

# Fünfundvierzigster Jahresbericht

des

# Königlichen Realgymnasiums

zu

## Bromberg.

Veröffentlicht Ostern 1896 von dem  
Direktor Dr. Kiehl.

---

Inhalt:

1. **Im Schülerboot durch Ostdeutsche Gewässer.**

Mit einem Vorwort über die weitere Entwicklung des Schülerruderns.

Vom Oberlehrer Dr. Bernhard Kuhse.

2. **Schulnachrichten.**

---

Bromberg 1896.

Gruenauerische Buchdruckerei Otto Grunwald.

1896. Progr. Nr. 173.





## Im Schülerboot durch Ostdeutsche Gewässer.

Nachdem auf die Anregung unseres Kaisers hin an vielen höheren Lehranstalten Deutschlands das Rudern unter die von der Schule zu begünstigenden körperlichen Übungen aufgenommen worden ist, dürfte es an der Zeit sein und dem Schülerrudern nur zum Besten gereichen, wenn Männer, die sich mit der Angelegenheit befaßt haben und noch befassen, ihre Meinungen an geeigneter Stelle austauschen. Herr Professor Dr. Wagner hat bereits im Laufe des verfloffenen Sommers seine als Protektor des Schülerrudervereins „Friedrich Wilhelm“ während zehnjähriger Praxis gewonnenen Erfahrungen in der „Monatsschrift für das Turnwesen“, Heft 5 u. 6, niedergelegt. Die von mir, fern von der Hauptstadt in der Provinz gewonnenen Ansichten bestätigen vielfach die an jener Stelle ausgesprochenen Erfahrungen, und so werden neben einigen mir wünschenswert scheinenden Neuerungen hier nur Ergänzungen zu Tage treten, wodurch aber doch auch andere Kollegen sich angeregt fühlen dürften, aus dem Schatz ihrer Erfahrungen ebenfalls Mitteilungen zu machen. Denn wir, die wir freudigen Herzens dem Wunsche Seiner Majestät entsprachen und unsere Person und Erfahrung in den Dienst der guten Sache stellten, haben auch die Pflicht, meine ich, darüber zu wachen, daß die gegebene Anregung der Jugend zum Heil gereiche und in richtigen Bahnen verlaufe.

Daß der Rudersport bei der Jugend begeisterten Anklang findet, ist bekannt. Nicht die deutsche Jugend trägt deshalb die Schuld, wenn abgesehen von vereinzeltten Fällen erst seit wenigen Jahren Schülerrudervereine entstehen. Namentlich zwei Faktoren haben das Aufkommen des Rudersports an den Schulen zurückgehalten: die Verantwortlichkeit der Schulmänner und die Angstlichkeit der Eltern. Erstere ist gehoben, letztere erweist sich jedem Eingeweihten als unbegründet, sobald eben nur Schwimmer zum Rudern zugelassen werden. Von Unglücksfällen durch den Gebrauch von Schusswaffen in Schülerkreisen hören wir Lehrer leider nur zu oft, Unglücksfälle beim Rudern sind mir noch nie zu Ohren gekommen.

Sehen wir nun, welche Entwicklung und Bedeutung das Schülerrudern in den letzten Jahren erlangt hat.

Sobald der von höchster Stelle geäußerte Wunsch „die deutsche Schuljugend am Rudern teilnehmen zu lassen“ in weiteren Kreisen bekannt wurde, waren an denselben Orten, wo Männer-Rudervereine bestanden, letztere gern bereit, den Schülern der höheren Lehranstalten ihre Erfahrungen und geeignetes Bootsmaterial zur Verfügung zu stellen. Auf dahin zielende an die Direktoren der betreffenden höheren Lehranstalten gerichtete Gesuche gaben nun auch manche dieser Herren ihre Einwilligung, namentlich in der Hauptstadt, wo die von Seiner Majestät ins Leben gerufene Schüler-Regatta einen besonderen Sporn bildete, und wo wir nach kurzer Vorbereitung die Boote neun verschiedener Schulen am Start erscheinen sahen. Andere Direktoren hielten jedoch mit ihrer Einwilligung zurück, wiederum andere beschränkten dieselbe auf die Primaner, sogar nur auf die Oberprimaner. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand.



Vorweg sage ich gleich, daß mit Unrecht von den Direktoren die Berührung ihrer Schüler mit Erwachsenen, welche dem Schulbetriebe fern stehen, gescheut wurde. Wenn ich auch selbst niemals einem Rudervereine angehört habe, so habe ich doch eine größere Anzahl derselben kennen gelernt, und ich stehe nicht an zu erklären, daß die Mitglieder derselben, um die sich gestellte Aufgabe zu erfüllen, einer streng sittlichen Lebensweise huldigen und nicht nur in rudertechnischer, sondern auch in gefelliger Hinsicht unsern Schülern durchaus als Vorbild zu dienen geeignet sind. Würden die betreffenden Herren Direktoren den Versuch machen, die Vereine persönlich kennen zu lernen — an einigen Orten, wo Direktoren den Vereinen als passive Mitglieder näher getreten sind, ist dies in der That geschehen — so würden sie bald ihre Zurückhaltung aufgeben. Es mag ja freilich der Name „Sport“ in den meisten Laienkreisen — und zu diesen werden auch meine Kollegen mit wenigen Ausnahmen zu zählen sein — eine falsche Vorstellung erwecken, und die nun einmal notwendige Ruderkleidung veranlaßt wohl hier und da einen Vergleich mit dem studentischen Vereinswesen, aber ebenfalls mit Unrecht!

Ein zweiter Grund, der manche Anstalt, trotzdem ihr die Gelegenheit geboten ist, ihre Schüler im Rudern ausbilden zu lassen, davon noch fern hält, ist die unberechtigte Furcht, dem Turnbetrieb könnte durch das Rudern Abbruch geschehen. Wer aber dem Rudern nahe steht, weiß, daß es dieselben Ziele wie das Turnen verfolgt, daß die Ruderübungen Freiübungen sind, ausgeführt in der über der Wasserfläche frischen, reinen Luft und in der durch beständigen Wechsel der Scenerie auch das Auge und das Herz erfreuenden lieblichen Natur. Wer will es mithin ernstlich dem Schüler verdenken, wenn er im Sommer bei wöchentlich drei Turnstunden freudig sich noch einige Stunden auf dem Wasser tummeln möchte?

Vor weiterem muß ich hier für gänzlich falsch erklären, nur die Schüler der obersten Klasse zum Rudern zulassen zu wollen. Denn meiner Ansicht nach muß der Schüler mindestens ein Jahr lang in einem Boot mit festen Sitzen ausgebildet werden; erst wenn er in einem solchen in tadelloser Form und guter Haltung rudern kann, darf er auf Kollsitzen arbeiten lernen. Gibt man aber nur den Oberprimanern die Erlaubnis, so drängt man aus Unkenntnis die Vereine in falsche Bahnen, — und doch sehen wir hier und da unsere Jünglinge sogleich auf Kollsitzen sich bewegen, was allen maßgebenden Ansichten über die Ausbildung eines Ruderers widerspricht. Auch ist es auf diesem Wege nicht möglich unter den Schülern selbst geeignete Kräfte auszubilden, die wiederum den Jüngeren als Instruktoren und Steuermänner zugeteilt werden könnten.

Ich bin ferner nicht der Ansicht, daß wir nur den kräftigsten Jünglingen Gelegenheit geben sollen, durch das Rudern ihre Körperentwicklung besonders zu fördern; ich meine, das Rudern soll auch die minder kräftigen stärken. Will man nun demgemäß den Schülern etwa von Sekunda an die Erlaubnis zum Rudern geben, so muß man um so mehr an der Ausbildung auf festen Sitzen festhalten, bis die Ruderer hinreichend geschult sind und ihre Kräfte für das Rudern auf Kollsitzen ausreichen. Denn mag der Kollsig, bez. Gleitfig, durch die gleichmäßigere Verteilung der anzuwendenden Kraft eine wesentliche Verbesserung im Ruderbetriebe bedeuten, so stellt er meiner Ansicht nach auch größere Anforderungen an die Gesamtkräfte des Ruderers. Denn in erster Linie verdanken wir doch die Einführung des Koll- oder Gleitfiges dem Bestreben, die Länge des Zuges zu vergrößern. Je länger aber der Zug durch das Wasser ist, um so größer muß auch die aufzuwendende Kraft sein, soll anders der verlängerte Zug als ergiebig sich erweisen. Deshalb habe ich den Wunsch, daß bereits der mit normalen Kräften ausgerüstete Unter-Sekundaner sich am Rudern beteilige; bleibt er ein bis zwei Jahre im Boot mit festen Sitzen, so wird er später immerhin noch mindestens zwei Jahre auf Kollsitzen fahren können, und er wird sich alsdann als erfahrener Ruderer in verantwortlichen Stellungen seinem Vereine nützlich zu machen im Stande sein.

Und was das Bootsmaterial anbetrifft, so teile ich vollständig Herrn Professor Wagners Ansicht, daß Schüler in eigentliche Rennboote nicht gehören, umsomehr als größere Fahrten sich nur in wellenfesten Booten ausführen lassen, das heißt in den „Tourengigs“, wie man sie früher baute mit nicht zu scharfem Bug. Auch mir steht das Tourenrudern weit über dem Training wegen seines bedeutenden Einflusses auf die Charakterentwicklung des Jünglings, wenn ich auch allen unseren Ruderschülern wegen seines bedeutenden Einflusses auf die Ruder-



technik ein jährliches Training wünsche. In erster Linie aber soll der Schüler Dauerfahrten in Gesellschaft seines Lehrers unternehmen, weil so am leichtesten und einflußreichsten der Verkehr des Lehrers außerhalb der Schule mit dem Schüler erreicht wird.

Hat die Anregung unseres Kaisers nun auch in den Städten, in denen Männer-Rudervereine bestehen, schon erheblichen Einfluß auf die höheren Schulen ausgeübt, so sieht es doch noch in den Städten, die zwar am Wasser liegen, sich aber eines größeren Vereins nicht zu erfreuen haben, traurig aus. Allein ich denke, daß die Schwierigkeiten, die sich durch den Mangel eines solchen Vereins der Einführung des Ruderns an den betreffenden höheren Schulen entgegenstellen, doch überwunden werden können, wie auch zwei Beispiele in unserer Provinz zeigen.

Zunächst werden zwei Fragen zu beantworten sein: wie beschaffen wir uns das Material? und wer übernimmt die Ausbildung unserer Schüler?

Die erste Frage erledigt sich sofort, wenn die betreffenden Anstalten ihre eigenen Mittel bez. Ersparnisse für diesen Zweck aufwenden wollen. Der Herr Minister hat sowohl dem Realgymnasium zu Bromberg, wie dem Gymnasium zu Bongrowitz bereitwilligst hierzu die Erlaubnis gemährt. Sind aber keine Ersparnisse vorhanden, so würde ich die Unterstützung der wohlhabenden Mitbürger anrufen, was in der Regel von Erfolg begleitet sein dürfte.

Mit größeren Schwierigkeiten scheint die Beantwortung der zweiten Frage verknüpft zu sein, obgleich mir ein Weg, der sicher zum Ziele führen würde, schon jetzt vorschwebt. Zunächst wird es noch manche Anstalt geben, der sich die Wassergelegenheit bietet, und die auch im Besitz der notwendigen Mittel ist, und die auch schließlich im Kollegium einen oder gar mehrere Herren hat, die in ihrer Jugend dem Rudersport gehuldigt haben und nun ihre Erfahrungen und Kenntnisse als Leiter von Schülerrudervereinen in den Dienst der guten Sache stellen könnten. Gehoben aber wird diese ganze Schwierigkeit am einfachsten, wenn diejenigen jungen Lehrer, die alljährlich in größerer Anzahl nach Berlin zum Besuch der Central-Turnanstalt geschickt werden, dort neben der turnerischen Ausbildung auch im Rudern ausgebildet würden. Die Jahreszeit (Oktober bis März) würde allerdings das Rudern im Bassin notwendig machen. Die Central-Turnanstalt hätte also ein Bassin zu beschaffen, bez. für einige Abendstunden in der Woche zu mieten, und einen tüchtigen Instruktor zu gewinnen. Wer dann so ausgebildet an seine Anstalt zurückkehrt, wird gewiß gern im Sommer einige Stunden wöchentlich den Schülern der oberen Klassen opfern, um sich mit ihnen auf dem Wasser zu tummeln.

Freilich werden sich im Schulbetriebe selbst der Einführung des Ruderns immerhin noch an vielen Orten Schwierigkeiten entgegenstellen. Denn vorläufig teilt nur eine kleine Anzahl von Schulmännern meine Überzeugung, daß den täglich an den Geist der Schüler gestellten Anforderungen auch tägliche körperliche Übungen das Gleichgewicht zu halten haben! Vielfach hört man dagegen geltend machen: wir haben ja drei Turnstunden wöchentlich und an manchen Anstalten noch eine Stunde wöchentlich für Jugendspiele, und nun sollen die Schüler noch rudern! Wann sollen sie denn arbeiten? — eine Frage, welche selbst heute noch von den Schulmännern gestellt wird, welche die Berechtigung der Jugendspielbewegung in Deutschland anerkennen.

Darauf kann ich nur antworten, daß jeder Schüler mit Freuden abends eine Stunde länger arbeiten wird, wenn er am Nachmittage eine Stunde rudern durfte. Ich leite seit zwei Jahren einen Schulverein, der sich die Pflege des Ruderns und des Fußballspiels zur Aufgabe gestellt hat; die Beteiligung an beiden Übungen oder einer von beiden ist freiwillig. Von 60 Mitgliedern des letzten Jahrganges beteiligten sich 36 Mitglieder an beiden Übungen. Dieselben turnten an zwei Tagen, ruderten an zwei Tagen und spielten an zwei Tagen, boten mithin an jedem Wochentage den geistigen Anforderungen durch eine besondere körperliche Anstrengung ein Äquivalent. Daß die Leistungen und der Fleiß der Schüler den an sie gestellten Anforderungen weniger entprochen hätten als in früheren Jahren, ist mir nicht bekannt geworden.

Vorausgesetzt nun, die Central-Turnanstalt käme dem ausgesprochenen Wunsche nach und sorgte für die rudertechnische Ausbildung ihrer Jünger, so müßte, scheint mir, noch ein äußerlicher Antrieb hinzukommen, um den der Einführung des Ruderns an den höheren Lehranstalten an vielen Orten sich entgegenstellenden passiven Widerstand zu überwinden. Dazu giebt es aber nur



ein Mittel, dessen Erfolg uns unser Kaiser gelehrt hat: für jede Provinz eine Regatta, wie sie den höheren Lehranstalten Berlins zum vorigen Geburtstag Seiner Majestät beschenkt wurde. Könnte nicht jedes Provinzial-Schul-Kollegium durch einen geeigneten Preis den ihm unterstellten Schulen eine derartige Anregung geben?

Nicht nur, daß eine derartige Schüler-Regatta den Rudersport an den höheren Lehranstalten der Provinzen zur schnellen Entwicklung bringen würde, vor allen Dingen würde die technische Ausbildung der Schülerruderer aufs vorteilhafteste gefördert werden. Dem Lehrer wie den Schülern derjenigen Rudervereine der Provinzstädte, welche sich des vorbildlich wirkenden Einflusses eines Männer-Rudervereins nicht zu erfreuen haben, würde das alljährliche Zusammentreffen mit den Konkurrenten in der Provinzial-Hauptstadt Gelegenheit geben, ein richtiges Urtheil über die eigene Leistungsfähigkeit zu gewinnen, von anderen zu lernen und Fehler, die sich im eigenen Betriebe eingeschlichen haben, zu erkennen. Was den Kostenpunkt anlangt, so müßte der Transport der Boote ermäßigt werden; die Eisenbahnfahrt der Schüler ist nicht so bedeutend, daß nicht die Vereine selbst diese Kosten tragen könnten, und gastfreie Aufnahme würden sie wohl sicher bei den Mitgliedern der bevorzugten Vereine der Provinzial-Hauptstadt finden. —

Dies sind meine Gedanken und Wünsche, die ich hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Schülerruderns hege. Sollten dieselben eine kleine Anregung zur weiteren Besprechung der uns interessirenden Fragen geben, so würde ich mich freuen, um so mehr als mit der weiteren Entwicklung des Schülerruderns auch die weitere Entwicklung des Wassersports im Allgemeinen aufs innigste verknüpft ist. Denn unstreitig würden bald an solchen Orten, wo selbständige Schülerrudervereine entstehen, auch Männerrudervereine ins Leben gerufen werden, und auf diese Weise würde die Schule ihrerseits einen kleinen Teil des Dankes, den sie den Männerrudervereinen schuldet, abstaten. —

Da größere Fahrten im Ruderboote wohl mit Recht geeignet sind, in hervorragender Weise das Interesse der Eltern wie der Kollegen für den Rudersport zu gewinnen, so gebe ich in Folgendem einen Bericht über eine im Sommer v. J. ausgeführte Reise wieder, den ich bereits als Vortrag am 16. Dezember v. J. in der Aula des Realgymnasiums gehalten habe.



Wenn ich heutigen Tages, wo uns abgesehen von der Flut von Reiseberichten aus fernen Weltteilen, allwinterlich Gelegenheit geboten wird einen oder gar mehrere Afrikaforscher persönlich sprechen zu hören, dennoch den Mut habe dem geehrten Zuhörerkreise eine Reise durch die benachbarten Provinzen zu schildern, so sucht dies Unterfangen seine Entschuldigung einmal in dem Umstande, daß meine Schilderung manchen Zuhörer in uns nahe gelegene Gegenden zu locken hofft, deren landschaftliche Schönheit noch zu wenig bekannt ist, dann aber auch die zu schildernde Fahrt den Reiz der Neuheit beansprucht, insofern sie sich nicht der Verkehrsmittel der modernen Zeit — der Eisenbahn und des Salon dampfers — bediente, sondern des ursprünglichsten aller Fahrzeuge: des Ruderbootes. Den Reiz der Neuheit beansprucht unsere Reise indes nicht etwa, weil ähnliche größere Fahrten im Ruderboot noch nicht unternommen wären, im Gegenteil, es sind derartige größere Touren ein bei Ruderern sehr beliebtes Vergnügen. Ich brauche kaum daran zu erinnern, daß der Bromberger Ruderklub „Fritthof“ zu Pfingsten v. J. im Vierer nach Danzig fuhr, daß die Ruder-Abteilung des Breslauer akademischen Turnvereins im Sommer v. J. von Breslau nach Stettin hinruderte, ja daß vor etwa 20 Jahren Herr Oberlehrer Lampe im Schülerboot des Ohlauer Gymnasiums nach Stettin kam, und vor mehreren Jahren ein Vierer des Elbinger Vereins „Nautilus“ von Thorn auf der Weichsel und Rogat die Reise nach Elbing zurücklegte. Aber allen diesen Fahrten ist eine gewisse Einseitigkeit gemeinsam, die Boote fuhren immer nur stromab ihrem Ziel zu und mußten per Bahn oder per Dampfer wieder in ihre Heimat geschafft werden, während unsere „Gertha“ auf dem 720 km langen geschlossenen Wasserwege — abgesehen von den schiefen Ebenen des Oberländischen Kanals — nur ein einziges Mal wenige Meter zu Lande zurücklegte, als sie um die Leibitzcher Mühle herumgetragen werden mußte. — Nur, wer selbst einmal im Ruderboote sitzend auf breitem Strome Meilen und Meilen Dank eigener Kraft zurücklegte, wird gleich mir denselben den Vorzug geben vor allen anderen Verkehrsmitteln. Abgesehen von dem gleichmäßigen Takte der durch das Wasser gezogenen Riemen stört kein Geräusch das in die Betrachtung der Natur versunkene Gemüt. Fast unabhängig von Wind und Wetter gestattet mir das Boot, solange ich Fahrwasser finde, jeden Ort aufzusuchen und zu verweilen, so lange es mir beliebt. Manchem wird es ja zweifelhaft erscheinen, daß der Sitz auf der Ruderbank den bequemen Kajüten der modernen Salon dampfer vorzuziehen sei; wer aber einmal, fast in gleicher Höhe mit dem Wasserspiegel zwischen bewaldeten Hügeln geräuschlos dahingleitend den ganzen Zauber der Natur auf sich hat einwirken lassen, der wird mir beispflichten, und hat man obenein, wie es bei mir der Fall war, die schönsten Jugendjahre auf der See verlebt, so wird man immer wieder, von Sehnsucht nach dem Wasser gepackt, sich nach geeigneten Fahrten umschauen.

So war auch mein Erstes, als das gütige Geschick mich nach Bromberg geworfen und ich mein Lebensschiffchen als Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium verankert hatte, unsere Wasserwege kennen zu lernen. Mit gleichgesinnten Amtsgenossen wurden Brahe und Weichsel erforscht, doch bald überzeugten wir uns, daß geschlossene Wasserfahrten auf der Weichsel wegen ihres zu starken Stromes nicht auszuführen waren. Wohl gab es ein „Hin“, doch ein „Zurück“ im Boot nur für kleine Entfernungen. Da wurde denn die Karte vorgenommen und bald entdeckten wir zwei Rundreisen, die, falls das Fahrwasser ausreichte, unternommen werden mußten.

Die erste uns lockende Verbindung mußte uns über Danzig und Elbing unter Benutzung des Oberländischen Kanals in den Drenenz-See und die Drenenz hinab wieder in die Weichsel führen. Der Wunsch, die in diesem Sommer zur That gewordene Reise zu unternehmen, quälte mich schon lange, doch es fehlte die Möglichkeit, ihn auszuführen. Ein Ruderverein, dem ich mich hätte anschließen können, fehlte, und als ein solcher endlich bei uns gegründet wurde, hatte bereits des Kaisers Wunsch „der Jugend den Wassersport freizugeben“ meine Seele entflammt und mich zur Gründung eines selbständigen Schüler-Ruder-Vereins geführt. Mächtig entwickelte sich derselbe und im Frühling dieses Jahres im Besitz eines Achters fand ich unter meinen älteren Mannschaften mit Leichtigkeit neun geeignete Kräfte, die von Seiten ihrer Eltern die Erlaubnis erhielten, sich an meiner geplanten Reise zu beteiligen. Es ist wohl selbstverständlich, daß man bei der Wahl der Bootsgäste vorsichtig verfährt, doch soll man nicht glauben, daß nur unbedingt kräftige Naturen zuzulassen seien. Unser neunte Gast war ein im Vergleich zu den anderen



zarter Ober-Sekundaner, er hat brav mitgehalten und ist gestärkt an Sehnen und Muskeln in vorzüglicher Kondition zurückgekehrt. Selbstverständlich ist es auch, daß man bei der Auswahl der Mannschaft den Charakter der einzelnen berücksichtigt, sonst könnte die über alle Strapazen leicht hinweghelfende Gemüthlichkeit fehlen. Ein Sinn muß alle beherrschen, gleiche Lust und Liebe zum Sport alle begeistern. Willig muß sich der Sohn des begüterten Kaufmanns, den der Vater reichlich mit Taschengeld versah, neben dem Sohn des kleinen Beamten auf dem gemeinsamen Strohlager ausstrecken, alle Sonderinteressen müssen fallen. Wir bildeten eine Familie, jeder Bootsgast hatte bei Beginn der Reise, deren Dauer ich auf 15 Tage veranschlagt hatte, 30 Mark mir abgeliefert; ich selbst verwaltete die Kasse, ein Proviantmeister besorgte die Einkäufe und führte Buch über die Ausgaben; der Schriftwart führte das Tagebuch, ein dritter wurde zum Zeugwart ernannt. Wir führten eine kleine Apotheke und einen Handwerkszeugkasten mit uns, und einige Wochen vor der Abreise meldete ich mich bei den Rudervereinen der Städte, die wir passieren wollten, an; ich habe niemals größere Gastfreundschaft gefunden als bei unseren Vereinen des Ostens! —

Freitag Mittag, den 12. Juli begannen unsere Ferien, um 6 Uhr Abends hielt ich Musterung ab über die „Herthamannschaft“. Alles Gepäck wurde im Bootshause niedergelegt; jeder lieferte den von Hause erhaltenen Proviant ab, denn alles Hab und Gut sollte Gemeingut sein, jedes Sonderinteresse sollte schwinden. So habe ich es auf der ganzen Reise gehalten und willig wurde mir jedes Eckfistchen, das elterliche Liebe nach den einzelnen Stationen unserer Fahrt uns entgegenesandt hatte, abgeliefert. — Wir hatten die Ehre, von dem Direktor unserer Anstalt, Herrn Dr. Kiehl, verabschiedet zu werden, dann suchte jeder sein Lager auf, um frische Kräfte zu sammeln, denn mit Sonnenaufgang wollten wir unsere geliebte Brahestadt verlassen.

## I.

Schon stand die Sonne einige Zeit am leicht bewölkten Himmel, als es sich gegen 4 Uhr Morgens am 13. Juli in unserem Bootshause zu regen begann. Da wir auf der Brähe bis zu ihrer Mündung zwei Schleusen zu passieren hatten und der Schleusendienst für gewöhnlich erst gegen 5 Uhr beginnt, so war die Stunde der Abfahrt nicht früher angesetzt worden. Die „Hertha“ wurde klar gemacht und bemannt.

Es beteiligten sich an der Fahrt die Primaner Gargke und Bunte, die Ober-Sekundaner Ritter, Siemann, Fenske, Kalkbrenner, Fischlig, Schulemann und der Unter-Sekundaner Dohse. Jede halbe Stunde wurden die Plätze gewechselt, die vorderste Nummer konnte eine halbe Stunde als Passagier ausruhen. Die Mannschaften trugen lange weiße Beinkleider und Trikot, außerdem hatte jeder ein zweites Trikot und eine zweite Mütze, als Landanzug eine blaue Hose und Jacket und Lawtennischemde bei sich. Diese Kleider waren in wasserdichter Leinwand eingeschlagen und die einzelnen Päckchen wurden unter den Ruderbänken verstaut. Zum Schutz gegen Regen hatte sich jeder mit einem Plaid versehen, das einstweilen als Sitzkissen aufgeschnallt wurde.

Nachdem wir noch 10 Flaschen Selters unter den Fußbrettern verstaut hatten (das Trinken des Flußwassers sollte durchaus vermieden werden), riefen wir unserer lieben Heimatstadt Bromberg ein dreifaches: hip, hip, hurrah! zu und starteten um 5 Uhr. Bei ziemlich kühler Temperatur legten wir in 25 Minuten die ersten 5 km bis zur Karlsdorfer Schleuse zurück, wo wir zwei unserer Vereinsmitglieder, welche in Einern vorausgefahren waren, einholten. Um 5:45 verließen wir die Schleuse und erreichten um 6:15 die Hafenschleuse. Schon blies im Hafen ein ziemlich frischer Süd-West uns in den Nacken und verhiß uns eine stinke Fahrt auf der Weichsel. — Um 6:32 war die Schleuse passiert, die Einer blieben zurück, da sie der schnellen „Hertha“ doch nicht weiter folgen konnten. Wieder einmal schwammen wir auf der Weichsel, die gerade bei uns sich besonders weitet. Komme ich im schmalen Boot auf die Weichsel, empfinde ich stets dasselbe Dehnen und sich Recken der Brust, das ich so manchesmal in der Jugend empfunden habe, wenn die Ufer der Elbe zurücktraten und soweit das Auge schweifte, nur Wasser und Himmel den Horizont begrenzte. Lang durchziehend passierten wir 6:45 die Forderer Eisenbahnbrücke, die längste der Weichselbrücken, die wir sämtlich im Verlauf unserer Fahrt kennen lernen sollten. Dunkler türmte sich das Gewölk im Westen auf,



schon zeigten die Weichselwellen weiße Köpfe, doch in schneller Fahrt flüchtete sich die Hertha vor den Brechern. Schon lagen die Ostromezkoer Müllerberge an Steuerbord hinter uns — da liefen wir 7:15 auf eine Sandbank auf. Das war meine Schuld, denn ich war dem wohl gut gemeinten Rat des Herrn Schleusenmeisters gefolgt, der gemeint hatte, daß ich mit meinem flachen Boote überall durchkommen würde. Es liegt die „Hertha“, so voll beladen wie sie war, vielleicht 30 cm im Wasser, aber auf den Sandbänken der Weichsel steht oft kaum 10 cm Wasser, so daß man gut thut, streng nach den Stromzeichen zu fahren. —

Raum saß die „Hertha“ fest, so schlugen sofort die Brecher von Achtern ins Boot, und schleunigst mußten sechs Mann ins Wasser, um uns flott zu machen. Beim Aussteigen hatte Einer nicht die Kraft des Stromes beachtet und wurde niedergeworfen, was zwar große Heiterkeit verursachte, leider ward aber dabei das Blatt eines Riemen beschädigt. Sobald wir flott waren, ging ich, um den Schaden in Ruhe zu besehen, hinter eine Buhne, ließ trockne Kleider anziehen und, da sich bereits Appetit meldete, in die mitgenommenen Vorräte einhauen. Frischen Muts wurde nach einer Verzögerung von fast einer Stunde wieder gestartet, doch konnten wir nur mit sechs Riemen weiterfahren; den Bugmann ließ ich der Vorsicht wegen das Wasser mit dem Bootshafen loten. Noch hielt sich das Wetter, der stetig zunehmende Wind verjagte die Regenwolken und während man in Bromberg, wo es stark regnete, uns in irgend einem Winkel Schutz suchend wädhnte, jagten wir vor fliegendem Sturm Kulm entgegen. Die „Hertha“ hielt sich gut, nur dann und wann, wenn wir gezwungen waren, das Ufer zu wechseln, und die Wellen infolgedessen seitwärts das Boot trafen, schlug Wasser über Bord. Um 11 Uhr erreichten wir die Kulmer Fähre, legten uns hinter eine Buhne und säuberten zunächst das Boot. Alles, was naß geworden war, schleppten wir nach oben zum Trocknen und ließen uns dann zum Mittag nieder, im Boot eine Wache zurücklassend, die jede halbe Stunde abgelöst wurde. — Da sich herausstellte, daß wir den Riemen nicht selbst reparieren konnten, nahm ich mehrere Bootsgäste mit zur Stadt, um einen Kupferschmied aufzusuchen. Während derselbe für uns thätig war, zeigte ich den Schülern die Sehenswürdigkeiten der Stadt und führte sie schließlich auch in die Höcherl-Brauerei. Dort wurden wir sehr liebenswürdig herumgeführt, und nachdem wir alles zur Genüge angestaunt hatten, mußten wir dem liebenswürdigen Verwalter Bescheid thun, der uns einen mächtigen Humpen einer äußerst schmackhaften Flüssigkeit kredenzte. Gern wären wir dem unermülich uns einschenkenden Gastfreund noch öfter nachgekommen, doch der Ruderer soll Maß halten, deshalb weiter, zum Städtchen hinaus! Da unten am Wasser heulte der Wind nicht schlecht in den alten Pappeln, die das Restaurant umsäumen, und Zweifel bestürmten meine Seele, ob meine Verantwortung noch eine Weiterfahrt erlaube, doch das Vertrauen zur Leistungsfähigkeit meines Bootes und meiner Mannschaft siegte schließlich, so starteten wir um 3:30, nachdem ich mich bei den Kulmer Fährleuten genau nach der Bedeutung der Stromzeichen erkundigt hatte. Ohne weiteren Unfall glitten wir, wieder von acht Riemen getrieben, weiter, in rasender Fahrt vorüber an Schwetz, entlang an den reizenden Ufern von Sartzowig, und hatten bereits 5:30 die Graudenzener Eisenbahnbrücke in Sicht. Vor derselben läuft die Weichsel mehrere km in gerader Linie, infolgedessen stand hier ein tüchtiger Wellengang, der uns dann und wann einen Besuch im Boote abstattete. Noch vor der Brücke kam uns ein Einer vom Graudenzener Ruderverein entgegen, der sich unter Land aufwärts arbeitete, aber schleunigst Kehrt machte, als er draußen die Wasserbewegung sah; gleich hinter der Brücke begrüßten uns zwei Boote, Schülerabteilungen des Graudenzener Rudervereins und der Danziger „Victoria“ (Schüler vom städtischen Gymnasium in Danzig). Die Letzteren hatten ihren Bierer per Dampfer heraufbesorgt und waren per Bahn nach Graudenz gekommen, um gemeinsam mit den Graudenzern uns am nächsten Morgen nach Danzig zu geleiten. Freundlich bewillkommt im Bootshause von Herrn Oberlehrer Dr. Breuß, dem Protektor der Schülerabtheilung, legten wir unsere „Hertha“ fest und begaben uns dann in die Stadt in das „Deutsche Haus“, Besitzer Köppel. Beim gemeinsamen Abendbrot stellte sich heraus, daß die Danziger und Graudenzener bereits in der Nacht aufbrechen wollten, um noch am Sonntag Abend Danzig zu erreichen. Ich zog es vor, meiner Mannschaft nach des ersten Tages Last und Mühe einen erquickenden Schlaf zu gönnen und gab die Parole aus, um 7 Uhr aufzustehen. Nach dem Abendbrot unternahmen wir noch einen kleinen Spaziergang auf den Schloßberg, dann suchten wir unser bequemes Lager auf.

(13. Juli: Bromberg—Graudenz; Wasserweg 80 km in 7 Ruder-Stunden.)



## II.

Tüchtiger Wind war am ersten Tage unser Reisebegleiter gewesen, zur Abwechslung schien der Sonntag uns Regen bescheren zu wollen, wenigstens hörte ich ihn während der Nacht wiederholt an mein Fenster schlagen. Ich wunderte mich daher gar nicht darüber, daß ich der Einzige war, der um 7 Uhr ins Gaßzimmer eindringen wollte, denn in Graudenz schien man es mit der Sonntagsruhe ernst zu nehmen, selbst die dienenden Geister erschienen erst nach mir mit Besen und Schrubber, um ihres reinigenden Dienstes zu walten. Mit dem Troste, daß wir noch immer früh genug durchnäßt werden würden, begaben wir uns gegen 9 Uhr nach dem Bootshause, wo wir den freundlichen Bootswart antrafen, der uns die Abfahrt der Graudenz und Danziger um 3:30 morgens mittheilte. Um 9:45 starteten wir, begleitet von einem Vierer des Graudenz Rudervereins. Nach einer halben Stunde ertönte ein fröhliches: hip, hip, hurrah! zum Abschied und weiter zogen wir unseres Weges dem freundlichen, auf hohem Ufer gelegenen Neuenburg zu. Als wir um 10:30 die Mündung der Ossa an Steuerbord hatten, bemerkten wir am Ufer zwölf Gestalten in Sportkostümen und wie es schien — die Entfernung war zu weit, um genau zu erkennen — lagen am Ufer zwei Boote. Wir mutmaßten in ihnen unsere Sportsgenossen und begrüßten sie mit lautem Rufe, doch war bei dem ziemlich heftig wehenden Winde keine Antwort zu vernehmen.

In der That waren es unsere Danziger und Graudenz Reisegefährten, die gegen Morgen von Regen- und Hagelböen überfallen waren, so daß Herr Oberlehrer Dr. Preuß es für besser gehalten hatte, die durchnäßten und durchfrorenen Mannschaften nach Graudenz zurückzuführen. Gegen Strom und Wind nur langsam vorwärts kämpfend, hatten sie um 10:00 an der Ossa-Mündung Pause gemacht. Uns aber schien das Glück zu lächeln, die Sonne durchbrach den bewölkten Himmel und bei schönstem Wetter erreichten wir um 11:30 Neuenburg. In der Nähe der Fähre legten wir unter dem Schutze des hier sehr hohen Ufers an, um unser Frühstück einzunehmen. Zum ersten Mal war dasselbe ein gemeinsames; in Graudenz gekaufte Brote wurden in dicke Stullen zerteilt, mit Butter bestrichen und gut mit Schinken, Wurst oder Käse belegt; jeder Bootsgast erhielt zwei Schnitten und ein Glas Selters mit einem tüchtigen Schuß Kognak. Es mundete allen vortrefflich und das gemeinsame Frühstück hatte den Vorzug der Billigkeit, so daß ich später sogar in den größeren Städten Frühstück und Abendbrot aus der gemeinsamen Kasse bestritt. Während wir am Ufer so uns angenehm beschäftigten, legte ein Dampfer „Geheimrat Schmidt“ in unserer Nähe an, um die Fähre abzuwarten, die augenblicklich den Weg versperrte. Als er abdampfte, starteten auch wir um 12:10 und hielten uns scharf im Kielwasser des alten Geheimrats, bis um 1:10 die roten Dächer Marienwerders an Steuerbord uns zu Gesicht kamen. Von Neuenburg an gewährte das Backbordufer einen reizenden Anblick; gewaltige Höhen, mit Laub- und Nadelwald bestanden, begleiteten uns, bis 2:15 Mewe vor unseren Blicken auftauchte. Um 3:30 erreichten wir die Montauer Spitze, an der sich die Rogat abzweigt. Da wir einen Gasthof zu finden hofften, in dem wir zu speisen uns vorgenommen hatten, so fuhren wir in einen kleinen Hafen ein und stiegen aus. Wir konnten indessen nur mit Bier bewirtet werden, und so wurde zum ersten und letzten Mal Kakao abgekocht auf Garzkes kleinem Spirituskocher, der bald nachher den Weg alles Irdischen ging, insofern ihm beim Einsteigen ins Boot die Füße amputiert wurden. Solche Apparate sind für ein Ruderboot zu zerbrechliche Ware. — 4:30 ging es weiter, aber während wir seit Neuenburg sonnigen blauen Himmel über uns hatten, waren jetzt schwere Wolken zusammengetrieben und überzogen bald den ganzen Himmel mit gleichmäßigem Grau. Sanft einlegend rieselte der Regen herunter und blieb bis kurz vor Dirschau unser beharrlicher Begleiter. Da es unser erster Regen war, so konnte er uns so schnell nicht die Laune verderben. Ehe wir die Dirschauer Brücke um 6:23 erreichten, waren die Trikots bereits wieder trocken und einstimmig meldete sich der Wunsch „weiter zu fahren“. Da mir Dirschau als ein teurer Ort bekannt war, wir uns dort auch nicht angemeldet hatten, so willigte ich ein. Kaum aber war die Doppel-Brücke unseren Blicken entschwunden, so öffneten sich wieder die Schleusen des Himmels, Regen und Wind kälteten stark und die Stimmung wurde nach einer Stunde ungemütlich. Zudem zeigte sich kein Dorf in der Nähe des Ufers. Da der Abend hereinbrach, machte ich einen Landungsversuch an Backbord, um Umschau zu halten, allein vergeblich; um die gesunkenen Lebensgeister aufzufrischen, verabfolgte ich jedem einen tüchtigen Schluck



kalten Groggs, aber auch dieser hielt nicht lange vor. Unwillkürlich rief mir die Situation vergangene Zeiten in Erinnerung. Auch hier wiederholte sich die Erfahrung, daß Nässe und Kälte am schnellsten die Stimmung des Menschen herabzudrücken vermögen. Damals um das Kap der guten Hoffnung segelnd, hatte ich es miterlebt, daß wetterharte Seeleute müde und mißmutig wurden, wenn sie an sechs Tagen der Woche von Sturm und Salzwasser durchpeitscht wurden, und kein trockenes Stück Zeug mehr in der Schiffskiste zum Wechseln vorhanden war. Hier sank den Jünglingen natürlich schneller der Mut, denn wohl zum ersten Mal im Leben wurde hier dem Einzelnen Gelegenheit gegeben, sich in dauernden Strapazen zu bewähren. — So war ich froh, als 8 : 30 bei beginnender Dämmerung auf dem Steuerbordufer das Fährhaus von Schöneberg auftauchte. In diesem, einem noch von den Ordensrittern erbauten Hause, fanden wir eine recht gute Verpflegung und liebenswürdige, einfache Wirte. Freilich mußten wir vorlieb nehmen mit einem Strohlager, und unsere Plaids, mit denen wir uns zudeckten, wollten uns, da die Nacht kalt war, nicht recht erwärmen.

(14. Juli: Graudenz—Schöneberg; 95 km Wasserweg in 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> RSt.)

### III.

Steif blies der Wind aus West, als wir am nächsten Morgen klar machten. Da wir somit den Wind seitwärts hatten, so wurden gleich bei der Abfahrt die vorderen Nummern durch den Gischt der an den Bug anschlagenden Wellen durchnäßt. Doch noch ging es in flotter Fahrt weiter. Bald ließen wir „Rote Bude“, die in den Haffkanal führende Schleuse, an Steuerbord liegen und hielten uns nun, zugleich Schutz suchend, am Backbordufer, an dem wir nach einständiger Fahrt um 10 : 45 die „Einlage-Schleuse“ erreichten. An der ersten Einfahrt fuhren wir vorüber und in die zweite Bucht hinein. Jetzt bekamen wir den Wind von vorn, denn nach Westen stand jetzt unser Kurs. Raum hatten wir um 11 : 00 die Schleuse hinter uns, als uns ein wildbewegtes Wasserfeld entgegenstarzte. Einen Moment schwankte ich, doch ein Zurück gab es nicht, also vorwärts scharf in die Wellen hinein. Denn am Bug war die „Hertha“ uneinnehmbar, nur keine Seitenfläche den Wellen bieten, noch rief ich der Mannschaft zu, auf Brecher nicht zu achten, sondern mit Vollkraft durchzuziehen. Nach 10 Minuten harter Arbeit hatten wir gewonnen, wir näherten uns auf der Diagonale dem Backbordufer, in dessen Nähe das Wasser ruhiger wurde, da die Wellen nicht auslaufen konnten. Noch einige Male mußten wir der Stromzeichen wegen das ganze Wasserfeld durchqueren, doch passierte kein Unfall und um 11 : 40 legten wir am Backbordufer bei, um zu frühstücken. Während desselben klarte der Himmel auf und die Stärke des Windes ließ nach. Reizvoll gestaltete sich der Blick, als wir uns Plehdorf näherten, das inmitten grüner Triften an beiden Ufern sich lang hinzieht und im Norden von bewaldeten Dünen begrenzt wird. Vor der Plehdorfer Schleuse hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die See; die weißen Köpfe der Wellen zeigten, daß auch draußen ziemlich starker Seegang sein müsse. Die Schleuse fanden wir offen, so ging es in glatter Fahrt, wenn auch immer mit Gegenwind weiter Danzig entgegen, dessen Türme in der Ferne auftauchten. Das Fahrwasser wurde jetzt zur Hälfte von Floßholz eingenommen, so daß bei dem am Nachmittag sich lebhaft entwickelnden Dampferverkehr nur eben Raum zum Ausweichen blieb. Nachdem ein heraufziehendes Gewitter uns noch für kurze Zeit gezwungen hatte, am Gasthause „Zum Siegestranze“ anzulegen, erreichten wir um 3 : 00 den Hafen und bald darauf an Backbord die Mündung der Mottlau. Jetzt hieß es vorsichtig fahren, denn bald hat man Dampfern auszuweichen, bald Fahren abzuwarten, bald Brücken zu passieren. Endlich um 3 : 30 sahen wir das Bootshaus der „Viktoria“ vor uns liegen. Wir wurden von Herrn Schulz, dem Bootswart des Vereins, begrüßt. Nachdem wir eine Tasse heißen Kaffees in den behaglichen Räumen des Bootshaus-Salons zu uns genommen und mit den anwesenden Herren der „Viktoria“ die erste Bekanntschaft angeknüpft hatten, suchten wir Scheerbarts Hotel, Hundegasse 19, auf, wo wir ein sehr behagliches Unterkommen fanden. Über die nächsten Tage, die wir in Danzig verlebt, gehe ich schnell hinweg, da es nicht meine Absicht ist, mich als Bäderfer zu Lande aufzuspielen, auch Danzigs reizende Umgebung kaum einem Bromberger fremd sein dürfte. Ich will nur flüchtig erwähnen, daß meine Frau am Montag Nachmittag gleichfalls in Danzig per Bahn eintraf und sich uns auf unseren weiteren Unternehmungen bis Elbing angeschlossen.



und unsere ganze Reisesgesellschaft bemutterte. Den Montag Nachmittag benutzten wir zu einer Fahrt nach der Westerplatte, den Dienstag, um Oliva und Zoppot kennen zu lernen, den ganzen Mittwoch widmeten wir den Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst. Inzwischen war die Danziger Schülerabteilung der „Viktoria“ eingetroffen, deren Mitglieder mit uns einige Fahrten im Hafen unternahmen und sich als liebenswürdige Führer durch die Stadt erwiesen.

(15. Juli: Schöneberg—Danzig; 35 km — Gegenwind — in 5:15 RSt.)

## IV.

Drei Reisetage auf dem Wasser hatten uns alle bereits so seemannisch angekränkelt, daß ich nur frohe Gesichter sah, als es am Donnerstag Morgen hieß: „Auf, nach Elbing!“ — Doch war es nicht meine Absicht, auf einer Tour Elbing zu erreichen, was wohl auszuführen ist. Ich hatte in Marienau, im Werder an der Schwente gelegen, einen Freund, den Seelenhirten des freundlichen Kirchdorfes. Da die Schwente kanalisiert ist, so hatte ich mich entschlossen, Marienau aufzusuchen, um von dort meine Mannschaft zu Fuß nach der 2 Meilen entfernt liegenden Marienburg zu führen. Um 9:45 starteten wir von Danzig und erreichten um 11 Uhr die Plehndorfer Schleuse. Der Wind war schwach S.W. Die Sonne brannte heiß hernieder, so ließ ich um 11:30 Frühstückspause machen am Backbordufer, an einer flachen, mit Röhricht bestandenen Stelle. Auf meinen Rat hatte jeder das weiße Taschentuch unter der Mütze befestigt, um den Nacken gegen Sonnenbrand zu schützen. Als nun der Hunger gestillt war, schweiften die Jugend im Rohr umher, suchte sich Rohrkolben und begann ein Gefecht, das lebhaft an die Kämpfe der Weißen in den Tropen Afrikas erinnerte. Um 1:10 passierten wir die „Einlage-Schleuse“. Draußen fanden wir Hochwasser auf der Weichsel und hatten daher ziemlich harte Arbeit, um gegen den Strom die „Hertha“ aufwärts nach „Rote Bude“ zu bringen. 2:30 erreichten wir die Haffkanal-Schleuse, nun ging es im stromlosen Wasser des Kanals zwischen grünen Wiesen bei schönstem Wetter weiter, bis wir um 4:30 die Platenhofer Schleuse erreichten. Hinter der Schleuse mündet die Tiege in den Kanal, die, sobald man durch Tiegenhof hindurch ist, den Namen Schwente trägt. Noch 8 km hatten wir auf der letzteren aufwärts zu fahren, die besät von Mummelblättern, rechts und links von Schilf und Röhricht eingesäumt, eine idyllische Fahrt bot. Doch nur langsam konnten wir bei den vielen Windungen und dem schmalen Fahrwasser vorwärtsbringen, so wurde es 5 Uhr, ehe wir das Gasthaus des marienauischen Fischers erreichten. Hier wurden wir begrüßt von zwei Besitzern, den Herren Kling und Liez, die mit ihren Wagen in Gesellschaft des Pastors, meiner Frau und der Tochter des Herrn Kling uns am Ufer erwarteten, um uns ins Dorf zu entführen. Da mein Freund als Junggeselle uns doch nicht bequem aufnehmen konnte, so hatten die Herren in liebenswürdiger Gastfreundschaft, als sie von unserem Kommen erfuhren, sogleich sich bereit erklärt, uns alle zu beherbergen. Schnell wurde die Teilung vorgenommen und fort sausten die Gefährte dem  $\frac{1}{4}$  Stunde abgelegenen Marienau zu. Die beiden Tage, die wir hier bei der homerischen Gastlichkeit der Niederunger verlebten, werden wohl allen Teilnehmern unvergeßlich in Erinnerung bleiben. Abwechselnd wurden die Mahlzeiten bei den Familien eingenommen, und bei herrlichem Wetter saßen wir abends in der hier üblichen Vorlaube des Hauses und erzählten beim Glase Bier unsere Reiserlebnisse. Herzlich freuten sich die Niederunger über die munteren, wenn auch nicht immer harmonisch abgestimmten Gesänge der „Hertha-Mannschaft“. Als es dann draußen kühl wurde, schloß ein munteres Tänzchen im Zimmer den gnußreichen Tag. Nachdem am nächsten Morgen in der Schwente gebadet und das Kirchlein des Dorfes besichtigt war, schickten uns unsere Wirte nach gemeinsam eingenommenem Mittag per Wagen nach Marienburg. Auch dieser Ausflug war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und ebenso harmonisch verlief der zweite Abend in Marienau. Um so trüberen Anblick gewährte der Himmel am Sonnabend Morgen.

(18. Juli: Danzig—Marienau; 50 km — flau — in 7:15 RSt.)

## V.

Regen rieselte unaufhörlich hernieder, da ich aber nicht länger den liebenswürdigen Wirten zur Last fallen wollte, benutzte ich eine Pause, um um 10:30 aufzubrechen. Noch trocken erreichten wir um 11:00 Tiegenhof, dann blieb uns der Regen treu, bis wir um 12:15 die



westlichste Haffbucht erreichten. Diese Bucht war ziemlich verschilt, erst allmählich weitete sich die Fläche, verankerte Bäume bezeichneten die Fahrstraße. Da ich einem der Väter versprochen hatte, das eigentliche Haff zu meiden, so mußte ich mich nach den Rogatmündungen umsehen, um auf der Rogat durch den Kraffohlskanal Elbing zu erreichen. Nach einer Stunde mußten wir etwa die Höhe von Jungfer erreicht haben und auf den Rat eines entgegenkommenden Seglers hielt ich auf das Land zu ab. In den gelblich grauen Wellen, die sich uns entgegenwälzten, erkannten wir wohl die Einfahrt, erhielten auch Gewißheit, als an beiden Ufern Tonnen mit der Aufschrift „Rogat“ verankert lagen. Nach eingenommenem Frühstück begann eine unheimliche Fahrt: der Fluß breit, schmutziges Wasser (infolge des Hochwassers), die Ufer nur mit Weiden bestanden, öde, menschenleer, der Himmel grau in grau und feinen Regen spendend. Oft verzweigte sich das Wasser, doch der Thatsache folgend, daß Elbing an Backbord liegen mußte, hielt ich stets Backbord, nur in den ersten Arm, in der Nähe der verankerten Tonnen, bog ich nicht ein, weil ich fürchtete auf das Haff zurückzukommen, außerdem schien mir eine am Ufer aufgesteckte gelbe Fahne mit rotem Querstrich ein Warnungssignal zu sein. Wir befanden uns auf dem richtigen Pfade, denn um 3:45 sah ich vor mir das Dorf Zeier liegen und links davon den Eingang zur Kraffohl-Schleuse. Dadurch wurde die Stimmung wesentlich gehoben und frischen Mutes fuhren wir auf dem Kanal, auf dem uns viele Fischfrauen, vom Elbinger Markt kommend, begegneten, weiter. Vor uns im Thal sahen wir Elbing liegen, und wir hatten die eigentümliche Empfindung, als ob wir auf dem schmalen Kanal eine schiefe Ebene hinabglitten. Um 4 Uhr tauchten vor uns Sportsboote auf, ein Vierer und ein Einer des Elbinger Vereins „Nautilus“. Freudig begrüßt begleiteten uns die Herren in den Elbing und führten uns dann auf einem schmalen Wasserarm zur Brauerei „Englisch Brunnen“, wo man uns bei einer Tasse guten Kaffees willkommen hieß. Nachdem noch zwei Boote zu uns gestoßen waren, erreichten wir um 5 Uhr das Bootshaus des „Nautilus“. Auf die freundliche Einladung des Vereins, dessen Mitglieder zum größten Teil dem kaufmännischen Bureau der Schichauschen Werft angehören, entschloß ich mich, bis Montag Nachmittag in Elbing zu verweilen. Auch über diesen Aufenthalt, während dessen wir die Gastfreundschaft des „Nautilus“ in vorzuziehender Weise genossen, will ich kurz hinweggehen. Wir besuchten noch am Sonnabend Abend unter Führung des zweiten Vorsitzenden, eines ungemein sympathischen Herrn, den durch seine schönen Anlagen berühmten Kasino-Garten, machten am Sonntag Morgen eine sehr hübsche Fahrt in Gesellschaft zweier Vierer, an den reizenden Ufern des Elbing entlang nach dem Molenkopf, und am Sonntag Nachmittag geleiteten uns zahlreiche Mitglieder des „Nautilus“ per Dampfer nach Kahlberg, dem in idyllischer Abgeschlossenheit auf der Nehrung liegenden Seebade. Bei der Rückkehr des Dampfers empfing uns das illuminierte Bootshaus, wo uns beim Abbrennen eines Feuerwerks und bei launigen Reden und Gefängen die Mitternachtsstunde überraschte.

(20. Juli: Marienau—Elbing; 33 km — Regen — in 4:30 RSt.)

## VI.

Am Montag Morgen zeigte uns Herr Jandtke die Schichauer Werft und überließ uns darauf der Führung eines anderen Herrn, der uns zur weltbekannten Zigarrenfabrik von Loeser u. Wolff geleitete. Schließlich, nachdem wir meiner Frau das Geleit zur Bahn gegeben hatten, statteten wir noch dem Bootshause des „Vorwärts“, dessen Mitglieder dem technischen Bureau der Schichauschen Werft angehören, einen Besuch ab, auch hier in liebenswürdiger Weise vom zweiten Vorsitzenden, Herrn Stockhusen, empfangen. Sobald es am Nachmittag aufklarte und wir im Bootshause des „Nautilus“ den von den Herren selbst zubereiteten Kaffee eingenommen hatten, starteten wir in Gesellschaft des „Sporn“, welcher uns den Elbing hinauf zum Eingang des Draufensees das Geleit gab. Im Garten des Gasthauses „Zu den drei Rosen“ wurde noch ein Abschiedstrunk gehalten, dann ging es um 6 Uhr weiter. Während unseres kurzen Aufenthaltes in Elbing hatten die Mitglieder des „Nautilus“ durch ihre von Herzen kommende Liebenswürdigkeit unser aller Herzen im Fluge erobert, so daß uns der Abschied von den Herren nicht leicht wurde.



Ich kann nicht umhin an dieser Stelle noch einmal den Elbingern ein herzliches Lebewohl zuzurufen! Möge der „Nautilus“ wachsen, blühen und gedeihen bis in die fernsten Generationen! — Noch ein dreifaches hip, hip, hurrah! und wieder waren wir allein — auf der schilfigen Wasserfläche des Drausen. Der See ist flach und im Winter eine weite Fläche, doch mit Beginn des Frühjahrs schiebt das Schilf empor und was vom Schilf nicht besetzt wird, bedecken breite Mummelfelder. Mit Mühe wird eine Fahrstraße offen gehalten, deren Breite uns eben gestattete mit vollen Riemen zu fahren. Sobald uns Fischerkähne entgegen kamen, mußte einer sich auf den mit Mummeln bedeckten Teil wagen. Nach einer halbstündigen Fahrt bog die Straße links ab auf die Mündung des Oberländischen Kanals zu, der gleichfalls nicht viel breiter angelegt ist als es das Ausweichen zweier Boote erfordert. Um 7:30 erreichten wir die fünfte schiefe Ebene, „Kollberg“ genannt, bei Rußberg. Dieser schiefen Ebenen giebt es fünf; dieselben erfüllen die Aufgabe, den westlichen Teil der waldbreichen ostpreussischen Seenplatte durch den oberländischen Kanal mit Elbing zu verbinden. Da eine Höhendifferenz von über 100 m zu überwinden ist, so waren Schleusenanlagen ausgeschlossen, infolgedessen blieb bis vor drei Jahrzehnten dies Gebiet dem Verkehr verschlossen.

Im Jahre 1844 begann der Architekt Steenke den Bau des Kanals nach einem System, das er in Amerika kennen gelernt hatte. Die einzelnen Kanalfelder haben ungefähr eine Höhendifferenz von 30 Fuß, die auf schiefer Ebene von auf Schienen laufenden mit Hilfe eines Drahtseiles gezogenen Wagen gewonnen werden. Ein Drahtseil ohne Ende wird durch von Wasser getriebene Turbinen in Bewegung gesetzt. Ein Wagen läuft bergab, ein anderer bergauf. Der Herabkommende gleitet in das Wasser, bis sein Boden ungefähr 1 m hoch mit Wasser bedeckt ist. Sogleich fuhren wir in den Schlitten hinein, legten unsere „Gertha“ an das Backbordgeländer und gaben dann mit einer am Geländer befestigten Glocke das Signal „Alles klar!“ Vorher war ich natürlich zum Maschinisten hinaufgeklit, um uns anzumelden. Dort hatten wir für das Passieren der 5 Ebenen als für ein leeres Boot 5 Pfennige zu bezahlen.

Sobald der Maschinist unser Signal vernommen hatte, ließ er Wasser auf die Turbine, dieselbe setzte sich in Drehung, das Drahtseil zog an und unser Wagen rollte bergauf. Mit dem Steigen des Wagens sank das Boot und stand schließlich auf der Sohle des Wagens, etwas an Backbord angelehnt. An Steuerbord hatten wir Stricke angebracht, mit denen wir von oben haltend ein Umschlagen des Bootes verhüteten. Ebenso wurde der Bug des Bootes durch einen Strick gehalten, um ein Rückwärtsgleiten des Bootes zu verhindern. Auf halbem Wege kam uns der mit einem Kahn beladene bergabfahrende Wagen entgegen, durch dessen Gewicht beim Herabrollen in der Hauptsache unser Wagen bergauf befördert wurde. Sanft glitten wir auf der anderen Seite in das zweite Kanalfeld hinein, wurden flott, bemannten das Boot und fuhren noch eine kleine Strecke weiter. Es war 8 Uhr geworden, und mit Sonnenuntergang ruht der Verkehr auf den Ebenen. So beschloßen wir denn Feierabend zu machen, und wir fanden in dem hart am Ufer liegenden Krüge, dicht vor der zweiten Ebene bei Hirschfeld Aufnahme, allerdings erst, nachdem wir erklärt hatten, mit einem Strohlager vorlieb nehmen zu wollen. Da wir sonst nach dem  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernt gelegenen Dorfe Hirschfeld hätten gehen müssen, so zogen wir es vor, hier mit den bescheidenen Verhältnissen uns zu begnügen. Die Wirte waren sehr entgegenkommend, verkauften uns Brot, Butter und Eier zu billigem Preis, kochten sogar die Eier ab, und waren zufrieden mit den paar Groschen, die sie für Bier einnahmen. Einen mordsmäßigen Lärm verursachte im Gastzimmer ein Kahnschiffer mit seiner Harmonika, der nicht begreifen konnte, daß wir beim Abendbrot auf seine musikalische Begleitung verzichten wollten. Immerhin interessierte mich der Mann, da er den Ausfluß der Dremenz kannte, und mir versicherte, daß ich dort oben bei Bergfriede gutes Fahrwasser finden würde.

Der zweite Weg durch den Geserich-See über Deutsch-Eylau war ihm fremd und infolgedessen verfolgte er mich den ganzen Abend mit der Bitte, nicht über Dtsch.-Eylau zu fahren. Man hatte mir in Elbing zu jenem zweiten Wege zugeraten; ich muß es der Zukunft überlassen zu entscheiden, welches die bessere Verbindung ist; jedenfalls erspart man sich auf letzterem Wege den oberen Lauf der Dremenz mit ihren mäandrischen Krümmungen und durchfährt den herrlichen Geserich-See, fraglich bleibt nur, ob die Wasserverbindung zwischen Dtsch. Eylau und der Dremenz befahrbar ist. Ein Nachfolger mußte es eben versuchen, denn durch das, was man vom „Hören-Sagen“ erfährt,



muß man sich von solchen Fahrten nicht abschrecken lassen, wie ich selbst hinsichtlich der Drenenz erfahren habe.

(22. Juli: Elbing—Hirschfeld; 25 km — flau — in 3:00 RSt.)

## VII.

Zeitig standen wir am nächsten Morgen auf, setzten um 7:45 über die Hirschfelder Ebene, um 8:15 über die Schönfelder Ebene, um 8:50 über die Kantener und erreichten die letzte zu Buchwalde um 9:45. Während vor den Ebenen die Fahrt auf dem Kanal ziemlich eintönig gewesen war, gewann die Landschaft mehr und mehr an Reiz, je höher wir stiegen. Schon bei Kantener wurde das Terrain hügelig, Buchenlaub bekränzte die Berge, einzelne Roggenfelder traten heran ans Ufer und zeigten uns die Landbevölkerung mit der Ernte beschäftigt. Buchwalde macht seinem Namen alle Ehre, hier schlängelt sich der Kanal gänzlich durch Buchenwald hindurch, am rechten Ufer haben die dankbaren Landwirte dem Erbauer des Kanals ein Monument aus Granit gesetzt. Den Wald verlassend ergoß sich der Kanal in den schmalen Pinnau-See und führte uns dann weiter südlich vorüber am Hoffnungskrüge, bis wir um 11 Uhr Frühstückspause machten. Bald begann nun die Reihe der von Norden nach Süden sich hinziehenden Seen, die bei großer Tiefe prächtiges klares Wasser haben und durch ihre mit Laub- und Nadelholz bestandenen Ufer ein entzückendes landschaftliches Gemälde liefern. Bald nach 12 Uhr erreichten wir den Samrodt-See, dessen Ufer die Maldeuter Forst begrenzt. Am südlichen Ende des Sees lagen malerisch zwei Inseln und versteckten die Kanaleinfahrt, die aber nicht zu verfehlen ist, wenn man sich stets am rechten Ufer hält. Wieder windet sich der Kanal einige km durch eine tiefe Schlucht hindurch, dann hat man am Eingang des Röhlof-Sees das freundliche Zölz erreicht. Hier wurde eine halbe Stunde gerastet. Wenn man sich bei der Wirtin durch eine Postkarte anmeldet, soll man hier vortrefflich speisen können; da wir dies versäumt hatten, so beschloßen wir bis Liebemühl mit dem Mittagessen zu warten. In der Nähe des Wirtshauses trafen wir einen Königsberger Akademiker mit der Aufnahme der reizenden Landschaft beschäftigt. 1:45 setzten wir unsere Fahrt fort, immer nach Süden steuernd über den wohl 12 km langen Röhlof-See. Der bis dahin heitere Himmel bewölkte sich mäßig und brachte uns eine frische Südwestbrise, die zwar der Fahrt etwas hinderlich war, immerhin aber den Sonnenbrand milberte. Weiter fanden wir am südlichsten Ausläufer des Röhlof den Kanal wieder, der uns nach kurzer Zeit in den kleinen Zoppsee und dann in den Gr. Eiling-See brachte. Auf der Hälfte desselben bogen wir um eine mächtige Halbinsel, um für heute zum letzten Mal den Kanal aufzusuchen, der uns nun schlank nach Liebemühl führte.

Um 4 Uhr war die Liebemühler Schleuse erreicht. In dem Schleusenmeister lernten wir einen freundlichen Herrn kennen, der bereitwillig unser Boot und Gepäck in Verwahrung nahm, da die Stadt ungefähr 10' entfernt liegt. Wir quartierten uns in einem einfachen Gasthause bei Thorun ein, wo wir, wie fast überall, für eine Mark Logis und Morgenkaffee erhielten. — Da es von Interesse sein kann, die Preise kennen zu lernen, die ich an den verschiedenen Orten in den durchweg guten Hotels zu zahlen hatte, so will ich hier einschalten, daß wir in Danzig sehr gut für 1,50 M., in Elbing (Elbinger Hof, Besitzer Franz Lau) und in Graudenz für 1,25 M., in den kleineren Städten für 1 M. logiert haben mit Morgenkaffee. Auch akkordierte ich, wohin ich kam, mit dem Wirte wegen des Mittags, selbst im Kurhaus Westerplatte und in Zoppot erhielten wir einen guten Mittagstisch für 0,75 M.

(23. Juli: Hirschfeld—Liebemühl; 50 km in 6:00 RSt.)

## VIII.

Mit dem Mittwoch Morgen begann für mich der unbedingt interessanteste Teil unserer Reise; denn ein magischer Reiz lag in dem Gedanken, ein Flußgebiet zu durchfahren, das bisher alle Auberer durch seinen Ruf abgeschreckt hatte. Die Drenenz war flößbar, die eine Thatsache war mir bekannt; in den Schilderungen, die doch wohl von den Flößern herrühren mußten, wurden ihr alle möglichen Hindernisse angedichtet. Bald sollte sie durch Wehre versperrt, bald mit vielen Mühlen besetzt sein, bald wegen der vielen, gewaltigen Felsen unpassierbar sein. Das



Wetter blieb uns hold, um 6:50 startete die „Hertha“, passierte um 7:30 die Grünorter Schleufe und erreichte 8:20 den DREWENZ-See. Diese letzten 10 km, die wir auf dem oberländischen Kanal zurücklegten, zeigten uns prächtige grüne Driften, Waldwiesen besetzten die Ufer, abwechselnd mit Laub, und in der Ferne erschienen die hohen bewaldeten Berg Rücken, welche den DREWENZ-See umsäumen. Als wir in den DREWENZ-See einbogen, sahen wir im Osten im Glanz der Sonne OSTERODE liegen. Auch diesem Städtchen hatte ich einen Besuch zugebacht, doch die Unruhe vor dem Unbekannten ließ mich eilen, und westwärts richtete ich unseren Kurs, um die 10 km, die mich von dem Ausfluß der DREWENZ etwa trennen mußten, schnell zurückzulegen. Der DREWENZ-See hat entgegen den am vorigen Tage befahrenen Seen eine ostwestliche Richtung, in der er sich etwa 12 km lang hinzieht, während seine Breite vielleicht 2 km beträgt, oft aber bis auf wenige 100 m durch Schilf und Binsen eingeengt ist. Seine Ufer stehen an landschaftlicher Schönheit den Ufern des RÖTHLOS-Sees nicht nach; im Südosten glaubte ich die KERNSDORFER HÖHEN (315 m) zu erblicken. Bald nach 9 Uhr näherten wir uns der westlichen Bucht. Am nördlichen Ufer waren Arbeiter beschäftigt einen Wald zu fällen und die gefällten Bäume zu Trasten zu verbinden. Um 9:20 fand ich hinter einer von Binsen bestandenen Halbinsel den erwarteten Abfluß der DREWENZ.

Am westlichen Ufer in der Nähe von „DUNKELBRUCH“ wurde zunächst gerastet, und mit frischer Kraft traten wir um 10:00 unsere Entdeckungsfahrt an. Das Fahrwasser unterschied sich zunächst gar nicht von dem des oberländischen Kanals, mit vollen Riemen fuhren wir die von Schilf und Röhricht eingeengte Fahrinne hinab, bereits eine schwache Strömung wahrnehmend. Zwischen niedrigen Moorwiesen schlängelte sich in gekrümmtem Lauf das Flüsschen dahin, bald passierten wir eine Brücke und ließen dann das Dorf BERGFRIEDE links liegen. Noch fuhren wir einige Minuten in gerader Linie, da erschien ein Wehr. Bei vorsichtiger Annäherung zeigte sich dasselbe aus einfachem Flechtwerk hergestellt, und es gelang uns unsere „Hertha“ am rechten Ufer durch Schilf hindurchzuschieben. In gleicher Weise nahmen wir ein zweites und letztes Wehr, das wir nach weiteren 10 Minuten erreichten. Nun aber begann für den Steuermann eine interessante Aufgabe, denn immer kleiner wurden die Krümmungsradien und in wenigen Sekunden mußten die Kommandos „Backbord halbe Kraft“, „Backbord stoppt“, „frei weg“ gegeben werden; dann einige Sekunden voraus und wieder hieß es: „Steuerbord halbe Kraft“, „Steuerbord stoppt“, „Steuerbord streicht“, „Riemen halt“, „Vorwärts!“ So ging es wohl zwei Stunden in unermüdlicher Arbeit vorwärts, bis mir fast die Kehle versagte. Schon zeigte die Uhr die Mittagstunde an und heiß brannte die Sonne hernieder. Die „Hertha“, die gewöhnt war, stündlich 8 bis 10 km zurückzulegen, hatte in Luftlinie in den letzten 2 Stunden kaum 2 km geschafft. Da winkte zu FREUDENTHAL am hohen rechten Ufer ein Gasthaus und gerne gönnte ich meiner Mannschaft eine längere Mittagspause. Freundlich wurden wir vom Besitzer JANZEN aufgenommen, der uns gab, was Küche und Keller bieten konnten, Eierspeisen und gebratenen Speck und köstliche frische Milch.

Nach dem Essen tummelte sich meine Mannschaft unten im Wasser. Die weißen Beinkleider, denen eine gründliche Reinigung not that, wurden gewaschen und von der glühenden Sonne bereitwilligst sofort getrocknet. Von Herrn JANZEN erfuhr ich, daß PSINGSTEN das letzte Holz stromab geschwommen war, ein Umstand, der wesentlich zum Gelingen unserer Fahrt beitrug; denn hätten wir das Holz noch vor uns gehabt, wäre an ein Durchkommen nicht zu denken gewesen. So viel sah ich bereits ein, daß ich das Städtchen NEUMARK heute nicht mehr erreichen konnte; so wollte ich wenigstens versuchen, vor Nacht noch bis R O D Z O N N E zu gelangen, ein Dorf mit einem Krug, noch ungefähr 15 km in Luftlinie von FREUDENTHAL entfernt. Doch die Krümmungen sind unberechenbar; um 4:30 waren wir aufgebrochen, nachdem wir so lange vergeblich auf den Bäcker gewartet hatten; schweren Herzens mußte ich mich zur Weiterfahrt entschließen, ohne mit Proviant versehen zu sein. Was der Wirt, an Kuchen im Hause hatte, war zum Kaffee von meiner hungrigen Schaar aufgezehrt worden. Also weiter mit frischem Mut! Rastlos kämpfen wir auf den parallel laufenden Krümmungen uns schrittweise vorwärts, schon wird es dunkel, noch ist kein Dorf zu sehen, auch der Magen meldet sich, doch der muß sich beruhigen, die Riemen werden fester geschnallt. Inzwischen ein Entschluß mußte gefaßt werden und einmütig waren alle für's „Durchfahren.“ Ja, die Jugend ist mit dem Entschluß schnell bei der Hand. Die Stimmung aber am nächsten Morgen nach einer durchfahrenen Nacht war nur mir bekannt,



Aber mochte es drum sein; zunächst verteilte ich zwei Tafeln Schokolade, die der stets gutmütige August der Allgemeinheit opferte. Dann teilte ich die Mannschaft in Wachen ein. Vier Mann übernahmen die erste Wache von 9 bis 11; die anderen sechs schickte ich zur Roje, d. h. sie nahmen die Stembretter heraus, hüllten sich in die Plaid's und streckten sich mittschiffs aus, um alsbald wie die Ratten zu schnarchen. Von der „Wache an Deck“ stand einer im Bug die Bootslaterne schwingend, um die Ufer und Krümmungen zu erkennen und entsprechend den hinter ihm sitzenden beiden Ruderern das Kommando zu geben. Als vierter blieb ich am Steuer. Zu den ungeraden Stunden wurde abgelöst, um 4 Uhr ließ ich die gesammte Mannschaft wecken, um den Achter voll zu besetzen.

Es war eine angenehme nächtliche Fahrt; die Strömung, schon stärker geworden, half mit, so daß wir eine schöne Strecke während der Nacht schafften. Wohl hatten wir dann und wann am Ufer Hunde bellen hören, doch der Himmel war leicht bewölkt, somit die Nacht dunkel und die Ufer kaum zu erkennen; einmal glaubte ich am Ufer einen Wächter mit seinem Hunde zu erspähen, doch als ich ihn anrief, gab er keine Antwort; der mag wohl alle guten Geister angerufen haben; denn die „Hertha“ muß ihm wie ein nebelhafter Spuk erschienen sein, wie sie in der dunkeln Nacht auf dem Fluß dahinglitt. Oft stießen wir an die über das Wasser hängenden Weiden und scheuchten die Vögel auf aus ihrer Nachtruhe, manche Wildente wurde kilometerweit vor uns hergejagt.

Die Luft blieb warm, erst gegen Morgen stellte sich unbedeutender Regen ein. Auch die Landschaft hatte sich, wie ich bei Tagesanbruch bemerkte, verändert. Hatte sich der Fluß bis dahin meilenweit durch Dorfwiesen gewunden, deren Ufer nur mit elendem Weidengestrüpp bestanden waren, so hatten wir bereits während der Nacht an Backbord uns waldigen Hügeln genähert und jetzt erkannten wir, daß wir in einem Bergkessel uns befanden. Auch die Flußlinie gestattete zeitweise ein längeres Ausgreifen der Riemen, doch immer noch liefen die Windungen parallel nebeneinander, so daß jeder km Luftlinie mindestens mit 4 km Wasserweg erkauft werden mußte. Bedenkt man, daß der DREWENZ-See 103 m hoch liegt, auf 53° 40' geogr. Breite, und die Mündung der DREWENZ 30 m hoch auf dem 53. Breitenparallel, so fällt der Fluß bei einer Strecke von 10 deutschen Meilen ungefähr 70 m. Dies starke Gefälle mußte er durch zahllose Windungen schwächen. Endlich hatten wir die Thalsohle erreicht und schossen um 5 Uhr durch das Dorf Brattian. Jetzt änderte sich auch das Bett des Flusses, es wurde sandig und war stellenweise mit Riesgeröll bedeckt, während vorher Moorboden mit Sandboden wechselte; auch die Tiefe, die bis dahin noch immer einen Meter betragen hatte, wurde schwankend, im Dorfe Brattian hatten wir kaum 50 cm Wasser, blieben aber flott! Waren bis dahin die nach Ost und West gerichteten Windungen die längeren gewesen, so wurden jetzt die Schläge, die man vom Nord-Süd-Kurs abzuweichen hatte, bedeutend kürzer. Ebenso nahm die Breite zu, wir hätten bereits bequem einem entgegenkommenden Boote ausweichen können, aber so etwas gab es nicht; ein Fischer, der im Schilf mit seinem Rahm versteckt lag, um Nalshnüre zu legen, war das einzige lebende Wesen, dem wir auf der DREWENZ begegnet sind. Um 5:45 landeten wir in Neumark und nahmen im „Hotel zum schwarzen Adler“ am Markt den Kaffee ein. Was hier verzehrt wurde an Butterfemmeln und Kaffee, das vermag nur der Wirt zu verraten, dessen Rechnung von 6 Mark ich noch für bescheiden erklären mußte.

(24. Juli: Liebemühl—Neumark; 120 km in 16:25 St.)

## IX.

Während wir so oben im schwarzen Adler schwelgten, war unten an der Brücke, wo unsere „Hertha“ lag, alles, was in Neumark nicht mehr in den Betten war, versammelt, mit neugierigen Blicken das Boot der „Matruß“ betrachtend, wie uns die polnische Bevölkerung benannte. Um 7:30 waren wir satt und bereit, vergnügten Sinnes unsere Reise nach Strassburg fortzusetzen. Von Neumark an trat ein Wendepunkt in unserer Fahrt ein; hatte bisher die Fahrt auf der DREWENZ die größten Anforderungen an die Kräfte und die Fähigkeit der Ruderer gestellt, ohne im geringsten durch landschaftliche Schönheit uns zu belohnen, so daß heimlich die DREWENZ manch verbes Wort des Unmutes hatte hören müssen, so bot sich jetzt bald an Steuer-



bord, bald an Backbord prächtige Aussicht dar. Nach einer halbstündigen Fahrt näherten wir uns dem idyllisch am Fuße eines mächtigen Bergrücken gelegenen Kauernik, auf der Höhe des Berges winkten die Ruinen einer ehemaligen Burg. An Steuerbord näherte sich das Flößchen einem Walde und zog sich eine lange Strecke am Saume desselben hin. Dort machten wir um 10 Uhr eine Frühstückspause; da es wieder heiß wurde und ich die Kräfte meiner Mannschaft schonen wollte, so ließ ich von 11:00 an nur mit 4 Riemen rudern und alle halbe Stunde ablösen. Um 1:45 erreichten wir die Mündung der Branika, um 2:55 fanden wir zum ersten Mal die Drenenz in ganzer Breite durch Fischerneze gesperrt. Bei vorsichtiger Annäherung gelang es zwischen zwei Rehtangen hindurchzuschlüpfen. Kurz vor Strasburg trafen wir noch einmal auf eine solche Sperre, der Strom ist hier schon ziemlich stark, so daß man am besten am Ufer vorbeizukommen sucht. Zum ersten Mal tauchte nun Floßholz vor uns auf, das an beiden Ufern befestigt war, was aber bei dem gänzlichen Mangel an Verkehr erklärlich ist. Wir warfen natürlich das untere Ende der Tafel los und glitten vorüber. Dies wiederholte sich noch einige Male und hemmte unser Vorwärtskommen, so daß wir erst um 5:12 Strasburg erreichten. Herr Wodtke, ein angesehenener Bürger der Stadt und Bruder unseres Bootshausbesizers nahm uns in lebenswürdiger Weise als Gäste bei sich auf, nach dem Kaffee führte er uns in die Stadt und zeigte uns die Sehenswürdigkeiten derselben. Zum Abendbrot folgten wir einer Einladung des Herrn Premierlieutenant Schulemann, dem Bruder unseres Eddi, in das Offizierkasino, wo wir einen sehr vergnügten Abend verlebten.

(25. Juli: Neumark—Strasburg; 65 km in 9:00 NSt.)

## X.

Nachdem ich am nächsten Morgen meine gesammte Mannschaft auf die Bürgermeisterei geführt hatte, um uns mit Legitimations Scheinen zu versehen (wir kamen aber nicht in die Lage sie zu benutzen) starteten wir sehr spät um 10:30. Immer breiter scholl die Drenenz an, wurde aber auch entsprechend flacher und massive Steinblöcke tauchten bereits hier und da aus dem Wasser empor; bei den Krümmungen erstreckten sich sehr flache Stellen weit in den Fluß hinein, so daß wir stets dem Strome folgten und den äußeren Bogen nahmen.

Gewaltige Steine mit dunklem Moos bewachsen konnte ich oft wenige Centimeter unter dem Wasserpiegel erkennen; schießt der Strom an ihnen vorbei, so sind sie leicht zu meiden, liegen sie aber an einer stromlosen Stelle, so heißt es aufpassen. Ich ließ daher von 11:00 an nur vier Riemen besetzen und stellte einen Mann mit der Paddel in den Bug. Wunderbar schön ist von Strasburg an das Ufer, stets hügelig, meist bewaldet, oft mit Gehöften besetzt. Um 12:00 passierten wir die Romini-Brücke und traten an Steuerbord in den Schatten eines Waldes. Unter den schattigen Zweigen einer mächtigen Buche legten wir an, um Mittagspause zu machen; denn der vorangegangene Abend hatte doch manchen vor der Zeit marode gemacht. Wieder wurde im Flusse gebadet und von einigen eine Schwimmregatta in Szene gesetzt, dann allgemeine Wäsche der weißen Beinkleider.

Um 3:15 Abfahrt; um 3:20 sahen wir den ersten russischen Grenzpfahl an Backbord und bald auch russische Soldaten, die ungefähr im Abstände von 1 km das Ufer besetzt hielten. Wiederholt kamen wir an russischen Wachhäusern vorbei, in der Regel stürzte der nächste Posten hinein, um unsere Ankunft zu melden, dann wimmelte es am Ufer von Soldaten höherer und niederer Charge, die uns mit erstaunten Blicken musterten. Ich hatte meinen Bootsgästen streng verboten, die Russen anzurufen, ich selbst erlaubte mir dann und wann, einen russischen Posten zu grüßen, worauf dieselben in Zweifel waren, wie sie meinen Gruß erwidern sollten, schließlich aber nickten sie vergnügt zurück. An der russischen Grenze trafen wir auf mehrere Holzabladen, an einigen Stellen auch Floßholz. In der Nähe desselben badeten russische Juden, die uns deutsch ansprachen. Stellenweise war der Fluß besät mit blühendem Kraut, unter welchem wenige cm unter dem Wasserpiegel heimtückische Kiesbänke lagerten; auf eine solche Bank fuhren wir auf und kamen erst flott, als zwei ins Wasser sprangen.

Den Beginn der neunten Stunde zeigte die Turmuhr der Stadt an, als wir in Gollub einfuhren und kurz oberhalb der Brücke, welche Gollub mit dem russischen Städtchen Dobrzyń verbindet, landeten. Leider war es zu spät und der Brückenverkehr bereits geschlossen, sonst



hätten wir uns Dobrzyn angesehen. Im „Hotel zum schwarzen Adler“ kehrten wir ein, nachdem wir das Boot einem Wächter übergeben hatten. So war Freitag Abend herangekommen, wir saßen ganz gut aufgehoben in Gollub, während wir bereits in Thorn erwartet wurden. Um aber unserem Programm treu zu bleiben, kamen wir zu dem Entschluß, früh am nächsten Morgen aufzubrechen, um noch am selben Tage Bromberg zu erreichen. Wir haben unsern Vorsatz ausgeführt, doch bedauere ich heute, daß wir die Fahrt auf der zweiten Hälfte der Drenenz so beschleunigt haben. Das Flußgebiet ist so malerisch schön, die Städte bieten zudem viel historisch Interessantes, so daß man mit größerer Muße, als ich sie uns gönnte, den Rest der Fahrt zurücklegen sollte.

(26. Juli: Strasburg—Gollub; 60 km in 6:45 RSt.)

## XI.

Als wir am Sonnabend Morgen die „Hertha“ klar machten, stellte sich uns der erste preussische Grenzbeamte vor, ein ehemaliges Mitglied der Danziger „Victoria“. Abfahrt 3:15. Von Gollub ab wird die Drenenz ein reißender Berg- und Waldstrom, mitten im Fluß lagen oft mehrere Steinblöcke vereinigt, die mit Schilf bewachsene richtige Inseln bildeten, an anderen Stellen ragen vereinzelt Blöcke meterhoch aus dem Wasser empor, oft schiebt der Strom in Bootsbreite zwischen ihnen hindurch, so daß der Engpaß mit gestreckten Riemen passiert werden muß. Schließlich zogen sich zwei Stromschnellen sogar quer über den Fluß hin, doch mit Vollkraft ging die „Hertha“ über sie hinweg, denn es blieb kein anderer Ausweg, da der Fluß sich zwischen steilen Ufern hindurchzwängt. Um 5:35 liefen wir zum letzten Mal auf eine Untiefe



Das Bromberger Schülerboot auf der Weichsel bei Thorn.

auf und noch einmal mußten zwei Mann hinaus, um uns flott zu machen. Um 8:00 erreichten wir die Leibitscher Mühlen, die den Fluß absperrten. Da das Gefälle der Schleuse zu hoch ist, so wurde unser Boot herumgetragen. In liebenswürdiger Weise wurden wir von Herrn Jeszonnek, dem Administrator der Mühlenwerke, auf Veranlassung des Herrn Stadtrat Kittler, des Vorsitzenden des Thorner Rudervereins, bewirtet. Dies gab natürlich eine Verzögerung,



so daß wir erst um 10:15 weiter fahren, denn ein für uns aufgelegtes Achtel sollte erst gecert werden. Bald hinter Leibitsch tritt die Drenenz ganz in preußisches Gebiet. Um 11:30 an ihrer Mündung bei Plotterie angelangt, erwartete uns unser Vierer „Vorwärts“, der bereits seit Donnerstag Abend in Thorn verweilte. Ihm folgte noch ein Thorner Zweier und ein Doppel-Skuller, die uns zum Bootshause das Geleit gaben. Schon schossen wir unter den Bogen zwischen den Pfeilern der Thorner Brücke hindurch, um 12 Uhr war Thorn erreicht.

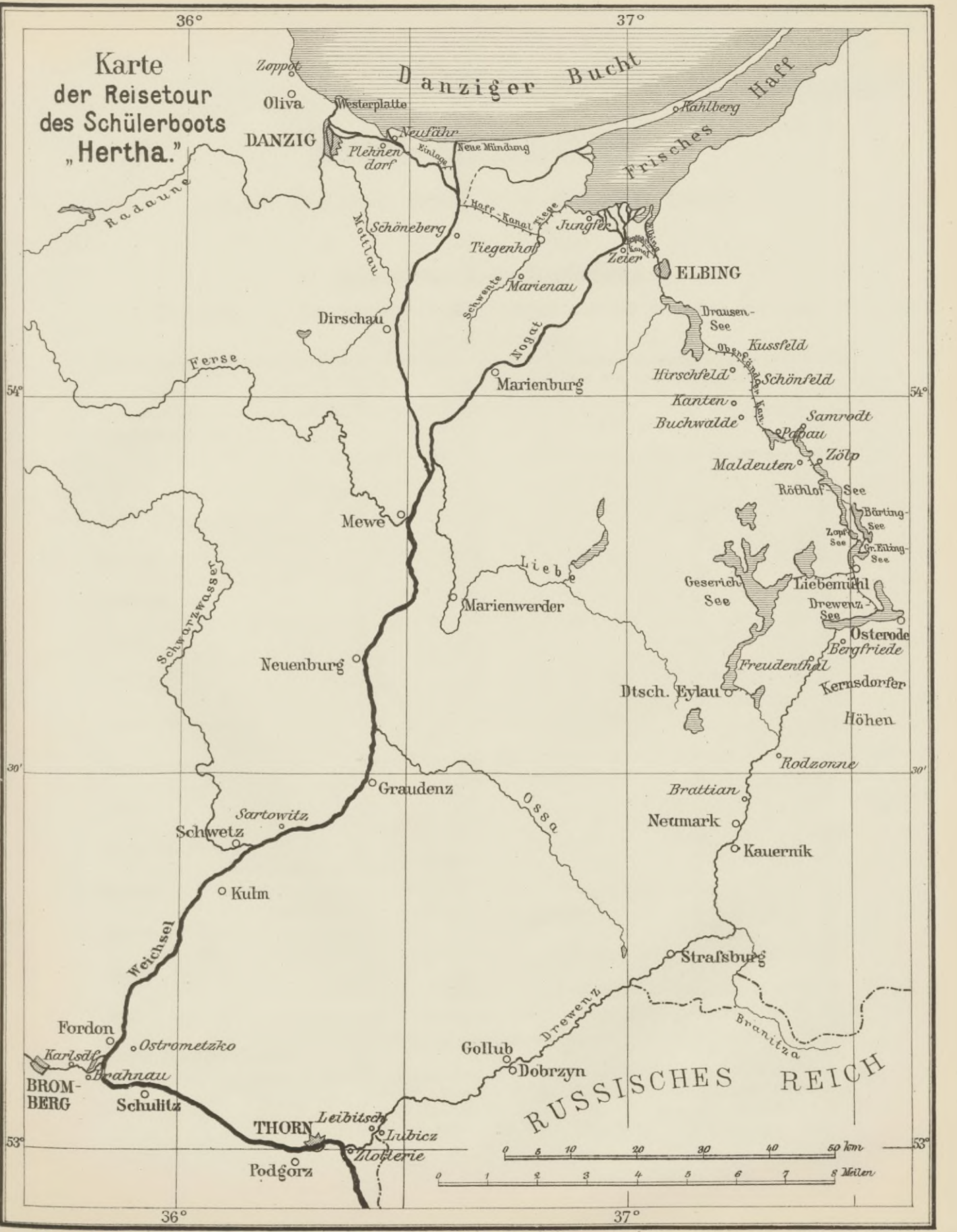
Nach kurzer Mittagspause im Artushofe, wohin uns die Thorner Herren begleiteten, starteten wir um 3:30, nachdem wir versprochen hatten, ein ander Mal unseren Aufenthalt in Thorn länger auszudehnen. Bei ungünstigem, ziemlich heftig wehendem Südwinde erreichten wir um 7:00 Schulig und schlossen den Ring unserer Reise um 8 Uhr an der Hafenschleuse. In Brahnau machten wir das letzte Rendez-vous, dann ging es um 9:00 weiter, um 10:30 hatten wir die Kaiserbrücke in Sicht. Aus der Dunkelheit leuchtete uns unser festlich mit Lampions geschmücktes Bootshaus entgegen, Leuchtkugeln und Raketen, von Herrn Wodtke zur Feier unserer Rückkehr geworfen, hießen uns daheim willkommen.

(27. Juli: Gollub—Thorn—Bromberg; 102 km in 12:20 RSt.)





Karte  
der Reisetour  
des Schülerboots  
„Hertha.“









# Schul-Nachrichten

## von Ostern 1895 bis Ostern 1896.

### I. Allgemeine Lehr-Verfassung.

#### 1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VI	V	IV a	IV b	IIIB a	IIIB b	IIIA a	IIIA b	II B a	II B b	II A	Unter I	Ober I	Zu- sammen
Religionslehre, evang. . . . . .	3	2	2	2	2	2	2		2	2	2	2		23
„ kath. . . . . .	1 <sup>unb</sup>	2		2				2						7
Deutsch und Geschichtserzählungen . . . . .	3 1	2 1	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	40
Lateinisch . . . . .	8	8	7	7	4	4	4	4	3	3 <sup>*)</sup>	3	3 <sup>*)</sup>	3	61
Französisch . . . . .	—	—	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	50
Englisch . . . . .	—	—	—	—	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27
Geschichte und Erdfunde . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	3	3	40
Rechnen und Mathematik . . . . .	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5	3 2 2		58
Naturbeschreibung . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	20
Physik . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	2 1 1		13
Chemie und Mineralogie . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Schreiben . . . . .	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen . . . . .	—	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		22
Turnen . . . . .	3	3	3		3	3	3		3		3			24
Singen . . . . .	2	2	1				1			1			7	
Jüdischer Religions-Unterricht . . . . .	1		2				1						4	
	30	30	34	34	35	35	35	35	35	35	35	35	35	406

\*) Im letzten Vierteljahr kam in II B b und Unter I noch 1 Std. Latein hinzu.



2. Uebersicht der Verteilung der Stunden

Lehrer.	Ober-Prima		Ober-Secunda Krüger.	Unt.-Secunda a Dr. Döcker.	Unt.-Secunda b S.: Dr. Deipfer W.: Bod.
	Ordinarius: Gutzzeit.	Engelhardt.			
1. Der Direktor . . . . .	3 Mathematik 2 Mathematik		—	—	—
2. Professor Dr. Görres . . . . .	1 Physik 4 Französisch 3 Englisch	1 Physik 4 Französisch	4 Französisch	—	—
3. Professor Engelhardt . . . . .	3 Deutsch 3 Latein *)		—	—	—
4. Professor Krüger . . . . .	3 Geschichte		2 Religion 3 Deutsch 3 Latein	2 Religion	2 Religion
5. Professor Gutzzeit . . . . .	3 Deutsch 3 Latein	—	—	—	—
6. Professor Dr. Döcker . . . . .	—	—	3 Geschichte	3 Latein 4 Französisch 2 Geschichte 1 Erdkunde	4 Französisch
7. Professor Dr. Reck . . . . .	—	—	—	—	—
8. Professor Schaub . . . . .	2 Chemie	2 Chemie	2 Chemie	2 Naturbeschr.	—
9. Oberlehrer Dr. Deipfer . . . . .	im Sommer:		—	3 Deutsch 3 Latein 2 Geschichte 1 Erdkunde	—
10. Oberlehrer Bonin . . . . .	—	—	—	3 Turnen	
11. Oberlehrer Dr. Seelig . . . . .	—	3 Englisch	3 Englisch	—	—
12. Oberlehrer Kolbe . . . . .	—	—	5 Mathematik 3 Physik	—	—
13. Oberlehrer Dr. Brülke . . . . .	—	—	—	3 Deutsch i. S.	—
14. Oberlehrer Mann . . . . .	—	—	—	3 Turnen i. W.	
15. Oberlehrer Dr. Kuhje . . . . .	—	—	—	3 Englisch 5 Mathematik 3 Physik	—
16. Oberlehrer Bod . . . . .	—	—	—	5 Mathematik 2 Naturbeschr. 3 Physik	—
17. Oberlehrer Arnold . . . . .	im Winter:		—	3 Deutsch 3 Latein *) 2 Geschichte 1 Erdkunde	—
18. Zeichenlehrer Müller . . . . .	2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen
19. Lehrer Hertel . . . . .	3 Turnen		—	—	—
20. Schulamtskandidat Lichtenstein . . . . .	seit dem 1. April 1895 beurlaubt.		—	—	—
21. Schulamtskandidat Höhnel . . . . .	seit dem 1. Mai 1895 beurlaubt.		—	—	—
22. Defan u. Propst Dr. Choraszewski . . . . .	Im Nebenamt beschäftigte Lehrer:		2 Religion, kath.	—	—
23. Rabbiner Dr. Walter . . . . .	—		1 Religion, mos.	—	—
24. Musiklehrer L. Bauer . . . . .	—		Erste Gesangsclasse: 1 Std. der volle Chor,		

\*) Seit Neujahr 4 Stunden Latein.

unter die einzelnen Lehrer im Schuljahre 1895/96.

Ober-Tertia a Kolbe.	Ober-Tertia b Dr. Reck.	Unt.-Tertia a Bonin.	Unt.-Tertia b Mann.	Quarta a Dr. Seelig.	Quarta b S.: Bod. W.: Arnold.	Quinta Dr. Brülke.	Sexta Hertel.	Besondere Stunden.	Stunden
									100gentl.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	11
5 Französisch	—	—	—	—	—	—	—	—	20
3 Deutsch 4 Latein 2 Geschichte 2 Erdkunde	—	—	—	—	—	—	—	—	20(+1)
2 Religion		2 Religion	2 Religion	2 Religion	—	—	—	—	22
—	—	5 Französisch 3 Englisch 2 Geschichte	—	2 Geschichte 2 Erdkunde	—	—	—	—	20
—	—	—	—	—	5 Französisch	—	—	—	22
—	3 Deutsch 4 Latein 5 Französisch 2 Geschichte 2 Erdkunde	—	2 Geschichte 2 Erdkunde	—	2 Geschichte	—	—	—	22
—	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.	—	4 Mathematik 2 Naturbeschr.	—	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.	1 Chemisches Laboratorium	22 + 1
—	—	—	3 Turnen	—	7 Latein	—	—	2 Jugendspiele	22 + 2
—	—	3 Deutsch 4 Latein 2 Erdkunde	—	—	—	—	4 Deutsch 8 Latein	—	21
—	—	—	—	3 Deutsch 7 Latein 5 Französisch	—	—	—	—	21
5 Mathematik 2 Naturbeschr.	—	—	5 Mathematik 2 Naturbeschr.	—	—	—	—	—	22
3 Turnen		—	—	—	—	3 Deutsch 8 Latein 2 Erdkunde 3 Turnen	—	1 Jugendspiele	22 + 1
3 Englisch	—	—	3 Deutsch 4 Latein 5 Französisch 3 Englisch	—	—	—	—	2 Jugendspiele	21 + 2
—	3 Englisch	5 Mathematik	—	—	—	4 Rechnen	—	6 Jugendspiele und Rubern	23 + 6
—	5 Mathematik	—	—	4 Mathematik 2 Naturbeschr.	—	—	—	1 Jugendspiele	24 + 1
—	—	—	3 Turnen	—	7 Latein	—	—	—	22(+1)
2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 3 Turnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen *)	2 Zeichnen	3 Turnen	2 Jugendspiele 1 Wortturner	31 + 3
—	—	—	—	—	2 Religion 3 Deutsch 2 Erdkunde	2 Religion 2 Schreiben	3 Religion 4 Rechnen 2 Erdkunde 2 Schreiben 2 Singen	—	24
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2 Religion, kath.		2 Religion, kath.		2 Religion, kath., auf.		1 Sexta allein		—	7
2 Religion, mos.		2 Religion, mos.		1 Religion, mos.		—		—	4
1 Std. die tiefen Stimmen,		1 Std. die hohen Stimmen.		2 Singen		—		—	5

\*) Im Winter mit IV a combin.



### 3. Uebersicht über die während des Schuljahres 1895/96 durchgenommenen Lehraufgaben.

#### Sexta.

Ordinarius: Hertel.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Biblische Geschichte des N. T. im Anschluß an „Preuß. Biblische Geschichten“, jedoch vielfach gekürzt. Aus dem N. T.: Die Geburt des Heilandes, die Kreuzigung, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Ausgießung des heil. Geistes. **Katechismus:** Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstücks mit Luthers Auslegung, des 2. und 3. Hauptstücks ohne dieselbe. Dazu 14 Sprüche. Von Kirchenliedern wurden gelernt: „Wie soll ich dich empfangen“, „Dies ist der Tag“, „Jesus lebt, mit ihm auch ich“, „O heil'ger Geist fehr' bei uns ein“; außerdem einzelne Liederverse, soweit sie bei Einübung der Choralmelodien in den Gesangstunden nötig waren. Einiges aus Luthers Leben. 3 Std. w. Hertel.

b) **Katholische.** 2 Std. w. mit IV und V vereinigt (s. dort), außerdem eine besondere Stunde. Auswendig gelernt wurden die wichtigsten Gebete, die Glaubenswahrheiten, die Gebote, die verschiedenen Arten der Sünde, die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit; die acht Seligkeiten. Ferner wurden durchgenommen: die allgemeinen Begriffe von Gott, die göttlichen Eigenschaften; von der Dreieinigkeit Gottes, von der göttlichen Vorsehung und Jesus Christus als Erlöser; nach Deharbe's Katechismus No. 2. Dr. Choraszewski.

**Deutsch und Geschichte.** Übungen im lautrichtigen und sinngemäßen Lesen; vorwiegend Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Auswendiglernen von Gedichten. **Grammatik:** Redeteile, Flexionsübungen, der einfache Satz; nach dem Anhange des Lesebuchs von Hopf und Paulsief. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. 3 Std. w. — Der deutsch-französische Krieg, Befreiungskriege, Friedrich II., Teilung Polens, große Kurfürst, Barbarossa, Karl der Große. 1 Std. w. Bonin.

**Lateinisch.** Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der Deponentien, eingeübt an den Sätzen des Übungsbuches von Weisweiler. Die wichtigsten Präpositionen und Conjunctionen. Wöchentlich eine Klassenarbeit. 8 Std. w. Bonin.

**Erdkunde.** Erläuterung der physischen Grundbegriffe. — Aus der mathematischen Erdkunde: Horizont, Himmelsgegend, scheinbarer Sonnenlauf, Kugelgestalt der Erde, Globus, Erdzonen unter Hinweis auf deren Fauna und Flora. — Erdteile, Weltmeere. — Einführung in das Verständnis der Wandkarte. — Grundzüge der orographischen und hydrographischen Verhältnisse der Erdoberfläche. 2 Std. w. Hertel.

**Rechnen.** Wiederholung der Grundrechnungen mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise. Addition und Subtraktion dezimaler Zahlen, Multiplikation und Division derselben mit ganzzahligem Multiplikator und Divisor. Teilbarkeit der Zahlen. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 Std. w. Hertel.

**Naturbeschreibung.** Im Sommer Botanik: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen, Erläuterung der wichtigsten morphologischen Grundbegriffe. Im Winter Zoologie: Besprechung von Vertretern der wichtigsten Klassen der Säugetiere und Vögel nach Exemplaren oder Abbildungen der naturwissenschaftlichen Sammlung. 2 Std. w. Schaub.

**Schreiben.** Die deutsche und die lateinische Schrift in geordneter Folge nach Vorschriften an der Wandtafel mit besonderer Berücksichtigung der kleinen Alphabete. Die Ziffern. 2 Std. w. Hertel.



## Quinta.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Brülke.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Biblische Geschichte des N. T., nach Preuß' „Bibl. Gesch.“, jedoch vielfach gekürzt. Katechismus: Wiederholung des 1. Hauptstücks; Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstücks mit Luthers Auslegung; Einprägung des 3. Hauptstücks mit den ersten Stücken von Luthers Erklärung. Wiederholung der früher gelernten Sprüche, dazu 20 neue. Von Kirchenliedern wurden neu gelernt: „Lobe den Herren“, „Gott des Himmels und der Erden“, „Nun danket alle Gott“, „O Haupt voll Blut und Wunden“. — Um die Zeit des Reformationsfestes das hauptsächlichste aus dem Leben Luthers, im Anschluß daran das Lied „Ein' feste Burg“. 2 Std. w. Hertel.

b) **Katholische.** Siehe Quarta a.

**Deutsch und Geschichte.** Grammatik: Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen an der Wortfolge, Relativsätze, Sätze mit „daß“, Temporalsätze. Gebrauch des Komma, Rechtschreibung in wöchentlichen Diktaten. — Lektüre: Sinngemäßes Lesen ausgewählter Prosastücke, besonders patriotisch-historischen Inhalts. Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen von (5) Gedichten, Wiederholung der früher gelernten. Im ersten Halbjahre Klassenaufsätze, im zweiten häusliche Ausarbeitungen. 3 Std. w. Dr. Brülke.

**Lateinisch.** Unregelmäßige Formenlehre und Wiederholung der regelmäßigen. Das Wichtigste über die Konstruktionen des acc. c. inf., abl. abs. und der Städtenamen. Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Wöchentlich ein Extemporale. 8 Std. w. Dr. Brülke.

**Erdfunde.** Physische und politische Geographie Deutschlands (Atlas von Keil und Kiecke). Die preussischen Provinzen mit Regierungsbezirken, in den andern Staaten nur die wichtigsten Städte. 2 Std. w. Dr. Brülke.

**Rechnen.** Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Wiederholung der deutschen Maße, Gewichte und Münzen. 4 Std. w. Dr. Kuhse.

**Naturbeschreibung.** Im Sommer Botanik: Beschreibung und Vergleichung verwandter gleichzeitig vorliegender Pflanzen. Erweiterung der morphologischen Begriffe bis zur vollständigen Kenntnis der äußeren Organe der Pflanzen. Im Winter Zoologie: Die Ordnungen der Säugetiere und Vögel in systematischer Reihenfolge. 2 Std. w. Schaub.

**Schreiben.** Die deutsche und die lateinische Schrift nach Vorschriften an der Wandtafel mit besonderer Berücksichtigung der großen Alphabete. Die römische Zahlbezeichnung. 2 Std. w. Hertel.

**Zeichnen.** Regelmäßige Vielecke. Geradlinige Flächenmuster. Der Kreis. Anwendung der Kreisbogen bei einfachen symmetrischen Blatt- und Rosettenformen nach Wandtafelzeichnungen. 2 Std. w. Müller.

## Quarta a.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Seelig.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel; die Reihenfolge der biblischen Bücher. Übung im Aufschlagen geeigneter Sprüche. Kurzgefaßte Wiederholung der biblischen Geschichte des A. und N. T. mit Benutzung von Noack's Hülfsbuch. Lesen wichtiger Abschnitte aus der heiligen Schrift. — Katechismus: Wiederholung des 1. und 2. Hauptstücks nebst Sprüchen. Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstücks mit Luthers Erklärung. Auswendiglernen des 4. und 5. Hauptstücks, desgl. von 12 Sprüchen. Wiederholung von Kirchenliedern; neu gelernt wurden: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, „Liebster Jesu, wir sind hier“, „Halt' im Gedächtnis Jesum Christ“, „Ach, bleib' mit deiner Gnade“, „Aus tiefer Not“. Das Wichtigste aus Luthers Leben und die beiden Hauptgrundsätze der evangelischen Kirche. 2 Std. w. Krüger.

b) **Katholische.** IV mit V und VI vereinigt. Katechismus: Wiederholung des auswendig Gelernten aus dem kleinsten Katechismus und von der Gnade, den Sakramenten im allgemeinen, und von der Taufe, der Buße und dem allerheiligsten Sakramente im besonderen, nach Deharbe's Katechismus Nr. 2. 1 Std. w. — Biblische Geschichte: Das A. T.



von der Erschaffung der Welt bis zur Regierungszeit Davids, nach der Biblischen Geschichte von Dr. Schuster. 1 Std. w. Dr. Choraszewski.

**Deutsch.** Grammatik: Der zusammengesetzte Satz, Interpunktion, Wortbildungslehre. Lektüre: Verständnisvolles Lesen und Erklärung ausgewählter Lesestücke und Gedichte aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsief. Auswendig gelernt wurden: Die Muttersprache (Schenkendorf), Das Grab im Busento (Platen), Friedrich Rothbart (Geibel), Die Auswanderer (Freiligrath), Deutschland, Deutschland über alles (Hoffmann von Fallersleben), Deutsche Siege (Geibel). 8 Rechtschreibübungen, 6 Aufsätze. 3 Std. w. Dr. Seelig.

**Deutsche Ausarbeitungen:** 1. Das Grab im Busento (nach dem gleichnamigen Gedichte von Platen). 2. Haras, der kühne Springer (nach dem Gedichte von Körner). 3. Das Glöcklein des Glücks (nach dem Gedichte von Seidl). 4. „Sieh nicht zu viel für die Pfeife!“ 5. Eine edle That (nach Bürgers Gedicht „Das Lied vom braven Manne“). 6. Alexander der Große und Diogenes.

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Friedrich Barbarossa im Kyffhäuser. 2. Heinrich der Löwe und der Teufel. — **Lat.:** 1. Des Miltiades Ende. 2. Der Perserkönig rüstet zum Kriege gegen Alexander d. Gr. — **Frzjsh.:** 1. Unser Schulzimmer. 2. Etwas über Paris. — **Gesch.:** 1. Heldentod des Leonidas. 2. Mucius Scävola. — **Erdbd.:** 1. Klima und Pflanzenwuchs auf der Pyrenäen-Halbinsel. — 2. Klima und Nahrungsquellen in der Schweiz. — **Nbtsh.:** 1. Beschreibung einer vorgelegten Pflanze (*Solanum nigrum*). 2. Die Familie der Spechte.

**Lateinisch.** Lektüre. Aus dem lateinischen Lesebuch von Müller „De viris illustribus“ wurden die Lebensbeschreibungen von Miltiades, Themistokles und Alexander dem Großen, letztere teilweise, gelesen. — Grammatik. Wiederholung und Ergänzung der Formlehre, Befestigung des acc. c. inf. und des abl. abs. Das Wichtigste aus der Kasuslehre. Mündliches Übersetzen aus dem Lat. ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Lat. nach dem lat. Übungsbuch von Schulz. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, darunter 4 Übersetzungen ins Deutsche. 7 Std. w. Dr. Seelig.

**Französisch.** Einübung der Aussprache. Avoir und être, die regelmäßige Konjugation mit Anschluß des Subjonctif, Artikel, Teilartikel, Deklination des Hauptworts auch unter Berücksichtigung der wichtigsten Unregelmäßigkeiten, Eigenschaftswort, regelmäßige und unreg. Steigerung, Grund- und Ordnungszahlen nach der Elementargrammatik von Karl Blöz. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus der Elementargrammatik. Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene und an die Umgebung des Schülers. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Übersetzungen ins Frz., frz. Diktate nebst deutscher Übersetzung, frz. Beantwortung frz. gestellter Fragen). 5 Std. w. Dr. Seelig.

**Geschichte.** Im Sommer: griechische Geschichte. Sagen aus dem Heldenzeitalter, Götter der Griechen. Lykurgs Ordnung des spartanischen Staates. Von Solon ab eingehendere Behandlung bis zur Diadochenzeit unter Hervorhebung der führenden Personen. Im Winter: römische Geschichte. Die bekanntesten Sagen der Königszeit und der ersten Zeit der Republik, ausführlicher die Zeit vom Aufreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus. 2 Std. w. Gutzeit.

**Erdkunde.** Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Zeichnung einfacher Kartenskizzen. 2 Std. w. Gutzeit.

**Mathematik.** 1. Rechnen: Wiederholung der Dezimalbruchrechnung; Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche. Zusammengesetzte Regelbetri, besonders Procent-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung. 2. Planimetrie. Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen nach Rambly § 1—81. 4 Std. w. Schaub e.

**Naturbeschreibung.** Im Sommer Botanik. Beschreibung und Vergleichung verwandter Pflanzenformen zur Erläuterung der Gattungs- und Artbegriffe und der natürlichen Verwandtschaft überhaupt. Im Winter Zoologie: Wiederholung und Erweiterung des Lehrstoffs der Quinta, dazu die Klassen der Reptilien, Amphibien und Fische; systematische Übersicht der Wirbeltiere; einzelne Vertreter der Weichtiere. 2 Std. w. Schaub e.

**Zeichnen.** Freihandzeichnen nach Wandtafeln: Eiformen, Spirale, Schneckenlinie. Blatt- und Blütenformen. Flachornamente. 2 Std. w. Müller.



## Quarta b.

Ordinarius: im Sommer Oberlehrer Bock, im Winter Oberlehrer Arnold.

**Religionslehre:** a) **Evangelifche.** Wie in Quarta a. 2 Std. w. Hertel.

b) **Katholifche.** Siehe Quarta a.

**Deutfch.** Wie in Quarta a. 2 Std. w. Hertel.

**Deutfche Ausarbeitungen:** 1. Drufus' Tod. 2. Froben. 3. Die Pulvermühle (Beschreibung). 4. Weihnachtserwartung (Schilderung). 5. Der Mpler (nach einem Gedichte). 6. Unsere Danziger Brücke (Beschreibung).

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutfch:** 1. Vineta. 2. Die adverbialen Bestimmungen. — **Lat.:** 1. Beginn des zweiten Perferkrieges. 2. Verbannung und Tod des Themiftokles. — **Frzsch.:** Inhaltsangabe des Stückes „La maison.“ — **Gefch.:** 1. Der dritte Perferzug. 2. Zweikampf der Horatier und Curiatier. — **Erdbd.:** 1. Italiens größter Fluß. 2. Die Fingals-Höhle. — **Nrbfch.:** 1. Succisa pratensis, der Teufelsabbiff. 2. Walfifch u. Haififch.

**Lateinifch.** Wie in Quarta a. 7 Std. w. Im Sommer Dr. Deifper, im Winter Arnold.

**Franzöfifch.** Wie in Quarta a. 5 Std. w. Dr. Ofiecki.

**Gefchichte.** Wie in Quarta a. 2 Std. w. Dr. Keed.

**Erdfunde.** Wie in Quarta a. 2 Std. w. Hertel.

**Mathematik.** Wie in Quarta a. 4 Std. w. Bock.

**Naturbeschreibung.** Wie in Quarta a. 2 Std. w. Bock.

**Zeichnen.** Wie in Quarta a. 2 Std. w. Müller.

## Unter-Tertia a.

Ordinarius: Oberlehrer Bonin.

**Religionslehre:** a) **Evangelifche.** Das Reich Gottes im Alten Testamente, nach Noack, Hülfsbuch. Lesen ausgewählter Abschnitte aus dem N. T. Wiederholung bezw. Erlernung der fünf Hauptstücke des Luth. Katechismus nebst den betreffenden Sprüchen. Wiederholung früher gelernter Kirchenlieder. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienftlichen Ordnungen, nach Noack. Das Wichtigste aus Luthers Leben und die beiden Hauptgrundsätze der evang. Kirche, nach Noack. 2 Std. w. Krüger.

b) **Katholifche.** Siehe Ober-Tertia a.

**Deutfch.** Lesen und Erklären ausgewählter Profaftücke und Gedichte aus dem Lefebuche von Hopf und Paulfiek. Auswendig gelernt wurden: „Die Bürgfchaft“, „Der blinde König“, „Die drei Indianer“, „Der Graf von Habsburg“. Wiederholung und Ergänzung der Saglehre, Hinweise auf die Verschiedenheit der poetifchen Formen. Das wichtigste über Stabreim im Anfchluf an Stücke aus der Edda. Monatlich ein Aufsfatz. 3 Std. w. Bonin.

**Deutfche Auffätze:** 1. Die überlisteten Räuber (Erzählung). 2. Malepartus. 3. Ein Schulpaziergang. 4. Des Kaisers Lieblingsblume (Klassenarbeit). 5. Die Sedanfeier im Jahre 1895. 6. Mein Wohnhaus. 7. Wifingers Tod. 8. Mein Lebenslauf (Klassenarbeit). 9. Der Ungehorfam des T. Manlius.

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutfch:** 1. Der Königsfohn. 2. Thorr und der Kiefe Thrym. — **Lat.:** 1. Die Befreiung Roms durch Romillus. 2. Der Wiederaufbau der Stadt Rom. — **Frzsch.:** 1. Verftrafte Habfucht. 2. Klugheit des Königs Amafis. — **Engl.:** 1. Newtons Berftreutheit. 2. Des Alcibiades Kalblütigkeit. — **Gefch.:** 1. Konradin, der letzte Hohenftaufe. 2. Die heilige Lanze. — **Erdbd.:** 1. Bodengeftalt und Bewässerung von Süd-Amerika. 2. Vorder-Indien in feiner Bedeutung für die europäifchen Länder. — **Nrbfch.:** 1. Die Leguminofen. 2. Die Dermiten.

**Lateinifch.** Wiederholung und Ergänzung der Kafuslehre; Gebrauch des Konjunktivs bei Konjunktionen nach Schulz' Grammatik § 235—239; Nom. cum infinitivo. Überfetzt wurden aus „De viris illustribus“ von H. Müller Camillus, Pyrrhus und ausgewählte Kapitel aus „de Decius“, aus dem Übungsbuche von Schulz die entfprechenden Stücke zur Einübung der fyntaxtifchen Regeln. Alle 14 Tage ein Extemporale oder eine Überfetzung ins Deutfche. 4 Std. w. Bonin.

**Franzöfifch.** Wiederholungen aus dem Lehrstoff von Quarta. Subjonetif, reflexive Verba, unregelm. Pluralbildung. Bildung des Adverbs, Steigerung der Adj. u. Adv. Veränderung des Participle passé, unregelmäßige Verba und orthographifche Veränderungen bei Verben auf er nach Plög' Elementargrammatik und Anhang B. Ausgewählte Lefestücke aus der Elementar-



grammatisch wurden übersetzt und zu Sprechübungen benutzt. Sprechübungen auch unter Benutzung von Anschauungstafeln. Mündliche Übungen im Übersetzen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, wie Extemporalien, Exercitien, Diktate. 5 Std. w. Gutzeit.

**Englisch.** Kurze Unterweisung in der Aussprache, verbunden mit Leseübungen. Elementargrammatik nach Gesenius' Elementarbuch, Kap. 1—17. Die Lesestücke der ersten Reihe wurden durchgearbeitet und zu Sprechübungen benutzt. Mündliche und schriftliche Übung im Übersetzen aus dem Deutschen. Einige Gedichte aus dem Elementarbuch. Im Winter 8 schriftliche Arbeiten: Extemporalien, Exercitien, Diktate. 3 Std. w. Gutzeit.

**Geschichte.** Das Wichtigste aus der römischen Kaisergeschichte, besonders in Rücksicht auf die germanischen Völker und die Ausbreitung des Christentums. Geschichte der Völkerwanderung und die deutsche Geschichte des Mittelalters. Nach Andra's Grundriß der Weltgeschichte. 2 Std. w. Gutzeit.

**Erdfunde.** Physische und politische Geographie der außereuropäischen Erdteile mit Ausschluß der deutschen Kolonien unter Berücksichtigung des Klimas, der Pflanzen- und Tierwelt des betreffenden Erdteils nach Seiditz, kleine Schulgeographie. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen. 2 Std. w. Bonin.

**Mathematik.** Arithmetik: Die vier Grundrechnungen mit Buchstabengrößen; Zerlegung in Faktoren, Heben, Abziehen und Subtrahieren von Brüchen (Bardey I—IX). Bestimmungsgleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten (XX, 1—212), Anwendung derselben zum Lösen von Aufgaben (XXII, erste Stufe, Nr. 1—58). — Geometrie: Kreislehre. Verwandlung, Vergleichung, Teilung und Ausmessung geradliniger Figuren. (Kambly, §§ 82—126.) Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 5 Std. w. Dr. Kuhse.

**Naturbeschreibung.** Im Sommer Botanik: Die wichtigeren Familien der getrenntblättrigen u. verwachsenblättrigen Dikotylen. Im Winter Zoologie: Die Ordnungen der Insekten und Vertreter der übrigen Klassen der Gliederfüßer. 2 Std. w. Schaub.

**Zeichnen.** Freihandzeichnen nach Körpern: Würfel, Prismen, Pyramiden, Walzen und Kegel. Geräte in Umrißen. 2 Std. w. Müller.

## Unter-Tertia b.

Ordinarius: Oberlehrer Mann.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Wie in Unter-Tertia a. Krüger.

b) **Katholische.** Siehe Ober-Tertia a.

**Deutsch.** Gelernt wurden 4 Gedichte: Die Bürgerschaft, Der blinde König, Die drei Indianer, Harald; im übrigen wie in Unter-Tertia a. 3 Std. w. Mann.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Ein nordischer Zweikampf. 2. Der Spielplatz. 3. Der Königssohn. 4. Die Bürgerschaft (Klassenaufsatz). 5. Ver Sacrum. 6. Der Fischer von Dymmouth (nach einer engl. Erzählung) (Klassenaufsatz). 7. Winterfreuden. 8. Die Schlacht bei Reutlingen. 9. Die Eroberung von Veii (Klassenaufsatz).

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Der Überfall im Wildbad. 2. Die nordischen Götter. — **Lat.:** 1. Die Schlacht bei Heraklea (nach Pyrrhus, cap. 4). 2. Die Rettung des Capitols (Camillus, cap. 16). — **Frzsch.:** 1. Die Landung Karls XII. vor Kopenhagen. 2. Die Rückreise Karls XII. nach Stralsund. — **Engl.:** 1. Das wackere Fischermädchen. 2. Der treue Schäferknabe. — **Gesch.:** 1. Karl der Große als Kaiser und Regent. 2. Heinrich IV. und Gregor VII. — **Erdfd.:** 1. Höhengliederung von Amerika. 2. Ägypten und der Nil. — **Atbschr.:** 1. Die Nachtschattengewächse. 2. Die Ameisen.

**Latinität.** Gelesen wurden Camillus, Pyrrhus, De Decius; sonst wie in Unter-Tertia a. 4 Std. w. Mann.

**Französisch.** Wie in Unter-Tertia a. 5 Std. w. Mann.

**Englisch.** Gelesen wurden die Lesestücke der ersten 13 Kap. (bis auf zwei) des Elementarbuches von Gesenius-Negel und zu mündlichen und schriftlichen Übungen benutzt. Sprechübungen auch über Gegenstände der Umgebung. Einige Gedichte aus dem Elementarbuch. Die Formenlehre der 13 Kapitel wurde durchgenommen. Übersetzungen aus dem Deutschen und schriftl. Arbeiten wie in Unter-Tertia a. 3 Std. w. Mann.

**Geschichte.** Wie in Unter-Tertia a. 2 Std. w. Dr. Reed.

**Erdfunde.** Wie in Unter-Tertia a. 2 Std. w. Dr. Reed.



**Mathematik.** Wie in Unter-Tertia a. 5 Std. w. Kolbe.

**Naturbeschreibung.** Wie in Unter-Tertia a. 2 Std. w. Kolbe.

**Zeichnen.** Wie in Unter-Tertia a. 2 Std. w. Müller.

## Ober-Tertia a.

Ordinarius: Oberlehrer Kolbe.

**Religionslehre:** a) **Evangelifche.** III A a und b vereinigt. Das Reich Gottes im Neuen Testamente. Lesen und Erklärung ausgewählter Abschnitte aus dem N. T., namentlich der wichtigeren Sonntagsevangelien (auch Gleichnisse), wobei die Belehrungen über das Kirchenjahr wiederholt wurden. Eingehender besprochen wurde die Bergpredigt. — Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und der bisher gelernten Sprüche sowie des bisher angeeigneten Lieder-schatzes. — Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers, nach Noack. — Scheidelehren bezüglich des formalen und materialen Prinzipes. 2 Std. w. Krüger.

b) **Katholische.** III A a und b mit III B a und b vereinigt. Wiederholung des Wichtigsten aus dem kleinen Katechismus, des Kirchenjahres und der in demselben gefeierten Festtage des Herrn und der Heiligen, die fünf Kirchengebote. 2 Std. w. Dr. Choraszewski.

**Deutsch.** Lektüre: Balladen und Romanzen von Schiller, Goethe und Uhland. Schillers Glocke, Siegesfest, Cassandra. Einführung in die homerischen Epen nach Vof's Übersetzung. Deklamation: „Der Graf von Habsburg“, „Die Kraniche des Ibykus“, „Die Teilung der Erde“. — Im Anschluß an die Lektüre das Wichtigste über epische und lyrische Dichtung. — Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 3 Std. w. Engelhardt.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Die Gründung von Alba Longa. 2. Wie kam es, daß die Mörder des Ibykus sich selbst verrietten? 3. Die diesjährige Sedan-Feier (Klassen-Arbeit). 4. Des Odysseus Fahrt zu den Phäaken. 5. Morgensfund hat Gold im Mund. 6. „Aus der Wolke quillt der Segen, Strömt der Regen; Aus der Wolke ohne Wahl zucht der Strahl“. 7. Welche geschichtlichen Ereignisse gaben Rückert Anlaß zu dem Gedichte „Die Strahburger Tanne“? 8. Der Streit zwischen Achilleus und Agamemnon (Klassenarbeit). 9. Der Schild des Achilleus.

**Wiederholungsaufgaben:** **Lat.:** 1. Orgetorix (nach Caes. d. b. Gall. I, 2—4). 2. Cäsar und Divio. — **Frzsch.:** 1. Eine Reise von Lyon nach Marseille (nach G. Bruno). 2. Die Zucht der Seidenwürmer in Südfrankreich (nach G. Bruno). — **Engl.:** 1. Die Ermordung des Königs Duncan. 2. Macbeths Ende. — **Gesch.:** 1. Prinz Eugen. 2. Die Mark Brandenburg kommt an das Haus Hohenzollern. — **Erdf.:** 1. Böhmen. 2. Die Mark Brandenburg. — **Natjschr.:** 1. Die Palmen. 2. Urtiere.

**Lateinisch.** Lektüre: Caes. de bell. Gall. I. bell. Helvetic. — **Grammatik:** Tempus- und Moduslehre nach festgesetzter Auswahl, nach Schulz, Kl. lat. Sprachlehre. Mündliche Übersetzungen aus Schulz's Übungsbuch. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, darunter Klassenarbeiten und Übersetzungen ins Deutsche. 4 Std. w. Engelhardt.

**Französisch.** Lektüre: G. Bruno „Le Tour de la France par deux enfants“ in der Bearbeitung von Nicken; einige Gedichte. — **Grammatik:** Wiederholung und Beendigung der unregelmäßigen Verba, Gebrauch von avoir und être (Lekt. 24—28), Erweiterung der Formenlehre (Lekt. 29—36), Gebrauch der Zeiten (Lekt. 46—49), das Wichtigste vom Gebrauch des Subjonctif (Lekt. 50—55 in Auswahl) nach der Schulgrammatik von Plög. 20 schriftl. Arbeiten (Exercitien, Extemporalien, Diktate, nachahmende Wiedergaben). Sprechübungen im Anschluß an das Gelesene oder an Anschauungstafeln. 5 Std. w. Dr. Goerres.

**Englisch.** Gelesen wurden aus Gesenius, Elementarbuch: Robin Hood und The Story of Macbeth, sowie einige Gedichte. Die Elementargrammatik wurde beendet und ausgewählte Kapitel aus der Syntax durchgenommen. 16 schriftliche Arbeiten (Exercitien, Extemporalien, Diktate). Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre sowie über die Hölzelschen Wandbilder: Frühling und Winter. 3 Std. w. Mann.

**Geschichte.** Die neue, besonders die deutsche Geschichte vom Mittelalter bis 1740; die preußisch-brandenburgische Geschichte bis ebendahin. 2 Std. w. Engelhardt.

**Erdfunde.** Die physikalische und politische Erdfunde Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung des preußischen Staates. Das Wichtigste von den deutschen Kolonien. 2 Std. w. Engelhardt.



**Mathematik.** Arithmetik: Lehre von den Proportionen. Bestimmungsgleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten (Bardey XX 213—340; XXIII A. 1—108; B. 1—38; XXIV 1—50). Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten (XXV 1—35 und 58—81). Potenzen mit positiven, negativen und gebrochenen Exponenten und Wurzeln. — Geometrie: Lösung von Konstruktionsaufgaben durch die 5 einfachen Örter. Ähnlichkeitslehre. Konstruktion und Berechnung regelmäßiger Vielecke. Berechnung des Kreisumfangs und Kreisinhalt (Rambly §§ 128—163). Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 5 Std. w. Kolbe.

**Naturbeschreibung.** Im Sommerhalbjahr Botanik: Vertreter der apetalen Dicotyledonen, Monokotyledonen und Gymnospermen; die wichtigeren ausländischen Kulturpflanzen. Im Winterhalbjahr Zoologie: Niedere Tiere, Übersicht über das Tierreich; Anatomie und Physiologie des Menschen. 2 Std. w. Kolbe.

**Zeichnen.** Linearzeichnen: Übungen im Gebrauch von Lineal, Winkel, Zirkel und Ziehfeder. Reguläre Vielecke, Kreisteilungen, Flächenmuster. Freihandzeichnen: Umrisse nach zusammengestellten einfachen Körpern, nach Geräten und plastischen Ornamenten. Wiedergabe der Beleuchtungsercheinungen nach einfachen Gipsmodellen. 2 Std. w. Müller.

## Ober-Tertia b.

Ordinarius: Professor Dr. Reeck.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Siehe Ober-Tertia a.

b) **Katholische.** Siehe Ober-Tertia a.

**Deutsch.** Wie in Ober-Tertia a. 3 Std. w. Dr. Reeck.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Der Sohn des Schulmeisters Tamm. 2. Die Sitten der Sueben (nach Caes. b. g. IV. 1—3). 3. Hector und Andromache. 4. Wie ich die Sommerferien verlebt habe (Briefform). 5. Darstellung der Handlung in Uhlands „Normannischer Brauch“ (Klassenaufsatz). 6. Die Vorboten des Winters. 7. Welche Eigenschaften zeigt der Ritter in Schillers „Kampf mit dem Drachen“? 8. Schillers „Taucher“ verglichen mit der Erzählung vom Taucher Nikolaus. 9. Die Schicksale des Odysseus nach seiner Abfahrt von der Insel der Circe (Klassenaufsatz). 10. Die Bedeutung der Glode für das menschliche Leben.

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Die Gründung von Albalonga nach Uhlands „ver sacrum“. 2. Die Handlung im „Taucher“. — **Lat.:** 1. Übersetzung von Caesar, b. g. IV, 7 in direkter Rede. 2. Cäsars Krieg gegen die Nispeter und Dentterer. — **Frzsch.:** 1. André und Julien in Marseille. 2. Schilderung einer Seefahrt. — **Engl.:** 1. Die zweite Prophezeiung der Hegen von Korres (the Story of Macbeth). 2. Robin Hood's Ende. — **Gesch.:** 1. Gefangennahme der Grafen Egmont und Hoorn. 2. Die Hohenzollern als Burggrafen von Nürnberg. — **Erstd.:** 1. Lauf der Donau. 2. Die Provinz Sachsen. — **Atbsh.:** 1. Die Bananen. 2. Der Verdauungsapparat.

**Lateinisch.** Wie in Ober-Tertia a. 4 Std. w. Dr. Reeck.

**Französisch.** Wie in Ober-Tertia a. 5 Std. w. Dr. Reeck.

**Englisch.** Wie in Ober-Tertia a. 3 Std. w. Dr. Kuhse.

**Geschichte.** Wie in Ober-Tertia a. 2 Std. w. Dr. Reeck.

**Erdfunde.** Wie in Ober-Tertia a. 2 Std. w. Dr. Reeck.

**Mathematik.** Wie in Ober-Tertia a. 5 Std. w. Bock

**Naturbeschreibung.** Wie in Ober-Tertia a. 2 Std. w. Schaube.

**Zeichnen.** Wie in Ober-Tertia a. 2 Std. w. Müller.

## Unter-Secunda a.

Ordinarius: Professor Dr. Dieckl.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Das Leben Jesu, nach dem Matthäus-Evangelium, welches — im Anschluß an das Hilfsb. von Noack — in Auswahl gelesen und erklärt wurde. Gelegentliches Zurückgreifen auf andere Abschnitte der heiligen Schrift, besonders des neuen Testaments. — Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. — Befestigung der früher gelernten Sprüche und Lieder bezw. Psalmstellen. — Wiederholung der Reformationsgeschichte, nach Noack. 2 Std. w. Krüger.

b) **Katholische.** Siehe Ober-Prima.



**Deutsch.** Lektüre: Hermann und Dorothea, Tell, Minna von Barnhelm; Auswahl von Gedichten aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek für Tertia u. Unter-Secunda. Auswendiglernen von Dichterstellen. Vorträge über Gelesenes. Biographische Mitteilungen über die gelesenen Dichter. — Kurze Behandlung der verschiedenen Arten des Epos; Unterschied zwischen Drama und Epos; ernstes und heiteres Drama. Das Wichtigste aus der Aufsatzlehre. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 3 Std. w. Im Sommer Dr. Brülcke, im Winter Arnold.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Über die verschiedenen Mittel der Charakterisierung. Mit Beispielen aus dem 1. Ges. von „Herm. u. Dor.“. 2. Die Zeit der Handlung in „Herm. u. Dor.“. 3. Eile mit Weile (Chrie). 4. Vater und Sohn (Klassenarbeit). 5. Galbas Unternehmung im oberen Rhönegebiet (nach Caes. b. g.). 6. Womit begründen in der Rütlicene die Eidgenossen die Rechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise? 7. Die Bedeutung des Pfarrers in Schillers „Tell“. 8. Die Sitten der Sueben (nach Caes. b. g. IV.), Klassenaufsatz. 9. Prüfungsaufsatz.

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Der Hexameter. 2. Baumgartens Thät. — **Lat.:** Der Angriff der Seduner und Beragrer auf das römische Lager. (Caesar. bell. gall. lib. III, c. 2–6.) 2. Das Leben Dvids. — **Frzsch.:** 1. Das erste Gespräch des Herrn Guiraudet mit Paul Gérard (nach dem Stücke: Comment on devient beau). 2. Die Rache der Sawage (nach dem Stücke: La mère Sauvage). — **Engl.:** 1. London (nach Massy: „In the Struggle of Life“). 2. Werner erzählt Mr. Clifton die Geschichte seiner Mutter (nach Massy). — **Geich.:** 1. Die Jugend Friedrichs des Großen. — 2. Die Lebensbeschreibung Stein's. — **Erdf.:** 1. Die politischen Veränderungen auf der Balkanhalbinsel nach dem Kongreß zu Berlin. 2. Die Kolonien Englands. — **Rußsch.:** 1. Der Wurmfaru. 2. Vorkommen, Gewinnung und Eigenschaften des Schwefels. — **Phys.:** 1. Der Hohlspiegel. 2. Der Elektrophor.

**Lateinisch.** 1. Lektüre: Caesar, de bello Gallico bis III und lib. IV c. 1–15. Ovid, Metamor. lib. II, 1–220. 2. Grammatik: Erklärung und Einübung des Hexameters. Wiederholung aus der Formenlehre und Syntax. Alle 14 Tage ein Extemporale, bez. Exercitium. 3 Std. w. Dr. Osiecki.

**Französisch.** 1. Grammatik: Hauptregeln über den Gebrauch des Artikels, des Adjektivs, Adverbs, die Kasusrektion, Infinitiv; Wiederholung der Regeln über den subjunctif, die Präpositionen, den Gebrauch der Zeiten nach Plöz in festgestellter Auswahl. Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 2. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre; (das Bild „die Stadt“). 3. 18 schriftliche Arbeiten (Extemporalien, Exercitien, Diktate). 4. Lektüre: Choix de nouvelles modernes von Wychgram; alle Stücke des I. Bändchens. 4 Std. w. Dr. Osiecki.

**Englisch.** Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens, Adverbs und Übersicht der wichtigeren Präpositionen nach Gesenius „Schulgrammatik“ in festgesetzter Auswahl. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre; (das Bild „Der Sommer“). 16 schriftliche Arbeiten: Exercitien, Extemporalien, Diktate; mündliche Übersetzungen ins Englische, nachahmende Wiedergabe von Gelesenem. Lektüre: In the Struggle of Life von C. Massy. 3 Std. w. Dr. Kuhse.

**Geschichte.** Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart; außerdeutsche Geschichte, soweit sie das Verständnis der deutschen Geschichte erfordert. Andrá, Weltgeschichte § 114–152. 2 Std. w. Dr. Osiecki.

**Erdfunde.** Wiederholung der Erdfunde Europas. Kartenentwürfe unter Benutzung von Meridianen und Parallellkreisen. Aus der mathematischen Erdfunde: scheinbare Drehung des Himmelsgewölbes, Weltachse, Pole, scheinbare Bewegung der Sonne, Zonen, Jahreszeiten, Zeitunterschiede verschiedener Orte, Bewegung der Erde und der Planeten. — Die bekanntesten Verkehrs- und Handelswege. 1 Std. w. Dr. Osiecki.

**Mathematik.** Potenzen und Wurzeln mit positiven und negativen, ganzen und gebrochenen Exponenten (Bardey XI, XII, XIII, XIV, XVI). Begriff und Anwendung des Logarithmus. Anfangsgründe der Trigonometrie, Berechnung des rechtwinkligen und gleichschenkligen Dreiecks, der regelmäßigen Vielecke und des schiefwinkligen Dreiecks. Anwendung auf Berechnung von Höhen und Entfernungen. Anfangsgründe der Stereometrie: Säge über Ebene und Gerade, Ausmessung des Rauminhaltes und der Oberfläche von Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel und Kugel. Wiederholung der quadratischen Gleichungen mit einer Unbekannten. 5 Std. w. Dr. Kuhse.



**Naturbeschreibung.** Im Sommer: Botanik. Vertreter aus den Klassen der Kryptogamen, Unterschied zwischen Phanerogamen und Kryptogamen; das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen sowie der Pflanzenkrankheiten. — Im Winter: Anfangsgründe der Chemie und Krystallographie. 2 Std. w. Schaub.

**Physik.** Aus der Mechanik: Die allgemeinen Eigenschaften der Körper; mechanische Erscheinungen flüssiger und fester Körper. Aus der Lehre vom Magnetismus: Anziehung, Abstoßung, Influenz, Erdmagnetismus. Aus der Lehre von der Electricität: Anziehung, Abstoßung, Elektrifiziermaschine, Elektrophor, Influenzmaschine, elektrische Flasche, Elektroskop. Galvanismus: Volta's Versuch, galvanische Ketten; Wirkung des Stromes auf die Magnetnadel und weiches Eisen. Telegraph; elektrische und magnetische Induktion; dynamo-elektrische Maschine; Telephon und Mikrophon. — Aus der Lehre vom Schall: Schwingende Bewegung schallender Körper, Schwingungszahlen der Töne, Tonverhältnisse, Fortpflanzung und Zurückwerfung des Schalles. Aus der Lehre vom Licht: Fortpflanzung, Zurückwerfung und Brechung des Lichtes, sowie deren Anwendung auf Spiegel und Linsen. Aus der Lehre von der Wärme: Ausdehnung durch die Wärme, Thermometer, abweichendes Verhalten des Wassers zwischen 0° und + 4° C.; vom Schmelzen, Sieden; die Dampfmaschine. Lehrbuch: Koppe's Anfangsgründe der Physik, I. Teil. 3 Std. w. Dr. Kuhse.

**Zeichnen.** Linearzeichnen: Darstellung des Punktes, der Geraden, begrenzter Flächen, Umdrehungsflächen und einiger Körper auf 2 Ebenen. — Freie Parallelperspective. — Freihandzeichnen: Nach plastischen Ornamenten, Geräten und Modellen mit Wiedergabe der Beleuchtungsercheinungen. 2 Std. w. Müller.

## Unter-Secunda b.

Ordinarius: im Sommer Oberlehrer Dr. Deipser, im Winter Oberlehrer Bod.

**Religionslehre.** a) **Evangelische.** Wie in Unter-Secunda a. Krüger.

b) **Katholische.** Siehe Ober-Prima.

**Deutsch.** Wie in Unter-Secunda a. 3 Std. w. Im Sommer Dr. Deipser, im Winter Arnold.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Zacharias Tamm (nach Boß „der siebzigste Geburtstag“). 2. Freie Übersetzung von Caes. b. g. VI, 23. 3. Vergleichung der Gewaltthaten der Vögte im 1. Akt des „Tell.“ 4. Die Stellung der europäischen Mächte in den schlesischen Kriegen. 5. Steter Tropfen höhlt den Stein. 6. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! (Chrie.) 7. Welchen Einfluß hat in „Dermann u. Dorothea“ der Pfarrer auf den Gang der Handlung. 8. Gedankengang der 9. Scene des 2. Aufzuges in Lessings „Minna von Barnhelm“. (Klassenaufsatz.) 9. Prüfungsaufsatz.

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Vorgeschichte zu „Tell.“ 2. Die Erlebnisse der Emigranten bis zu ihrer Ankunft im Städtchen (nach Derm. u. Dor.) — **Lat.:** 1. Die politischen Verhältnisse Galliens vor Cäsars Ankunft. 2. Ankunft und erste Aufnahme der Götter bei Philemon und Baucis. — **Frsch.:** 1. Louveau vor dem Polizeikommissar. 2. Die Rettung des Schiffes durch Victor. (Beides nach dem Stücke „La Belle Nivernaise.“) — **Engl.:** 1. Die Macht der Töne (nach einer englischen freien Erzählung). 2. Berners Jugendgeschichte (nach Massen). — 3. **Gesch.:** 1. Preußens Vertragsrechte auf Schlesien. 2. Die hundert Tage. — **Erdbd.:** 1. Der Wechsel der Jahreszeiten. 2. Die Staaten der Balkanhalbinsel. — **Math.:** Die Entwicklung eines Farns. 2. Die schweflige Säure. — **Phys.:** 1. Das Barometer. 2. Der Elektrophor.

**Lateinisch.** Lektüre: Caesar de bell. gall. lib. VI. Ovid, metam. VIII, 611—724 (Philemon und Baucis). Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters. — **Grammatik:** Wiederholungen aus der Formenlehre und Syntax, namentlich bei Durchnahme der alle 14 Tage angefertigten schriftlichen Arbeiten. 3 Std. w., seit Neujahr 4 Std. Im Sommer Dr. Deipser, im Winter Arnold.

**Französisch.** Grammatik, schriftliche Arbeiten, Sprechübungen wie in Unter-Secunda a. — Lektüre: Choix de nouvelles modernes von Wyckgram, II. Bändchen. (La Belle Nivernaise und der Anfang des Stückes Le Noël de M. de Maroise bis p. 74) 5 Std. w. Dr. Osiecki.

**Englisch.** Wie in Unter-Secunda a. 3 Std. w. Mann.

**Geschichte.** Wie in Unter-Secunda a. 2 Std. w. Im Sommer Dr. Deipser, im Winter Arnold.



**Erdfunde.** Wie in Unter-Secunda a. 1 Std. w. Im Sommer Dr. Deipser, im Winter Arnold.

**Mathematik.** Wie in Unter-Secunda a. 5 Std. w. Bock.

**Naturbeschreibung.** Wie in Unter-Secunda a. 2 Std. w. Bock.

**Physik.** Wie in Unter-Secunda a. 3 Std. w. Bock.

**Zeichnen.** Wie in Unter-Secunda a. 2 Std. w. Müller.

## Ober-Secunda.

Ordinarius: Professor Krüger.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Die christliche Kirche zur Zeit der Apostel, nach der Apostelgeschichte, welche — im Anschluß an das Hilfsbuch von Noack — ganz gelesen und erklärt wurde. Gelegentliches Zurückgreifen auf andere Abschnitte der heiligen Schrift, hauptsächlich des neuen Testaments. — Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern. — Wiederholung der Reformationsgeschichte und der Bibelfunde, nach Noack. 2 Std. w. Krüger.

b) **Katholische.** Siehe Ober-Prima.

**Deutsch.** Gelesen wurden: Goethes „Egmont“ und „Götz“; Schillers „Maria Stuart“, Egmont und Maria Stuart in der Klasse, Götz als Privatlektüre; ferner aus Hopf und Baulsief II, 2, 1: das „Hildebrandslied“, Abschnitte aus dem „Nibelungenlied“ und aus Wolframs von Eschenbach „Parcival“, Fabeln und Sprüche Walthers von der Vogelweide. — Dabei wurde besprochen: die Verwandtschaft des Deutschen mit den anderen indogermanischen Sprachen, das Grimmsche Lautverschiebungsgesetz, die Entwicklung des Neuhochdeutschen, das Wesentlichste über die mittelhochdeutsche Epik und Lyrik, über fahrende Sänger und höfische Dichter, das Wichtigste aus der altdeutschen Metrik. Die deutschen Sagenkreise. Ausblick auf die nordische Sage. Die Sagen vom heiligen Gral und vom König Artus. Übersicht über die Dichtungsarten. Einige mittelhochdeutsche Sprachproben wurden erläutert. — Auswendiglernen von geeigneten Stellen aus den gelesenen Dramen; auch einige mittelhochdeutsche Verse wurden gelernt. — Vorträge auf Grund schriftlicher Ausarbeitungen im Anschluß an die Privatlektüre. — Aufsätze. 3 Std. w. Krüger.

**Deutsche Aufsätze:** 1. Bericht über die bisher gelesenen wichtigeren Schriftwerke aus der Blütezeit der neuhochdeutschen Litteratur und über deren Verfasser. 2. Die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. (Chrie). 3. (Klassenarbeit): Die Begegnung der beiden Königinnen, der Höhepunkt der Handlung in Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“. 4. In großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden; aber wehe thut's, des Lebens kleine Zierden zu entbehren. 5. Götz von Berlichingen. (Eine Charakteristik nach Goethes gleichnamigem Schauspiel.) 6. (Klassenarbeit): Uns Vaterland, ans teure, schließ' dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen! 7. Die Treue, der Grundzug des altgermanischen Wesens. (Am Nibelungenliede nachgewiesen) 8. Egmont und Wilhelm von Oranien. (Eine vergleichende Charakteristik nach Goethes Trauerspiel „Egmont“.)

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Über die Entwicklung der neuhochdeutschen Sprache. 2. Die besprochenen Litteraturdenkmäler aus der gotischen und althochdeutschen Sprachstufe. — **Lat.:** 1. Orpheus und Eurydice. (Eine Schilderung nach Ovid. Met. X, 1–62). 2. Kurze Einleitung zu Cäsars Bellum civil. — **Frzisch:** 1. Mateo Falcone (nach Mérimée). 2. Dumouriez' Charakter (nach Mignet). — **Engl.:** 1. Gedankengang in Thomas Moore's Gedicht von der letzten Rose. 2. Maria Stuarts Klage im Kerker (nach dem Gedichte von Burns). — **Gesch.:** 1. Griechische Kolonien. 2. Die Bewohner des alten Italiens. — **Phys.:** 1. Einfluß der geographischen Länge auf die Zeitbestimmung. 2. Welches sind die Gesetze der elektrischen Induktion und wie werden sie durch Versuche nachgewiesen? — **Chem.:** 1. Die verschiedenen Arten der Wasserzersetzung. 2. Darstellung und Eigenschaften der Schwefelsäure.

**Lateinisch.** Gelesen wurde: Ovid. Met. X. „Orpheus und Eurydice.“ „Cyparissus.“ „Hyacinthus.“ Caesar de bell. civ., lib. II in Auswahl. — Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Grammatische Wiederholungen, besonders bei Rückgabe und Durchnahme der schriftlichen Arbeiten und bei Besprechung der gelegentlich geschriebenen Extemporalien. 3 Std. w. Krüger.

**Französisch.** Lektüre: Gelesen wurden aus Herrig „La France littéraire“ ausgewählte Stücke aus Thiers, Mignet, Michaud, Mérimée, Barante, und Gedichte von Béranger, Victor Hugo, Lamartine, de Vigny und Delavigne. — **Grammatik:** In



Anschluß an Plög' Schulgrammatik Wiederholung und Erweiterung der wichtigsten Abschnitte der Grammatik. — Das Notwendigste aus der Stilistik, Synonymik und Metrik. Bei der Lektüre Behandlung der einschlägigen Abschnitte der Litteraturgeschichte. — Sprechübungen in Anschluß an die Lektüre und an Anschauungstafeln. Anleitung zum Aufsatz. 16 Exercitien, Extemporalien, Diktate und freie Wiedergaben; 4 Aufsätze (1. Ménénus Agrippa et son apologue. 2. L'Enlèvement de la Redoute (d'après Mérimée). 3. Les Maires du palais. 4. Mateo Falcone (d'après Mérimée).

**Englisch.** Lektüre: Es wurden gelesen aus Herrigs „The British Classical Authors“ ausgewählte Stücke von Bulwer, Dickens, Franklin, sowie Gedichte von Burns und Moore. Bei der Lektüre Behandlung der einschlägigen Abschnitte der Litteraturgeschichte. — Grammatik. Wiederholung und Erweiterung des früheren grammatischen Lehrstoffs im Anschluß an Gesenius' Lehrbuch der englischen Sprache, 2. Teil. Mündliche Übersetzungen ins Englische. — Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre, an vom Lehrer Vorgetragenes, an Vorkommnisse des täglichen Lebens und an Anschauungsbilder. 16 schriftliche Arbeiten (Exercitien, Extemporalien, engl. Diktate nebst deutscher Übersetzung, freie Reproduktionen). 3 Std. w. Dr. Seelig.

**Geschichte.** Die griechische Geschichte im Sommer, die römische Geschichte bis Augustus im Winter nach Dielz, Grundriß der Weltgeschichte. Eingehend wurden die §§ 8, 10—15; 18, 22, 26, 28—38 durchgenommen. 3 Std. w. Dr. Dieck.

**Mathematik.** Arithmetische und geometrische Reihen 1. Ordnung; Zinseszins und Rentenrechnung; schwierigere quadratische Gleichungen mit 1 und 2 Unbekannten, Exponentialgleichungen. — Goniometrie und Berechnung des allgemeinen Dreiecks (Rambly § 1—28). Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. (Rambly § 1—62). — Planimetrie: Berührungskreise des Dreiecks, Ähnlichkeitslage der Figuren. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. 5 Std. w. Kolbe.

**Physik.** Wärmelehre (mit Ausschluß der Wärmestrahlung), Magnetismus und Elektrizität. Aus der mathematischen Erdkunde: der Fixsternhimmel und die Erde. Lehrbuch: Koppe, Anfangsgründe. 3 Std. w. Kolbe.

**Chemie.** Grundzüge der Kristallographie. Die wichtigsten 1- und 2-wertigen Metalloide mit ihren hauptsächlichsten Verbindungen, sowie Stickstoff mit Salpetersäure und Ammoniak. 2 Std. w. Schaub.

**Zeichnen.** Freihandzeichnen nach plastischen Ornamenten, Geräten und ausgestopften Tieren mit Wiedergabe der Beleuchtungsercheinungen. 2 Std. w. Müller.

## Unter-Prima.

Ordinarius: Professor Engelhardt.

**Religionslehre:** a) **Evangelische.** Siehe Ober-Prima.

b) **Katholische.** Siehe Ober-Prima.

**Deutsch.** Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte von Luther bis auf Lessing und Herder nebst der dazu gehörigen Lektüre nach Hopf und Paulstiegs Lesebuch, insbesondere Oden von Klopstock, Volkslieder, Paramythien, die Abhandlung „Über das griechische Epigramm“ nebst Beispielen aus der Anthologie von Herder und die wichtigeren Abhandlungen aus der Hamburgischen Dramaturgie. Eingehende Lektüre von Schillers „Wallenstein“ und Sophokles „Antigone“; einzelne Abschnitte aus Lessings „Nathan“, der im Übrigen zur Privatlektüre und zu Vorträgen verwendet wurde; desgleichen privatim „Maria Stuart“. — Belehrungen über Auffinden und Anordnen des Stoffes im deutschen Aufsatz, Erörterung der wichtigsten Lehren der Poetik und einiger logischen Grundbegriffe. — Aufsätze und freie Vorträge. 3 Std. w. Engelhardt.

**Deutsche Aufsätze:** 1. „Rasi' ich, so rosi' ich“. 2. Welche Veränderungen hat Goethe an dem historischen Stoffe seines „Camont“ vorgenommen, und wie sind diese zu rechtfertigen? 3. Die Belagerung von Sagunt. (Klassenarbeit.) 4. Die Exposition von Schillers „Wallenstein“. 5. „In dir ein edler Sklave ist, Dem du die Freiheit schuldig bist“. 6. Oktavios Verhalten zu Wallenstein. 7. May, mein Lieblingsheld in Schillers „Wallenstein“ (Klassenarbeit). 8. Was lehrt Lessing in seinem „Nathan“, und wie verhalten sich die Hauptpersonen des Dramas zu dem hier dargelegten Standpunkt des Dichters?



**Wiederholungsaufgaben:** Lat.: 1. Übersetzung aus Livius XXI, 18. 2. Disposition von Ciceros Rede pro imperio Cn. Pompei. — Frzsch.: 1. Inhalt des ersten Actes von Moliere's „Tartuffe“. 2. Welche Gründe bestimmten Karl V. zur Abdankung? — Engl.: 1. Die Pulververschwörung. 2. Das Ende der drei Töchter König Lear's. — Gesch.: Siehe Ober-Prima. — Physf.: Siehe Ober-Prima. — Chem.: 1. Das Schwefelantimon. 2. Die Kohlenäure.

**Lateinisch.** Lektüre: Livius XXI mit Auswahl. Cic. pro imp. Cn. Pompei. — Alle 14 Tage eine Übersetzung aus Livius. Dabei gelegentlich grammatische Wiederholungen. Anfangs 3, seit Neujahr 4 Std. w. Engelhardt.

**Französisch.** Wie in Ober-Prima. 4 Std. w. Dr. Goerres.

**Französische Aufsätze:** 1. Jeunesse d'Alexandre le Grand. 2. La première Croisade. 3. Vie de Molière (faite en classe). 4. Clovis. 5. Louis le Débonnaire. 6. Henri l'Oiseleur. 7. La première guerre punique. 8. Les guerres de religion en France jusqu'à l'Édit de Nantes (faite en classe).

**Englisch.** Wiederholung und Erweiterung des früheren grammatischen Lehrstoffs nach Gesenius' Lehrbuch der engl. Sprache, 2. Teil. Mündliche Übersetzungen ins Englische. Etymologisches und Sprachgeschichtliches. Bemerkungen über Stilistisches, Synonymisches, Metrisches im Anschluß an die Lektüre. Bei der Lektüre Behandlung der einschlägigen Abschnitte der Litteraturgeschichte. Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes, an Vorkommnisse des täglichen Lebens und an Anschauungsbilder. — 16 schriftl. Arbeiten (Exercitien, Extemporalien, engl. Diktate nebst deutscher Übersetzung, Aufsätze). — Gelesen wurden aus Herrigs „The British Classical Authors“ ausgewählte Stücke von Robertson, Hume, Lamb, Webster, sowie Gedichte von Wordsworth, Southey, Coleridge 3 Std. w. Dr. Seelig.

**Englische Aufsätze:** 1. Mary, Queen of Scots. 2. A Journey. 3. „The Ancient Mariner“. The Poem of Coleridge told in Prose. 4. Description of a Picture representing a Mountain-Landscape.

**Geschichte.** Siehe Ober-Prima.

**Mathematik.** Siehe Ober-Prima.

**Physik.** Siehe Ober-Prima.

**Chemie.** Die 3- und 4wertigen Metalloide, ausschließlich des Stickstoffs, Erweiterung des Penjums von Ober-Secunda, stöchiometrische Aufgaben. Wiederholung der Krystallographie. 2 Std. w. Einfache Arbeiten im Laboratorium von Weihnachten bis Ostern. 1 Std. w. Schaub.

**Zeichnen.** Siehe Ober-Prima. 2 Std. w. Müller.

## Ober-Prima.

Ordinarius: Professor Gutzeit.

**Religionslehre.** a) **Evangelische.** IA. und B. vereinigt.

Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erklärung der Art. I—XVI, XVIII und XX der Confessio Augustana nach vorangeschickter kurzer Einleitung über die drei alten Symbole. — Erklärung des Römerbriefes, im Anschluß an Noack, Hilfsb. — Gelegentliche Wiederholungen aus früheren Lehrgebieten, namentlich aus der Kirchengeschichte. — 2 Std. w. Krüger.

Um die Zeit des Reformationsfestes wurden hier und in den anderen Klassen, je nach der Fassungskraft der Schüler, Bedeutung und Gang des Reformationswerkes, bezw. die hauptsächlichsten konfessionellen Scheidelehren behandelt.

b) **Katholische.** Ober-Prima, Unter-Prima, II A. und II B. a. und b. vereinigt.

Allgemeine Glaubenslehre: vom Glauben und der hl. Schrift. — Kirchengeschichte: Begriff und Einleitung der Kirchengeschichte, die fünfte Periode derselben, nämlich von der abendländischen Kirchenspaltung (1517) bis auf die neueste Zeit. — Dogmatik: die Lehre von der Gnade, von den Sakramenten und von den letzten Dingen, nach Dr. König. 2 Std. w. Dr. Choraszewski.

**Deutsch.** Gelesen wurden die wichtigsten Abschnitte aus Lessings „Hamburger Dramaturgie“, dabei wurden die Grundlehren der Poetik und der dramatischen Technik entwickelt. Schillers „Wallenstein“ und „Maria Stuart“ wurden eingehend erläutert, Einiges aus neueren Dichtern gelesen, einzelne Abschnitte aus Wallenstein memoriert. — übersicht über die neuere deutsche Litteratur, eingehender wurde das Leben Schillers und Goethes sowie ihrer bedeutendsten Zeitgenossen behandelt. — Zusammenfassende Wiederholung der Aufsatzlehre und Erörterung einiger Grundlehren der Logik. Übungen im Disponieren. — Vorträge aus dem Gebiet der häuslichen Lektüre. 6 häusliche und 2 Klassenaufsätze. — 3 Std. w. Gutzeit.



**Deutsche Aufsätze:** 1. Vergleichung von Wallensteins Lager mit der Bankettszene in den Piccolomini. 2. Ist Marquis Posa der Freund des Don Carlos? 3. Welche Veränderungen nahm Goethe an dem geschichtlichen Stoffe des Egmont vor, und aus welchen Gründen? 4. (Klassenaufsatz.) Welche Bedeutung hat die siebente Scene des zweiten Actes der Piccolomini für die ganze Handlung? 5. Wie erklärt sich Wallensteins Schwanken vor seinem Treubruch? 6. In Dir ein edler Sklave ist, dem Du die Freiheit schuldig bist. 7. (Klassenaufsatz.) Carpe diem, quam minime credulus postero. 8. (Aufgabe für die Reifeprüfung.) Wie erhält der Dichter unser Interesse an Wallenstein nach seinem Verrat lebendig?

**Wiederholungsaufgaben:** **Deutsch:** 1. Wie verhält sich der tragische Dichter zur Geschichte? 2. Durch welche Gründe sucht die Gräfin Terzky Wallenstein zum Abfall zu bestimmen? — **Lat.:** 1. Charakteristik Hannibals nach Liv. 21, 4. 2. Hannibal vor der Schlacht am Tessin. — **Frzsch.:** 1. Der Charakter des Cléante in Molière's „Tartuffe“. 2. Die kirchliche Politik Karls V. (nach Michelet). — **Engl.:** 1. Die Exposition in Shakespeare's „Julius Caesar“. 2. Die Reformation in England (nach Macaulay). — **Gesch.:** 1. Wodurch hat Otto I. den Beinamen des Großen verdient? 2. Durch welche Ereignisse wurde die Reformation vorbereitet? — **Phys.:** 1. Die Schwingkraft. 2. Die Reflexion an gekrümmten Spiegeln. — **Chem.:** 1. Des Magnesium. 2. Der Salpeter.

**Lateinisch.** Gelesen wurde Livius, Buch 21 in Auswahl und Ciceros Rede de imperio Cn. Pompeji. Grammatische Wiederholungen und antiquarisch-historische Erläuterungen, soweit sie zum Verständnis des Gelesenen nötig waren. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus Livius. 3 Std. w. Gutzeit.

**Französisch.** Wiederholung der wichtigsten Abschnitte der Grammatik nach Plög' „Schulgrammatik“. Das Wichtigste aus der Metrik, Synonymik und Stilistik. Sprechübungen in Anknüpfung an Saure „Histoire grecque et romaine“ und an die Lektüre. Freie Vorträge. — 16 vom Lehrer durchzusehende schriftliche Arbeiten (Aufsätze, Exercitien, Extemporalien, Diktate). — Lektüre: Molière „Le Tartuffe“ und Michelet „Précis de l'histoire moderne“. Aus Herrig's „La France Littéraire“ Proben von: de Staël, Chateaubriand, Guizot und de Vigny. — Bei der Lektüre Behandlung der einschlägigen Abschnitte der Literaturgeschichte. 4 Std. w. Dr. Goerres.

**Französische Aufsätze:** 1. Vie de Molière. 2. Fondation du Nouvel Empire d'Allemagne. 3. La Migration des Peuples. 4. Mahomet et sa doctrine. 5. Charlemagne. 6. Otton le Grand (faite en classe). 7. La Réforme d'Angleterre. 8. Philippe de Souabe et Otton de Branswic (faite en classe). 9. Frédéric-Guillaume, le Grand-Electeur (Aufgabe für die Reifeprüfung).

**Englisch.** Wiederholung der wichtigsten Abschnitte aus der Grammatik nach Gesenius' „Schulgrammatik“. Das Wichtigste aus der Metrik, Synonymik und Stilistik. Bei der Lektüre Behandlung der einschlägigen Abschnitte der Literaturgeschichte. Sprechübungen in Anknüpfung an die Lektüre. — 16 vom Lehrer durchzusehende Arbeiten (Exercitien, Extemporalien, Aufsätze). — Shakespeare „Julius Caesar“ und Macaulay „England before the Restoration“, sowie aus Herrig „British Classical Authors“. Proben von Hume, Gibbon, Robertson, Lingard, Prescott und Gedichte von Dryden, Goldsmith, Byron, Tennyson und Moore 3 Std. w. Dr. Goerres.

**Englische Aufsätze:** 1. Horatio Nelson. 2. The Maid of Orleans. 3. The American War of Independence. 4. Julius Caesar.

**Geschichte.** Deutsche Geschichte von 113 v. Chr. bis 1648 mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Christentums und der Zeit der Völkerwanderung nach Dielitz Ordr. § 43—§ 103. — Wiederholungen aus der neueren Geschichte seit 1648 und aus der preussisch-brandenburgischen. 3 Std. w. Engelhardt.

**Vorträge:** 1. Richelieu und Mazarin. 2. Die Beraubung des alten deutschen Reiches durch die Franzosen von 1550—1740. 3. Haben die letzten 5 Kaiser aus dem Hause Habsburg (1613—1740) die Ehre des Reiches gewahrt? 4. Der spanische Erbfolgekrieg. 5. Inwiefern kann der große Kurfürst der Begründer des preussischen Staates genannt werden? 6. Wodurch hat der deutsche Orden seine Bestimmung erfüllt? 7. Die erste Teilung Polens. 8. Inwiefern haben Napoleon I. und Napoleon III. zur Begründung des neuen deutschen Reiches beigetragen? 9. Welche Vorteile hat die erste französische Revolution der Menschheit gebracht? 10. Das Jahr 1813. 11. Der Krieg von 1866. 12. Die drei großen Belagerungen aus dem Kriege von 1870/71. 13. Die Verdienste des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaisers Friedrich, um die Begründung des deutschen Reiches. 14. Die Erneuerung des preussischen Staatswesens 1806—1812. 15. Der Krieg von 1870 bis zur Entscheidungsschlacht von Sedan (in der Sedanrede: „Vaterlandsliebe und Weltbürgertum“).

**Mathematik.** Abschluß der Stereometrie nach Kambly § 63—67. Wiederholung und Erweiterung der ebenen Trigonometrie. Sphärische Trigonometrie nebst Anwendungen auf mathematische Erd- und Himmelskunde. Die unendlichen Reihen. Die wichtigsten Sätze über Kegelschnitte in elem.-synth. Behandlung. Ähnlichkeitslage. Harmonische Punkte. 5 Std. w. Der Direktor.



**Aufgaben zur Reifeprüfung:** 1. Die Gleichungen  $x^3 + y^3 = 152$  und  $\sqrt{\frac{x+y}{x-y}} + \sqrt{\frac{x-y}{x+y}} = 2,5$  zu lösen.  
 2. Ein kugelförmiges Gewölbe hat im Lichten einen Grunddurchmesser von 20 m, eine Höhe von 5 m, eine Dicke von 2 cm; das spez. Gew. ist = 7,6. Wie schwer ist das Gewölbe? 3. Ein Schiff fährt von Lissabon (39° n. B. u. 9° w. L.) nach Pernambuco (7° s. B. u. 35° w. L.). In welcher Himmelsrichtung fährt es ab? 4. Von einer Ellipse mit der Excentr.  $\frac{1}{2}\sqrt{3}$  ist die Lage der beiden Brennpunkte gegeben. Ein gleichseitiges Dreieck ist zu zeichnen, von dem eine Ecke in einem Brennpunkte, die beiden anderen auf der Ellipse liegen.

**Physik.** Lehrbuch: Koppe, Anfangsgründe. Akustik, Optik, Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete. 3 Std. w. Der Direktor.

**Aufgabe zur Reifeprüfung:** Eine Kleinbahn mit einer Spurweite von 60 cm macht eine Biegung von 50 m Krümmungsradius. Bei welcher Geschwindigkeit würde ein Wagen, dessen Schwerpunkt 75 cm über den Schienen liegt, umwerfen, wenn beide Schienen gleich hoch sind?

**Chemie.** Metalle. Stöchiometrische Aufgaben. 2 Std. w. Einfache Arbeiten im Laboratorium bis Weihnachten. 1 Std. w. Schaubе.

**Zeichnen.** Freihandzeichnen nach plastischen Ornamenten, nach Geräten und ausgestopften Tieren. Federzeichnungen. Malen mit Wasserfarben. 2 Std. w. Müller.

Von dem Religionsunterrichte war kein Schüler dispensiert.

### Jüdischer Religionsunterricht.

Dritte Abteilung: Quarta, Quinta und Sexta vereinigt

Biblische Geschichte von der Versündigung Israels durch das goldene Kalb bis zur Geburt Samuels. Das Buch Rut. Bedeutung der Festtage. Memorieren der Zehngebote und des „Höre, Israel“. 1 Std. w.

Zweite Abteilung: Ober- und Unter-Tertia vereinigt.

Biblische Geschichte von Josua bis zum Tode Sauls. Inhalt des Buches Rut. Memorieren entsprechender Bibelverse. Bedeutung der Feste. Einteilung der Bibel. 2 Std. w.

Erste Abteilung: Prima, Ober- und Unter-Secunda vereinigt.

Nachbiblische Geschichte: Der Streit für und wider Maimonides. Der Streit um die Philosophie. Die Talmudüberfölgungen. Der Sohar. Bedeutung der Festtage. Erläuterung der Zehngebote. 1 Std. w. Dr. Walter.

### Turn-Unterricht.

Die Anstalt besuchten im Sommer 413, im Winter 402 Schüler; von diesen waren

befreit:	vom Turnunterricht überhaupt		von einzelnen Übungs- arten	
	im S. 20	im W. 21	im S. 2	im W. 2
auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . . . .	= = —	= = 1	= = —	= = —
aus anderen Gründen . . . . .	= = —	= = 1	= = —	= = —
zusammen . . . . .	im S. 20	im W. 22	im S. 2	im W. 2
also in der Gesamtzahl der Schüler . . . . .	= = 4,8%	= = 5,5%	= = 0,5%	= = 0,5%

Es turnten:

1. in Sexta . . . . .	53 Schüler	3 Std. w.	Zeichenlehrer Müller,
2. = Quinta . . . . .	52	3	Oberlehrer Dr. Brülcke,
3. = Quarta a und b . . . . .	55	3	= Bock,
4. = U.-Tertia a . . . . .	35	3	Zeichenlehrer Müller,
5. = = b . . . . .	39	3	S. Dr. Deipfer,
6. = O.-Tertia a und b . . . . .	46	3	W. Oberlehrer Arnold,
7. = U.-Secunda a und b . . . . .	54	3	Oberlehrer Dr. Brülcke,
8. = O.-Secunda und Prima . . . . .	46	3	S. Dr. Deipfer, W. Dr. Brülcke, Zeichenlehrer Müller,

zusammen in 8 Abteilungen . 380 Schüler 24 Std. w.,  
 außerdem 1 Std. für Vorturner aus Prima, Ober-Secunda und Unter-Secunda.



Die Anstalt besitzt eine geräumige Turnhalle auf dem Schulhofe. Dieser wird bei günstiger Witterung zu Frei- und Gerätübungen benutzt, ist aber wegen des geringen Umfanges, einer größeren Anzahl von Bäumen, des für die Erholungspausen notwendigen harten Bodens und der Nähe der Gebäude für Turnspiele nicht geeignet.

Die Schüler sind in allen Klassen bezw. Abteilungen in je 4 Riegen nach der Größe aufgestellt. Die im Turnverein der Oberklassen ausgebildeten Vorturner wurden in diesen Klassen, in Unter-Tertia und Sexta verwendet. In den anderen Klassen waren den Riegen die leistungsfähigeren Schüler zum Hilffegeben zugeteilt.

Von 402 Schülern sind 145 Freischwimmer, also 36 % der Gesamtzahl der Schüler. Müller.

Der **Betrieb der Jugendspiele** bewegte sich unter der freiwilligen Leitung der Kollegen Dr. Deipser, Dr. Brülke, Mann, Dr. Kuhse, Bock und Müller in den gewohnten Bahnen weiter. Jede Klasse spielte wöchentlich einmal an einem Nachmittage auf dem gepachteten Spielplaz bei dem Forsthaus Brenkenhof. Abgesehen von einzelnen Befreiungen aus Rücksicht auf Gesundheit oder zu weite Entfernung waren auch in diesem Jahre noch alle Schüler zur Teilnahme verpflichtet. — Zur Vorfeier des Sebantages sah unser Spielplaz zum ersten Mal die ganze Anstalt auf seinem grünen Plan versammelt; nach einem von Herrn Müller geleiteten Turnreigen der Schüler der oberen Klassen versuchten die einzelnen Klassen ihre Kräfte in den verschiedensten Wettkämpfen, wie Fußball, Schleuderball, Jagdball, Barlauf, Adlerwerfen u. a. Die Sieger wurden vom Direktor zur Erinnerung an diesen 25jährigen Gedenktag mit einer Denkmünze beschenkt. — Infolge seiner Versetzung nach Neuwied a/Rh. schied im Herbst 1895 der Kollege Dr. Deipser aus der Reihe der Pfleger der Jugendspiele. Er hat sie an unserer Anstalt begründet und zu einer solchen Entwicklung geführt, daß auch nach seinem Scheiden ihre gedeihliche Weiterentwicklung außer Frage steht. Dr. Reichl.

Aus dem Jahresbericht des **Fußball- und Rudervereins** ersehen wir, daß derselbe mit 16 Mitgliedern in das zweite Jahr seines Bestehens eintrat; es wurden Ostern 1895 43 neue Mitglieder aufgenommen, im Laufe des Sommers traten noch 2 Schüler hinzu, so daß der Verein im Herbst einen Bestand von 61 Mitgliedern hatte. An drei Nachmittagen der Woche wurden „bungsfahrten gemacht, am Sonnabend Nachmittag wurde Fußball gespielt. Am Rudern beteiligten sich 54 Mitglieder, darunter 36 auch am Fußball, am Fußball allein 7 Mitglieder. — Von den größeren Fahrten ist wegen ihrer beschwerlichen Rückfahrt bemerkenswert die Fahrt vom 31. März nach Jordan in zwei Booten beim Hochwasserstande der Weichsel; es gelang nur dem Achter, die gewaltige Strömung unter der Eisenbahnbrücke zu Jordan zu bewältigen, der Vierer konnte erst am nächsten Tage, nachdem das Wasser einen Meter gefallen war, heimkehren. — Einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm das Sommerfest des Vereins in Brahnau am 6. Juli durch eine interne Regatta und ein Fußballwettkampf. Mitglieder des hiesigen Rudervereins „Frithjof“ hatten sich der Leitung der Regatta in dankenswerter Weise unterzogen und ließen ihren Dollen-Vierer „Bahnfrei“, bemannt von einer unsrer Schülermannschaften, am Rennen teilnehmen. Derselbe erzielte im Hauptrennen einen achtungswerten Sieg, indem die Strecke von 1000 m in 4' 18" zurückgelegt wurde. Im Einerrennen siegte Hellhof mit 500 m in 3' 30", im Ermunterungsrennen der „Delphin“ mit 4' 30". An das Fußballwettkampf knüpfte sich die von dem Herrn Direktor vollzogene Weihe einer von Damen gestickten Flagge für den Verein. — Am 13. Juli trat der Protektor des Vereins mit 9 Mitgliedern eine größere Ferienfahrt im Achter an nach Danzig und den ostpreussischen Seen; am 28. Juli kehrte die Mannschaft über Thorn wohlbehalten und hochbefriedigt von der 720 km langen Ruderschaft zurück. Eine Vierermannschaft war im „Vorwärts“ der „Hertha“ bis Thorn entgegengefahren. — Im August hatten wir die Freude, den Achter durch Ankauf von Seiten des Staates in unseren Besitz zu übernehmen; gleichzeitig gestattete uns der Herr Minister die Mittel, einen neuen Vierer zu bestellen. Derselbe wurde am 9. November auf den Namen „Werner“ getauft. Zur Tauffeier fuhr der Verein in 3 Vierern und 1 Achter nach Brahnau,



dem „Werner“ wurde die Ehre zu teil, unsern Herrn Direktor als Gast aufzunehmen. Auf der Heimfahrt erlitten wir die erste Havarie, indem zwei Boote von fahrendem Flößholz geklemmt wurden. Die „Gertha“ erlitt einen Planfenbruch, der „Werner“ wurde rechtzeitig von seiner Mannschaft unter Beihülfe des Direktors auf das Floß gezogen. — Von den Leistungen der einzelnen Mitglieder sind hervorzuheben:

Dohse . . . . .	76 Fahrten, 595 km + 720 km.	v. Münchow . . . . .	48 Fahrten, 334 km
Bögel . . . . .	64 " 645 "	Hildenbrandt . . . . .	45 " 336 "
Kleinschmidt . . . . .	63 " 603 "	Fenske . . . . .	44 " 359 " + 72 ) km
Siemann . . . . .	58 " 461 " + 720 "	Ritter . . . . .	41 " 320 " + 720 "
Garkte . . . . .	55 " 450 " + 720 "	Kalkbrenner . . . . .	38 " 321 " + 720 "
Ischalig . . . . .	55 " 473 " + 720 "	Dobberstein . . . . .	38 " 383 "
Schulemann . . . . .	51 " 462 " + 720 "	Schöneich . . . . .	35 " 381 "
Fischer . . . . .	51 " 406 "	Bumke . . . . .	28 " 221 " + 720 "

Der Kassenbericht für das Rechnungsjahr vom 1. April 1895 bis zum 1. April 1896 lautet:

<b>A. Einnahme.</b>		<b>B. Ausgabe.</b>	
Bestand . . . . .	M. 2,20	Miete für Boote und Boothaus . . . . .	M. 163,40
Eintrittsgelder . . . . .	" 45,00	Reparaturen an Boot und Geräten . . . . .	" 16,57
Schülerbeiträge . . . . .	" 298,00	Gerätschaften . . . . .	" 58,85
Sonstige Einnahmen (Strafgelder, Geschenke etc.) . . . . .	" 104,05	Sonstige Ausgaben . . . . .	" 162,00
	Summe M. 449,25	Versicherung der Boote . . . . .	" 10,50
	Bestand am 1. 4. 96 = M. 37,75.		Summe M. 411,50

Das dringende Bedürfnis, unseren Booten ein geeignetes Heim zu verschaffen, veranlaßte mich, das Interesse wohlgefügter Bürger auf unsere Bestrebungen zu lenken. Es wurden dem Verein für seine Zwecke über 1200 Mark zur Verfügung gestellt. Den gütigen Gebern sage auch ich an dieser Stelle im Namen der Schüler herzlichen Dank. Dr. K u h s e.

**Gesang-Unterricht.**

**Sexta.** Kenntnis der Noten, die Tonleiter C-dur und deren Tonstufen. Tonbildung und leichtere Treffübungen. Die gebräuchlichen Choräle nach dem „Choralmelodienbuch für die Provinz Posen“: Nr. 93, 85, 26, 50, 15, 58, 16, 76, 78, 12. Ein- und zweistimmige Lieder aus Erk's „Sängerhain“, Heft 1. 2 Std. w. Hertel.

**Quinta.** Wiederholung und erweiterte Kenntnis des Notensystems und der Tonarten; melodische, rhythmische und Treffübungen; Wiederholung der früher gelernten Choräle und Einübung der Choralmelodien Nr. 32 und 43 des „Choralmelodienbuchs für die Provinz Posen“ Zwei- und dreistimmige Lieder aus Erk's „Sängerhain“, Heft 1. 2 Std. w. Louis Bauer.

Die sangesfähigen Schüler der oberen Klassen bis einschließlich Quarta waren zur „Ersten Gesangsklasse“ (gemischter Chor) vereinigt. Es wurden wiederholt die früher geübten einstimmigen Choräle, hinzukamen die Melodien Nr. 89 und 8a; außerdem wurden gesungen: vierstimmige Choräle, geistliche und weltliche Lieder aus L. Erk's „Sängerhain“, Heft 2 und 3, R. Thoma's „Deutscher Liedergarten“, Gebrüder Erk's „Frische Lieder und Gesänge“, patriotische und Festgesänge neuerer Componisten Ferner Motetten und Psalmen a capella, sowie auch Chöre aus den Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ von Haydn — Es übten die tiefen und die hohen Stimmen getrennt je 1 Std., der Gesamtchor auch 1 Std. w., im Ganzen 3 Std. w. Louis Bauer.

**4. Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.**

Unterrichtsgegenstand.	B u c h.	Klasse.							
		6	5	4	3B	3A	2B	2A	1
Religionslehre, evangelische.	Breuß, Biblische Geschichten . . . . .	6	5	—	—	—	—	—	—
	Noack, Hilfsbuch (in älterer Fassung) . . . . .	—	—	—	3B	3A	2B	2A	1
	Bibel . . . . .	—	—	4	3B	3A	2B	2A	1
Religionslehre, katholische.	Deharbe, Kathol. Katechismus Nr. 2 . . . . .	6	5	4	3B	3A	2B	2A	1
	Schuster, Biblische Geschichte . . . . .	6	5	4	—	—	—	—	—
	König, Lehrbuch f. d. kath. Relig.-Unterricht . . . . .	—	—	—	—	—	2B	2A	1



Unterrichts- Gegenstand.	B u d h.	Klasse.							
<b>Deutsch.</b>	Hopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch, mit- bearbeitet von Muff . . . . . I, 1. Abt.	6	—	—	—	—	—	—	—
	desgl. . . . . I, 2. Abt.	—	5	—	—	—	—	—	—
	desgl. . . . . I, 3. Abt.	—	—	4	—	—	—	—	—
	Hopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch, bearbeitet von Fohß . . . . . II, 1. Abt.	—	—	—	3B	3A	2B	—	—
	Hopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch, II, 2. Abt., 1. Abschnitt mit Anhang, enthaltend alt- deutsche Sprachproben . . . . .	—	—	—	—	—	—	2A	—
Hopf u. Paulsief, Deutsches Lesebuch, II, 2. Abt., 2. Abschnitt . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1	
<b>Lateinisch.</b>	Ferd. Schulz, Kleine Lat. Sprachlehre, neu bearbeitet von Wegel . . . . .	6	5	4	—	—	—	—	—
	Ferd. Schulz, Kleine Lat. Sprachlehre (noch in früherer Ausgabe) . . . . .	—	—	—	3B	3A	2B	2A	1
	Ferd. Schulz, Lat. Übungsbuch, neu bearbeitet von Weisweiler . . . . .	6	5	—	—	—	—	—	—
	Müller, De viris illustribus . . . . .	—	—	4	3B	—	—	—	—
	Lexikon . . . . .	—	—	—	3B	3A	2B	2A	1
<b>Französisch.</b>	Gustav Bloch, Elementarbuch. Ausgabe B.	—	—	4	3B <sup>1)</sup>	—	—	—	—
	Karl Bloch, Schulgrammatik . . . . .	—	—	—	—	3A	2B	2A	1
	Herrig und Burgun, La France Littéraire Lexikon (frz.-dtsh. und dtsh.-frz., jeder Teil besonders) . . . . .	—	—	—	—	—	—	2A	1
	—	—	—	—	—	—	2B	2A	1
<b>Englisch.</b>	Gesenius-Regel, Engl. Sprachlehre: I. Teil: Schulgrammatik . . . . .	—	—	—	3B	3A <sup>2)</sup>	—	—	—
	Gesenius, Englische Grammatik . . . . .	—	—	—	—	—	2B	2A	1
	Herrig, British Classical Authors . . . . .	—	—	—	—	—	—	2A	1
	Lexikon . . . . .	—	—	—	—	—	—	2B	2A
<b>Geschichte.</b>	André, Grundriß der Weltgeschichte . . . . .	—	—	4	3B	3A	2B	2A	1
	Dieliß, Grundriß der Weltgeschichte . . . . .	—	—	—	—	—	—	2A	1
<b>Erdkunde.</b>	Seydlitz, Grundzüge der Geographie . . . . .	—	5	—	—	—	—	—	—
	Seydlitz, Kleine Schulgeographie . . . . .	—	—	4	3B	3A	2B	—	—
	Schulatlas von Reil und Nieck . . . . .	6	5	4	—	—	—	—	—
	Atlas . . . . .	—	—	—	3B	3A	2B	2A	1
<b>Mathematik.</b>	Rambly, Planimetrie . . . . .	—	—	4	3B	3A	2B	2A	1
	Rambly, Ebene und sphärische Trigonometrie . . . . .	—	—	—	—	—	2B	2A	1
	Rambly, Stereometrie . . . . .	—	—	—	—	—	2B	2A	1
	Bardey, Method. geordn. Aufgabensammlung . . . . .	—	—	—	3B	3A	2B	2A	1
	August, Vollst. Log. und trigon. Tafeln . . . . .	—	—	—	—	—	2B	2A	1
<b>Natur- beschreibung.</b>	Schilling, N. Schul-Naturgeschichte d. dreiReiche. Neu bearbeitet von Waerber, Ausgabe B. . . . .	—	5	4	3B	3A	2B	—	—
<b>Physik.</b>	Koppe's Anfangsgründe der Physik. Ausg. B: I. Teil: Vorbereitender Lehrgang . . . . .	—	—	—	—	—	2B	—	—
	II. Teil: Hauptlehrgang . . . . .	—	—	—	—	—	—	2A	1
<b>Chemie.</b>	Schreiber, Grundriß der Chemie . . . . .	—	—	—	—	—	—	2A	1
<b>Singen.</b>	Choralmelodienbuch für die Provinz Bosen . . . . .	6	5	4	3B	3A	2B	2A	1
	Erf u. Grees, Sängerbain, 1. Heft . . . . .	6	5	—	—	—	—	—	—
	" " " " 2. u. 3. Heft . . . . .	—	—	4	3B	3A	2B	2A	1

1) Für das Schuljahr 1896/97 bleibt noch in Unter-Tertia Coet. a u. b die „Elementargrammatik der franz. Sprache von Karl Bloch“.

2) In Ober-Tertia Coet. b wird im Schuljahre 1896/97 das „Englische Elementarbuch von Gesenius“ weiter gebraucht.



## II. Verfügungen der Behörden.

1895. 5. Januar. Min.-Erl. Es werden geeignete Mittel angegeben, mit denen auf die Erlangung und Erhaltung einer besseren Handschrift bei den Schülern der oberen Klassen hinzuwirken ist.

8. Januar und 17. April. Min.-Erl. Auf den Gebäuden der Königlichen Lehranstalten ist die Preussische Dienstflagge zu führen. Zu flaggen ist am 27. Januar, 6. Mai, 2. September, 22. Oktober und 21. November.

9. Februar. Die Benutzung der Ausgabe B, in 2 Lehrgängen, von Koppes Physik wird genehmigt.

28. Februar. Min.-Erl. Den Gesuchen um Befreiung vom Turnunterricht ist ein ärztliches Gutachten beizufügen, in dem auf Grund eigener Wahrnehmungen, nicht aber bloßer Aussagen der Beteiligten, die körperlichen Gebrechen dargelegt werden, welche die Teilnahme am Turnen überhaupt oder an einzelnen Übungsarten bedenklich erscheinen lassen.

22. März. Die Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck wird angeordnet.

24. April. Min.-Erl. Über die jährliche Feier des Gedenktages der Reformation wird nähere Anweisung erteilt.

7. Mai. Schüler, welche Verbindungen angehören, die auch Nichtschüler zu ihren Mitgliedern zählen, oder welche die Auslieferung des Verbindungsinventars ablehnen, sind mit den strengsten Strafen, namentlich mit der Strafe der Ausschließung, zu belegen.

5. Juli. Der Oberlehrer Dr. Deipser wird auf seinen Antrag in gleicher Amtsstellung an das Gymnasium in Neuwied a. Rh. versetzt.

11. Juni und 23. November. Min.-Erl. Mehrere erschütternde Unglücksfälle, die von Schülern durch den leichtfertigen Gebrauch von Schusswaffen verschuldet worden sind, werden zur Kenntnis gebracht. Pensionshaltern, welche dulden, daß die ihrer Aufsicht anvertrauten Schüler Schusswaffen in ihrer Wohnung haben, ist die Erlaubnis zum Halten von Pensionären zu entziehen, die auswärtigen Schüler selbst sind von der Anstalt zu verweisen. — Vergl. S. 49 dieses Jahresberichts: VII. Mitteilungen an die Eltern und die Pensionshalter.

8. August. Betrifft Nebenbeschäftigungen der Unterbeamten.

14. September. Betrifft Verlegung der Michaelis-Ferien.

13. Oktober und 31. Januar 1896. Min.-Erl. In Prima und Secunda ist, jedenfalls von Ostern 1896 ab, die Zahl der lateinischen Stunden um je eine zu vermehren.

9. November. Es ist zu berichten, ob und wie oft Schüler von anderen Lehranstalten in eine höhere Klasse, als die, für welche sie nach ihrem Abgangszeugnis berechtigt waren, Aufnahme nachgesucht und erlangt haben.

18. November und 18. Januar 1896. Min.-Erl. Betrifft Feier des 25. Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches.

18. November. Min.-Erl. Kandidaten, die nach Aufnahme in die Anciennetätsliste einer Provinz als Assistenten an dem Meteorologischen und anderen wissenschaftlichen Instituten thätig sind, wird solche etwa zweijährige Thätigkeit auf die Wartezeit der Kandidaten bis zur definitiven Anstellung unverkürzt in Anrechnung gebracht.

30. November und 13. Dezember. Min.-Erl. Drei Exemplare des vollstümlichen Werkes „der Krieg gegen Frankreich und die Einigung Deutschlands“ von Lindner sind infolge Allerhöchster Bewilligung als Geschenk an einzelne Schüler zur Anerkennung besonders tüchtiger Leistungen zu überweisen. Ferner sind 4 Exemplare der Festrede des Generals von Mischke, gehalten bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Wörth am 18. Januar 1896 als Geschenk an Schüler zu verteilen.

16. Dezember. Gegenüber den neuerdings wieder vielfach erhobenen Klagen über Überbürdung der Schüler ist es Pflicht der Schule, den Ursachen einer etwaigen Überbürdung nachzugehen. Eine Abhülfe kann nur durch einen vertrauensvollen Verkehr zwischen Schule und Elternhaus angebahnt werden. Den Eltern ist wiederholt dringend ans Herz zu legen, sich behufs Abstellung einer etwaigen Überbürdung mit dem Anstaltsleiter vertrauensvoll in Benehmen zu setzen; auf anderem Wege werde die von Schule und Haus in gleicher Weise gewünschte Abhilfe kaum erreicht werden. — Vergl. S. 48 dieses Jahresberichts unter VII.



24. Dezember. Min.-Erl. Unterzieht sich ein Schüler ohne Vorwissen seines Direktors der Prüfung vor einer der für jeden Regierungsbezirk eingesetzten Königlichen Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige, so ist er von der Schule zu entlassen. Bei dem etwaigen Wiedereintritt, der erst mit dem Beginn des neuen Schuljahres zu gestatten ist, darf auf das Ergebnis jener Prüfung keinerlei Rücksicht genommen werden.

**1896.** 14. Januar Polizei-Berordnung. Das Anstaltsgebäude führt von jetzt an die Bezeichnung „Burgstraße 10/11.“

16. Januar. Der Direktor wird zum stellvertretenden Königlichen Kommissarius für die Reifeprüfung zu Ostern 1896 ernannt.

Ferienordnung für 1896:

Schulschluß:

Zu Ostern: Sonnabend, den 28. März,  
zu Pfingsten: Freitag, den 22. Mai,  
zu den Sommerferien: Freitag, den 10. Juli,  
zu Michaelis: Sonnabend, den 26. September,  
zu Weihnachten: Dienstag, den 22. Dezember,

Schulanfang:

Dienstag, den 14. April,  
Donnerstag, den 28. Mai,  
Mittwoch, den 12. August,  
Dienstag, den 13. Oktober,  
Donnerstag, den 7. Januar 1897.

Zu Pfingsten, am Freitag, den 22. Mai, wird Nachmittags 4 Uhr, an den übrigen Schulschluß-Tagen nach Schluß des lehrplanmäßigen Vormittags-Unterrichts geschlossen.

### III. Chronik.

Zu Michaelis 1895 wurde auf seinen Antrag der Oberlehrer Dr. Deipser an das Gymnasium zu Neuwied versetzt. Bereits zu Ostern 1882 an das hiesige Realgymnasium berufen, von ernster Auffassung für seinen Beruf und von allseitigem lebendigen Interesse für das Gedeihen der Anstalt erfüllt, ist unser Kollege mit dieser so eng verwachsen gewesen, daß es ihm ebenso schwer wurde von ihr zu scheiden, wie uns, ihn scheiden zu sehen. Viel verdanken ihm seine eigenen Schüler, denen er stets ein treuer Lehrer und väterlicher Berater war, noch mehr unsere ganze Schuljugend, der er die mit selbstloser Hingebung und unermüdlichem Eifer gepflegten Jugendspiele als ein bleibendes Andenken hinterlassen hat. — An seine Stelle trat Herr Oberlehrer Arnold, bis dahin wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Gütin.\*) — Von den dem Realgymnasium überwiesenen Kandidaten war Herr Höhnel nur einige Wochen bei uns thätig, während er die übrige Zeit des Sommerhalbjahres an den Gymnasien in Schrimm und Schneidemühl unterrichtete, im Winter zu wissenschaftlichen Studien nach der Schweiz und Frankreich beurlaubt war. Herr Dr. Sasse war im Sommer am Progymnasium in Tremessen weiter beschäftigt und wurde Michaelis 1895 an das Gymnasium in Ostrowo als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen, womit er aus dem Verbande unserer Anstalt austrat. Herr Dichtenstein war, abgesehen von einer kürzeren Vertretung in Gnesen, zu wissenschaftlichen Studien beurlaubt. — Herr Dr. Kuhse war kurz vor und in den Herbstferien an das Gymnasium in Wągrowitz beurlaubt, um dort die Auerübungen einzuführen. Herr Dr. Deipser war vom 1. bis 12. Juli in Familien-Angelegenheiten und vom 14. bis 23. September wegen der abweichenden Ferienlage seines neuen Wohnortes beurlaubt. Durch Teilnahme an Schwurgerichtssitzungen waren Herr Oberlehrer Bonin im ersten, der Direktor im vierten Vierteljahr, der letztere außerdem durch seine Teilnahme an der Direktoren-Versammlung in Posen, einige Zeit verhindert, ihre amtliche Thätigkeit auszuüben.

\*) Robert Wilhelm Stephan Arnold, geb. zu Durlach in Baden am 1. November 1861, erhielt seine Ausbildung auf dem städtischen Gymnasium zu Barmen. Er studierte in Bonn und Halle a/S. besonders klassische Philologie und bestand im Frühjahr 1887 zu Halle die Prüfung pro fac. doc. Nachdem er seiner Dienstpflicht im Niederrhein, Füsilierregiment Nr. 39 in Düsseldorf genügt hatte, wurde er im Herbst 1888 dem städtischen Gymnasium zu Elberfeld als Probandus überwiesen, wo er bis Ende 1890 beschäftigt wurde. Seit Januar 1891 bekleidete er die Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers am Großherzogl. Oldenburg. Gymnasium zu Gütin, von wo er zum 1. Oktober 1895 durch das königliche Provinzialschulkollegium in Posen an die hiesige Anstalt berufen wurde.



Wegen übermäßiger Hitze mußte der Unterricht am 10., 20. und 21. Juni, 1. und 2. Juli, 22. bis 24. August und 3. bis 6. September eingeschränkt werden. — Nach Vereinbarung mit dem hiesigen Gymnasium beginnt der Vormittags-Unterricht nicht den ganzen Sommer hindurch, sondern nur von Pfingsten bis zum Sedantage um 7 Uhr. In diesem Jahre mußte jedoch wegen der hohen Wärmeverhältnisse bereits 4 Wochen früher um 7 Uhr angefangen werden.

Im Gegensatz zum Vorjahre machte das Schuljahr 1895/96 sehr häufige Abänderungen infolge von Erkrankungen im Lehrerkollegium notwendig. Herr Realgymnasiallehrer Hertel war von Ostern bis Pfingsten, Herr Professor Engelhardt vom 20. Mai bis zu den Sommerferien beurlaubt, von da bis Michaelis konnte der letztere den größten Teil seiner Stunden wieder erteilen. Auf kürzere Zeit mußten die Kollegen Neef, Krüger, Osiecki, Gutzeit, Bonin, Arnold ihren Unterricht aussetzen.

Die vaterländischen Gedenktage für die verstorbenen Kaiser Wilhelm und Friedrich wurden in den einzelnen Klassen durch Ansprachen der Ordinarien gefeiert. Die 25. Wiederkehr des Sedantages wurde durch Teilnahme der oberen Klassen unter Führung des Kollegen Müller an dem von den städtischen Behörden angeregten allgemeinen Festzuge, durch einen Festakt in der Aula am Vormittage des 2. September und durch einen Auszug der ganzen Schule auf den Spielplatz beim Forsthaufe Brenkenhof am Nachmittage begangen. Bei dem Festakte wurden zu Anfang der Choral „O daß ich tausend Zungen hätte“, zum Schluß die Nationalhymne gesungen, der Sängerkhor brachte „die Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über Alles“ und mehrere Niederländische Volkslieder zum Vortrag, die Schüler Schmidtgall (U. I), Großmann und Fenske (U. II), Kurt Gadzifomski und Winterstein (O. III), von Nagmer (U. III), Michling, Holzendorf, Koppow und Schwarz (IV), Hertel (V) trugen Gedichte vor, und der Oberprimaner von Kehler hielt einen Vortrag über „Patriotismus und Kosmopolitismus.“

Der 25jährige Gedenktag an die Gründung des Deutschen Reiches wurde für die Schüler der oberen Klassen und ihre Angehörigen auf der Aula nach folgender Vortragsordnung gefeiert: Chor aus der Schöpfung — Deutschland über Alles — Schöneich aus U. II „Die Straßburger Lame“ — Prinz aus O. III „Barbarossas Erwachen“ — Salomo aus O. II. „Das Lied vom Deutschen Kaiser“ — Festrede des Professors Engelhardt, der die Geschichte der Gründung des Reiches behandelte und eingehender die Verdienste des Kaisers Friedrich um die Einigung Deutschlands darlegte — Nationalhymne. — In den unteren Klassen wurden zunächst die Schüler durch ihre Ordinarien auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Dann versammelten sich diese Klassen unter Führung des Kollegen Müller zu einem Schauturnen in der Turnhalle, dem der Gesang „Dir will ich diese Lieder weihen,“ ferner Deklamationen der Schüler Dobke, Michling, Schmidtke, Schneider, Wunsch und eine Ansprache des Oberprimaners Böhme über die Wertschätzung der Leibesübungen voranging. Nach dem Schauturnen verteilte der Direktor eine größere Zahl von Büchergeschenken, darunter 3 Exemplare von Lindner „Der Krieg gegen Frankreich“, die von Sr. Majestät dem Kaiser für diesen Zweck bestimmt waren, um besonders tüchtige Leistungen anzuerkennen.

Zur Feier von Kaisersgeburtstag hielt Herr Oberlehrer Arnold die Festrede, in der er über die Verdienste der Fürstinnen aus dem Hohenzollernhause sprach und insbesondere den Lebensgang der ersten Deutschen Kaiserin Augusta schilderte. Der Sängerkhor trug vor: „Der Herr ist mein Hirte“ — „Singet dem Herrn ein neues Lied“, — „Sang an Agir“. — Deklamiert wurde: „Gehet Dich Gott“ (Beckmann U. III) — „Glück auf“ (Winterstein O. III) — „Ein Königswort“ (Ucker VI) — „An die Deutschen“ (Fenske U. II) — Scene aus Wallenstein (Schmidtgall und Wroblewski (U. I) — „Bundeslied“ (Fenske O. II) — „Aus der Edda“ (Schulz U. III) — „Zum Geburtstage des Kaisers“ (Möhrke IV).

Am 6. Juli unternahmen die unteren und mittleren Klassen unter Führung ihrer Ordinarien Ausflüge nach Ninkau, Marthashaufen, Brahnau, Schulz, Kulm. Die oberen Klassen fuhren mit Sonderzug nach Brahnau, wo unter außerordentlich reger Beteiligung der Angehörigen unserer Schüler ein Sommerfest gefeiert wurde. Nachdem der Schüler-Gesangsverein ein kleines Konzert zum Vortrag gebracht hatte, wurde eine Regatta veranstaltet, über deren Verlauf Herr Dr. Kuhse auf Seite 38 nähere Mitteilungen gemacht hat. Wir liegt nur ob, den geehrten Damen des Lehrerkollegiums, die den jungen Ruderverein mit einer prächtigen Flagge beschenkt haben, auch an dieser Stelle im Namen der Anstalt verbindlichen Dank zu sagen.



Noch nach einer anderen Seite hin ist unsere Jugend zu herzlichem Danke verpflichtet. Nachdem das Realgymnasium durch das Wohlwollen der Staatsbehörde in den Besitz zweier eigenen Boote gelangt war, fehlte es an einem geeigneten Aufbewahrungsraum. Auf Anregung der Oberlehrer Dr. Deipser und Dr. Kuhse haben nun mehrere unserer Mitbürger in hochherziger Fürsorge für das Wohl des heranwachsenden Geschlechtes eine beträchtliche Summe von bereits 1275 Mark zusammengelegt, die als Grundstock dienen soll, um ein Bootshaus zu erbauen. Möge unsere Jugend durch Pflichttreue, durch Gesundheit an Leib und Seele sich stets dankbar erweisen für das, was echter Bürgersinn und edle Opferwilligkeit ihr Gutes erwiesen hat, und möge es mir gestattet sein, die Namen der Geber auch ohne Ihre Zustimmung hier mitzuteilen:

C. Abicht, G. Abicht, R. Aron, E. Aronsohn, J. Bachinski, Fr. Bengsch, G. Böhcke (Berlin), J. Bollmann, D. Bollmann, A. Bonin, C. Bunte, A. Bunte, S. Dittmann, A. Dittmann, H. Dyck, S. Franke, M. Friedländer, C. Gamm, C. Groch, D. Grunwald, Fr. Hege, A. Hoehnel, J. Jacoby, R. Kaufmann, E. Knitter, E. Kolwig, B. Korth, J. Kupffender, A. Schmidtgall, J. Schulz, B. Thiele, C. Werkmeister, A. Wiese, D. Woythaler, W. Wurl, R. Zawadzki.

Am 17. Mai nahm der Verwaltungsrat des königlichen Provinzial-Schulkollegiums Herr Regierungsrat Gisevius aus Posen von den Einrichtungen der Jugendspiele und auch von dem Ruderbetriebe eingehende Kenntnis. Das große Interesse, das der Herr Regierungsrat für die Förderung dieser Leibesübungen bekundete, gab nicht nur den Lehrern und den Schülern neue Anregung, seiner rastlosen Fürsorge und seinem thatkräftigen, alle Hindernisse beseitigenden Vorgehen verdanken es die beiden königlichen höheren Lehranstalten Brombergs, daß sie demnächst in den dauernden Besitz geräumiger, in jeder Beziehung geeigneter Spielplätze gelangen werden.

Außer dem oben genannten Ruderverein haben die älteren Schülervereinigungen, die Elia unter Leitung des Kollegen Gutzeit, der Turn- und der Stenographen-Verein unter Leitung des Kollegen Müller, ihre Ziele, jugendliche Kraft mehr selbständig zu bethätigen und edle Geselligkeit zu pflegen, mit löblichem Eifer verfolgt; der Musikverein mußte allerdings veranlaßt werden, einstweilen seine Thätigkeit einzustellen, weil weder seine sittliche Haltung noch seine künstlerische Leistung den Erwartungen entsprach.

Die mündliche Reifeprüfung wurde am 14. März unter dem Vorsitz des zum stellvertretenden Kommissarius ernannten Direktors abgehalten. Nachdem ein Abiturient infolge ungünstigen Ausfalles der schriftlichen Arbeiten von der Prüfung zurückgetreten war, erhielten die anderen 14 das Reifezeugnis. Ihre feierliche Entlassung fand am 19. März statt. Im Namen ihrer Commilitonen sprachen Böhme und von Kessler Worte des Abschiedes, für die Zurückbleibenden rief der Unterprimaner Müller ihnen ein „Lebe wohl“ zu, der Direktor legte ihnen die Mahnung ans Herz, „furchtlos und selbstlos“ ihren Lebensberuf zu erfüllen.



## VI. Statistische Mitteilungen.

### 1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1895/96.

	I A	I B	II A	II B	II B	III A	III A	III B	III B	IV	IV	V	VI	Sa.
				a.	b.	a	b.	a.	b.	a.	b.			
1. Bestand am 1. Februar 1895	15	16	27	23	19	31	32	34	35	33	36	45	48	394
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres. . . . .	12	3	9	13	6	—	3	4	4	7	1	1	2	65
3. a. Zugang durch Verletzung zu Ostern . . . . .	13	14	18	26	30	22	23	20	28	20	19	43	—	276
3 b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . . . . .	—	1	2	—	1	2	1	14	4	3	3	6	46	83
4. Anzahl am Anfang des Schuljahres 1895/96 . . . . .	16	15	24	31	31	26	26	41	41	30	28	54	49	412
5. Zugang im Sommerhalbjahr .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	3	5
6. Abgang im Sommerhalbjahr	1	2	4	4	1	3	2	4	—	1	—	2	2	26
7. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . . . . .	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	2	2	2	9
8. Anzahl am Anfang des Winterhalbjahres 1895/96 . . . . .	15	14	21	27	30	24	25	37	41	29	30	55	52	400
9. Zugang im Winterhalbjahr bis 1. Februar . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3
10. Abgang im Winterhalbjahr bis 1. Februar . . . . .	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	5
11. Anzahl am 1. Februar 1896	15	13	22	27	30	24	25	36	41	28	31	55	51	398
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1896 . . . . .	19,2	18,0	17,9	16,7	16,4	15,9	15,4	14,6	14,8	13,3	13,4	12,3	10,7	

### 2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kath.	Diff.	Jüd.	Einw.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres 1895 . . . . .	347	35	—	30	280	130	2
2. Am Anfang des Winterhalbjahres 1895/96 . . . . .	339	32	—	29	272	127	1
3. Am 1. Februar 1896 . . . . .	337	32	—	29	271	126	1



3. Die Abschlußprüfung mit der Berechtigung für den einjährigen Militärdienst haben von 42 Schülern zu Ostern 1895 bestanden: 36 Schüler, zu Michaelis 5 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen: 18 + 5 Schüler.

#### 4. Das Zeugnis der Reife

erhielten zu Ostern 1896:

	N a m e n	Geboren		Religion.	Des Vaters		Jahre		Gewählter Beruf.
		am	in		Stand.	Wohnort.	auf dem Realgymnasium	in prima	
1.	Andersch, Paul	4. 3. 75	Königs- wiese bei Pr. Star- gard	ev.	Kgl. Forst- meister a. D.	Schönlanke	7 $\frac{1}{2}$	3	Forstfach.
2.	Böhme, Arthur	6. 6. 78	Bromberg	ev.	Kunstgärtner u. Hoflieferant	Bromberg	9	2	Studium der Naturwissen- schaften.
3.	Jordan, Hans	25. 12. 75	Gnesen	ev.	Postsekretär	Bromberg	8 $\frac{1}{2}$	2	Universitäts- Studien.
4.	Gargke, Willy	14. 12. 76	Crone a./Br.	ev.	Postmeister	Crone a./Br.	2	2	Kaiserliche Marine.
5.	Hundsdoerfer, Bruno	5. 2. 78	Okollo bei Bromberg	ev.	Eisenbahn- Betriebs- sekretär	Bromberg	9	2	Postfach.
6.	Jeske, Franz	24. 3. 76	Znin	ev.	Kaufmann	Znin	3	2	Rechts- wissenschaft.
7.	v. Kessler, Walther	1. 9. 75	Stettin	luth.	† Vortragender Rat beim Rechnungshofe des Deutschen Reichs	zuletzt in Potsdam	4	2	Maschinen- Baufach.
8.	Kowalski, Heinrich	25. 12. 77	Bromberg	fath.	Lehrer	Bromberg	9	2	Theologie.
9.	Kroening, Willibald	27. 3. 77	Okollo bei Bromberg	ev.	Eisenbahn- Betriebs- sekretär	Bromberg	10	2	Mediz'n.
10.	Kuhnke, Gustav	11. 10. 76	Stargard i./Pom.	ev.	Direktor der Landwirts- schaftsschule	Marien- burg	3	2	Baufach.
11.	Majczak, Kasimir	15. 2. 77	Wittowo	fath.	Kassendiener	Bromberg	9	2	Steuerfach.
12.	Peschel, Karl	29. 9. 77	Okollo bei Bromberg	ev.	Kaufmann	Bromberg	10	2	Postfach.
13.	Kolbieski, Stanislaus	7. 11. 73	Bronitz- wice Kr. Pleschen	fath.	pensionierter Steueraufseher	Bromberg	11	3	Theologie.
14.	Schulz, Max	24. 11. 77	Okollo bei Bromberg	ev.	Kassendiener	Bromberg	9	2	Studium der Mathematik.

Von der mündlichen Prüfung waren befreit die Oberprimaner Böhme, Gargke, Hundsdoerfer, Jeske, v. Kessler und Kowalski.



## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. **Lehrerbibliothek** (Verwalter: Hertel). Es wurden neu angeschafft: Büchner's Bibl. Real- u. Verbal-Hand-Concordanz, verb. von Heubner; Volkert u. A., Lieder-Concordanz; Frick, klass. Schuldramen: Lessing-Goethe; Arndt's Werke, Bd. 6; Wunderlich, unsere Umgangssprache; Ziegler, der deutsche Student im 19. Jhrh.; Giesebrecht, Geschichte der dtshn. Kaiserzeit, Bd. 6 (Schluß); Lamprecht, Deutsche Geschichte, Bd. 4 u. 5; Sybel, die Begründung des Deutschen Reiches, Bd. 6 u. 7; Partsch, Schlesien, Tl. 1; Ritter's geogr.-statist. Lexikon, hrsg. v. Benzler, 2 Bde.; Tacitus, Germania, hrsg. v. Schweiger; Caesar, de bello Gallico, erkl. v. Kraner u. Dittenberger; Ovid, Metamorphosen, erkl. v. S. Magnus, nebst Anhang; Schmalz u. Wagener, Lat. Schulgrammatik u. Erläuterungen; Weisweiler, Aufgabensammlung zur Einübung d. lat. Syntax, 2 Tle.; Hartmann, die Anschauung im neusprachl. Unterr.; Münch u. Glauning, Didaktik und Methodik des franz. u. engl. Unterr.; Breymann, die neusprachl. Reform-Litteratur von 1876-93; Kron, dialogische Besprechung Hölzel'scher Wandbilder (Stadtbild, engl.); Muret, Englisches Wörterbuch, Forts.; Klein, Vorträge über Fragen der Elementargeometrie; Richter, Lehre von der Wellenberuhigung; Helmholtz, physiol. Optik, Lief. 9-12; Ostwald's Klassiker der exakten Wissenschaften Nr. 62, 63, 66; Encyclopädie der Naturwissenschaften, Forts.; Garcke, Illustrierte Flora von Deutschland; Fries u. Meier, Lehrproben, Heft 41 u. 42; Liebeskind, über Jugendlektüre; Münch, Zeitererscheinungen u. Unterrichtsfragen; Zange, Realgymnasium u. Gymnasium; Eschweiler, Haus u. Schule; verschiedene Schriften social-pädagog. Inhalts von Schönborn, Heilmann, Hogeweg, v. Massow u. A.; v. Schenkendorf, Jahrbuch für Jugend- u. Volksspiele, 4. Jhrg.; Euler, Encyclopädisches Handbuch des gesamt. Turnwesens, Bd. 2; Zeitfaden für den Turnunterricht; Grabow, Schrägschrift oder Steilschrift?; Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen Bd. 43 u. 44; Statistisches Jahrbuch d. höh. Schulen XVI. — Außerdem die Fortsetzungen von Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen, Fauth u. Köster, Zeitschrift f. d. evang. Religionsunterricht; Litterarisches Centralblatt; Limesblatt; Wochenschrift für klass. Philologie; Zeitschrift für franz. Sprache; Englische Studien; Hoffmann, Zeitschrift f. math. u. naturw. Unterricht; Zeitschrift der Botanischen Abteilung, Posen; Pädagogisches Archiv; Euler u. Eckler, Monatschrift für das Turnwesen; Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung.

2. **Schülerbibliothek** (Verwalter: Müller). Es kamen hinzu: Köchling u. Knötel, der alte Fritz, in zwei Ausgaben; Überschar, das Hohenzollernhaus; Schneider, aus dem Leben Kaiser Wilhelms I.; Blum, Fürst Bismarck u. seine Zeit, Bd. 1-6; dsgl. Bismarck's Mahnworte; Wippermann, Fürst Bismarck's 80. Geburtstag; Treitschke, zum Gedächtnis des großen Krieges; Köppen, vor 25 Jahren; Ruppertsberg, Saarbrücker Kriegs-Chronik; Zeig, Kriegserinnerungen; Arnold, Feldzugserinnerungen; Illustr. Zeitung Nr. 2721, Erinnerung an 70/71; Lindner, der Krieg gegen Frankreich, 5 Expl.; Richter, die Entwicklung des Deutschen Reiches, 35 Expl.; Schmidt, Lieder der Deutschen; Beck, Vaterländische Schriften und Dichtungen; Knötel, Bilderatlas zur Deutschen Geschichte; Sevin, Geschichtl. Quellenbuch, Bd. 1 u. 2; Schreyer, die Hochzeit des Achilleus; Riehl, die bürgerliche Gesellschaft, Schulausgabe; Fohs, das deutsche Gebirgsland; Burmann, Bilder aus Schlesien und Posen; Kliesch, Gefänge für Schulleiern; Luthernummer der Illustr. Zeitung; Weise, Unsere Muttersprache; Werner Hahn, Edda; Biese, Deutsches Lesebuch für Prima; Rehmke, unsere Gewißheit von der Außenwelt; Ostwald's Klassiker der exakten Wissenschaften Nr. 44, 56, 58, 59; Wörishöffer, Gerettet aus Sibirien; Daheim-Kalender für 1896.

3. **Physikalische Sammlung** (Verwalter: Dr. Kuhse). Neu angeschafft wurden: eine Saugpumpe, eine Feuerspritze, Glashränen, eine bewegliche und eine feste Rolle, ein Universalräometer, ein Thermometer mit 3 Skalen, ein Apparat zur Demonstration der Kurz- und Weitsichtigkeit; einige Apparate wurden repariert, die Dynamomaschine neu aufgearbeitet.



4. **Chemische Sammlung** (Verwalter: Schaub). Die Bestände an Geräten und Chemikalien wurden ergänzt. — Für eine wertvolle Mineralogische Sammlung ist die Anstalt zu großem Dank verpflichtet dem Kaiserlichen Geheimsekretär bei der Deutschen Gesandtschaft in Belgrad, Herrn Kleinert, einem Sohn unseres früheren Kollegen.

5. **Sammlung für Naturbeschreibung** (Verwalter: Bock). Neu angeschafft wurden: *Salmo fario*, Entwicklungsreihe; *Helix pomatia* und *Anodonta*, Injektion.

6. **Geographische Sammlung** (Verwalter: Engelhardt). Neu angeschafft wurden: Sternkarte; Cüppers, Deutschland; Gaebler, Physikalische Schulwandkarte von Europa; Sohr, Karte des Deutschen Reiches; Kiepert, Deutschland, polit.; Handke, Generalkarte von Pommern, dsgl. von West- und Ost-Preußen; Schlag, Deutschland im Jahre 1648. — Ein eisernes Kartenlager wurde im Flure angebracht.

7. **Zeichenlehrmittel** (Verwalter: Müller). Hinzugekommen sind zwei Farbendrucke: Tafelrunde Friedrichs d. Gr. von Menzel, Freiwillige vor den Thoren Breslaus von Jul. Scholz.

8. **Musikalien-Sammlung** (Verwalter: L. Bauer). Neu kamen hinzu: Kremser, sechs altniederländische Volkslieder, Partitur nebst Text und 73 Stimmen.

9. Die **Geräte in der Turnhalle** sind nach Bedarf ergänzt, hinzugekommen sind einige Spielgeräte.

An **Geschenken** außer dem vorhergenannten erhielt die Anstalt von dem königlichen Unterrichtsministerium: Gesundheitsbüchlein, bearbeitet vom kaiserlichen Gesundheitsamt, 4. Abdruck; Zeitschrift für lateinlose Schulen, 6. Jhrg. Von dem königlichen Provinzial-Schulkollegium: Primers, das Jahr 1793, Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte und Organisation Südpreußens; Verhandlungen der zehnten Direktoren-Versammlung in der Provinz Posen 1895. Von dem Bromberger historischen Verein das „Jahrbuch der historischen Gesellschaft 1895.“ Von der Verlagshandlung George Westermann zu Braunschweig ein Exemplar von Diercke's Schulatlas für höhere Lehranstalten, bearbeitet von Diercke u. Gaebler, 31. Aufl., 1895. Von der Verlagshandlung Ferd. Hirt in Breslau: Planimetrie von Rambly, 3 Expl.; Planimetrie von Rambly-Röder u. a., auch sonst von den Herren Verlegern Lehrbücher in neuen Bearbeitungen für verschiedene Unterrichtsfächer, als: Richter, latein. Lesebuch; Bleske's Elementarbuch der latein. Sprache, bearb. von Müller, 2 Tle; Müller, Übungsbuch für IV, u. a.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Posen gewährte 5 Schülern der oberen Klassen Stipendien im Gesamtbetrage von 900 Mark. Das Stipendium der „Gerber-Stiftung“ erhielt nach Bestimmung des Direktors zum zweitenmal der Studierende der Mathematik Herr Liedtke in Berlin. Aus den Zinsen der „Bundschu-Stiftung“ wurden die Bestände der Unterstützungs-Bibliothek ergänzt und verschiedene Schriften zu Prämienzwecken gekauft. Der Betrag aus der „von Joller-Stiftung“ wurde dem Oberprimaner Hundsdorfer überwiesen.

## VII. Mitteilungen an die Eltern und die Pensionshalter.

Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom  
16. Dezember 1895:

Gegenüber den neuerdings wieder vielfach erhobenen Klagen über Überbürdung der Schüler wird darauf hingewiesen, daß eine Abhilfe nur durch einen vertrauensvollen Verkehr zwischen Schule und Elternhaus angebahnt werden kann. Den Eltern ist wiederholt dringend ans Herz zu legen, sich behufs Abstellung einer etwaigen Überbürdung mit dem Anstaltsleiter vertrauensvoll in Benehmen zu setzen, auf anderem Wege werde die von Schule und Haus in gleicher Weise gewünschte Abhilfe kaum erreicht werden. — Auf Anordnung des



Königlichen Provinzial-Schulkollegiums wird an die in dieser Beziehung ergangenen Bestimmungen von Neuem erinnert, insbesondere an den nachstehenden Ministerial-Erlass vom 14. Oktober 1875:

„Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebenen häuslichen Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwicklung nachteiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen. Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter auf den regelmäßigen häuslichen Fleiß und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist eben so sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Maß der häuslichen Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntnis zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassen-Ordinarius persönlich oder schriftlich Mitteilung zu machen und wollen überzeugt sein, daß eine solche Mitteilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachteil gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerläßliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.“

Ministerial-Erlass vom 11. Juli 1895:

„Durch Erlass vom 21. September 1892 habe ich das königliche Provinzial-Schulkollegium auf den erschütternden Vorfall aufmerksam gemacht, der sich in jenem Jahre auf einer Gymnasialbadeanstalt ereignet hatte, daß ein Schüler beim Spielen mit einer Salompistole von einem Kameraden seiner Klasse erschossen und so einem jungen hoffnungsreichen Leben vor der Zeit ein jähes Ende bereitet wurde. Ein ähnlicher, ebenso schmerzlicher Fall hat sich vor kurzem in einer schlesischen Gymnasialstadt zugetragen. Ein Quartaner versuchte mit einem Tetsching, das er von seinem Vater zum Geschenk erhalten hatte, im väterlichen Garten im Beisein eines andern Quartaners Sperlinge zu schießen. Er hatte nach vergeblichem Schusse das Tetsching geladen, aber in Verunsicherung gestellt und irgendwo angelehnt. Der andere ergriff und spannte es, hierbei sprang der Hahn zurück, das Gewehr entlud sich und der Schuß traf einen inzwischen hinzugekommenen, ganz nahe stehenden Sextaner in die linke Schläfe, so daß der Knabe nach drei Viertelstunden starb.“

In dem erwähnten Erlasse hatte ich das königliche Provinzial-Schulkollegium angewiesen, den Anstaltsleitern Seines Aufsichtsbezirkes aufzugeben, daß sie bei Mitteilung jenes schmerzlichen Ereignisses der ihrer Leitung anvertrauten Schulfugend in ernster und nachdrücklicher Warnung vorstellen sollten, wie unheilvolle Folgen ein frühzeitiges, unbesonnenes Führen von Schusswaffen nach sich ziehen kann, und wie auch über das Leben des zurückgebliebenen unglücklichen Mitschülers für alle Zeit ein düsterer Schatten gebreitet sein muß.

Gleichzeitig hatte ich darauf hingewiesen, daß Schüler, die sei es in der Schule oder beim Turnen und Spielen, auf der Badeanstalt oder auf gemeinsamen Ausflügen, kurz wo die Schule für eine angemessene Beaufsichtigung verantwortlich ist, im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfalle aber unnachsichtlich mit Verweisung zu bestrafen sind.

Auch an der so schwer betroffenen Gymnasialanstalt haben die Schüler diese Warnung vor dem Gebrauche von Schusswaffen, und zwar zuletzt bei der Eröffnung des laufenden Schuljahres durch den Direktor erhalten. Solche Warnungen müssen freilich wirkungslos bleiben, wenn die Eltern selber ihren unreifen Kindern Schießwaffen schenken, den Gebrauch dieser gestatten und auch nicht



einmal überwachen. Weiter jedoch, als es in dem erwähnten Erlasse geschehen ist, in der Fürsorge für die Gesundheit und das Leben der Schüler zu gehen hat die Schulverwaltung kein Recht, will sie sich nicht den Vorwurf unbefugter Einmischung in die Rechte des Elternhauses zuziehen. Wenn ich daher auch den Versuch einer Einwirkung nach dieser Richtung auf die Rundgebung meiner innigen Teilnahme an so schmerzlichen Vorkommnissen und auf den Wunsch beschränken muß, daß es gelingen möchte, der Wiederholung solcher in das Familien- und Schulleben so tief eingreifenden Fälle wirksam vorzubeugen, so lege ich doch Wert darauf, daß dieser Wunsch in weiteren Kreisen und insbesondere den Eltern bekannt werde, die das nächste Recht an ihre Kinder, zu ihrer Behütung aber auch die nächste Pflicht haben. Je tiefer die Überzeugung von der Ersprißlichkeit einmütigen Zusammenwirkens von Elternhaus und Schule dringt, um so deutlicher werden die Segnungen eines solchen bei denjenigen hervortreten, an deren Seelichen Familie und Staat ein gleiches Interesse haben.“

Auszug aus dem Zirkular-Erlasse vom 29. Mai 1880:

„Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daß dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muß, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt außerhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Controle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegen, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen. . . . . Noch ungleich größer ist der moralische Einfluß, welchen vornehmlich in kleineren und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschließen, ohne durch Denunciation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäßigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daß das Leben der Schüler außerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.“

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 14. April, früh 9 Uhr. Neue Schüler werden Montag, den 13. April, von 9 Uhr an geprüft und aufgenommen; vorzulegen ist Abgangszeugnis, Geburts-, Tauf-, Impf- oder Wiederimpfchein. Der Eintritt in die Sexta erfolgt mit dem vollendeten 9. Lebensjahre. Die zur Aufnahme in diese Klasse erforderlichen Kenntnisse sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit Diktirtes ohne grobe Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten. In der Religion wird einige Bekanntschaft mit den biblischen Geschichten erfordert. — Nach der Zirk.-Verf. v. 15. März 1883 berechtigt das von einem Gymnasium aufgestellte Abgangszeugnis zur Aufnahme in die entsprechende Klasse eines Realgymnasiums nur dann, wenn im Französischen und im Rechnen das Prädikat „genügend“ ohne irgend welche Beschränkung gegeben ist.



Zur Wahl oder zum Wechsel der Pension ist die Genehmigung des Direktors erforderlich. Wenn ein Schüler durch Krankheit vom Schulbesuch abgehalten wird, so ist der Ordinarius möglichst bald davon in Kenntnis zu setzen. Zu einer Schulversäumnis aus anderen Gründen ist vorher Urlaub bei dem Ordinarius und dem Direktor nachzusuchen. Es wird erwartet, daß solche Urlaubsgesuche nur in den wirklich dringenden Fällen gestellt werden — Die Abmeldung von der Schule erfolgt möglichst frühzeitig schriftlich durch den Vater oder Vormund unter Angabe der Lehranstalt, die der Schüler demnächst besuchen, oder des Berufs, den er ergreifen soll. Erfolgt die Abmeldung erst, nachdem der Unterricht des neuen Schul-Quartalsjahres begonnen hat, so ist das Schulgeld für das ganze Vierteljahr zu entrichten.

In Schulangelegenheiten ist der Direktor Mittwochs und Sonnabends um 11 Uhr im Anstaltsgebäude zu sprechen. Eine Rücksprache mit den Ordinarien ist am besten nach vorheriger Anmeldung während der Pausen vorzunehmen.

Bromberg, den 19. März 1896.

Dr. Kiehl.

---



